



Akzente 2011

Jahresbericht des
 Caritasverbandes für das
 Erzbistum Paderborn e.V.

Caritasverband
 für das Erzbistum
 Paderborn e.V.



Inhalt

4 Vorwort

Alte, Kranke, Sterbende

6 Altenhilfe, Hospiz, Sozialstationen
 7 Gesundheits- und Pflegeberufe
 9 Krankenhäuser

Frauen und Mütter

11 Kur- und Erholungshilfen
 13 Schwangerschaftsberatung

Kinder und Jugendliche

14 Tageseinrichtungen für Kinder
 16 Erziehungshilfe

Menschen mit Behinderungen

18 Behindertenhilfe

Besondere Lebenslagen

20 Armut, existenzunterstützende Dienste,
 Allgemeine Sozialberatung
 22 Existenzsicherung, Schuldner- und Insolvenzberatung,
 Sozialrechtsberatung
 23 Arbeit/Arbeitslosigkeit, EU-Förderung
 25 Suchtkrankenhilfe, Soziale Brennpunkte,
 Wohnungslosen- und Straffälligenhilfe
 26 Rechtliche Betreuungen

Ausländer, Aussiedler, Flüchtlinge

28 Integration und Migration

Profil und Identität

30 Öffentlichkeitsarbeit
 33 Personal- und Organisationsentwicklung
 35 Fachdienst Caritas-Koordination in den Dekanaten
 des Erzbistums Paderborn
 36 Verbandliche Koordination
 38 Diözesaner Ethikrat

Arbeitsplatz Caritas

39 Sozialbericht der Geschäftsstelle des Diözesan-Caritasverbandes
 41 Bundesfreiwilligendienst

Finanzen und Spenden

43 Wirtschaftliche Lage des Caritasverbandes
 für das Erzbistum Paderborn e. V.
 44 Spendenbilanz 2011

Fachverbände

46 Caritas-Konferenzen im Erzbistum Paderborn e. V.
 48 IN VIA Katholische Mädchensozialarbeit
 Diözesanverband Paderborn e. V.
 49 Kreuzbund Diözesanverband Paderborn e. V.
 50 Die Malteser im Erzbistum Paderborn
 52 Sozialdienst katholischer Frauen, Sozialdienst
 Katholischer Männer im Erzbistum Paderborn
 54 Vinzenz-Konferenzen im Erzbistum Paderborn e. V.

55 Organisationsplan

Titel



Wie in über 70 Städten in Deutschland leuchteten am 12. November auch in Paderborn Kerzen der Solidarität mit bedürftigen und benachteiligten Menschen. Vertreter aus unterschiedlichen caritativen Einrichtungen stellten dabei besondere Projekte für und mit benachteiligten Menschen vor. Die Aktion „Eine Million Sterne“ fand auch in Bad Pyrmont, Iserlohn-Letmathe, Hamm, Winterberg und Witten statt. (Foto: Sauer)



Langzeitarbeitslose nicht abschreiben: Wie hier in Paderborn protestierten am 1. Juni 2011 bundesweit Betroffene gegen die geplanten Einschnitte bei öffentlich geförderter Beschäftigung. (Foto: Sauer)



„Kein Mensch ist perfekt“: Die Caritas-Jahreskampagne 2011 wurde auch von der Caritas im Erzbistum Paderborn mit kreativen Aktionen aufgegriffen. Der Caritasverband für den Kreis Olpe startete 19 riesige rote Luftballons. Sie warben für die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderungen. (Foto: CV)



Erzbischof Hans-Josef Becker zeichnete die integrative Fangemeinschaft „Hand in Hand“ aus Paderborn mit dem Pauline-von-Mallinckrodt-Preis der CaritasStiftung aus. (Foto: Sauer)



Inklusion konkret: Der neue Golfplatz in Paderborn ist seit 2011 Arbeitsplatz für Menschen mit geistiger oder psychischer Beeinträchtigung. Acht Beschäftigte der Caritas Wohn- und Werkstätten im Erzbistum Paderborn (CWW) werden dort zu Greenkeepern ausgebildet, zwei für die Gastronomie. (Foto: Jonas)

Häufig gebrauchte Abkürzungen

ALG I / II	Arbeitslosengeld I bzw. II.
ARGE	Arbeitsgemeinschaft für Arbeit
DiCV	Diözesan-Caritasverband Paderborn
DCV	Deutscher Caritasverband
EGV	Erzbischöfliches Generalvikariat Paderborn
LAG FW NW	Arbeitsgemeinschaft der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege in Nordrhein-Westfalen
LWL	Landschaftsverband Westfalen-Lippe
MAIS	Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen
MFJKJS	Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen
NRW-DiCV	Diözesan-Caritasverbände in NRW (Aachen, Essen, Köln, Münster, Paderborn)
OCV	Orts- bzw. Kreis-Caritasverband
SGB	Sozialgesetzbuch

Impressum

Akzente 2011
 Jahresbericht des Caritasverbandes für das Erzbistum Paderborn e. V.
 Redaktion
 Jürgen Sauer,
 Fachstelle Grundsatzfragen und Öffentlichkeitsarbeit
 Gestaltung
 Mues + Schrewe GmbH, Warstein

Caritasverband für das Erzbistum Paderborn e. V.
 Am Stadelhof 15
 33098 Paderborn
 Telefon 05251 209-0
 Telefax 05251 209-202
 info@caritas-paderborn.de
 www.caritas-paderborn.de

Redaktioneller Hinweis

Der vorliegende Jahresbericht beschränkt sich aus Gründen des Leseflusses in den meisten Fällen auf die männliche Form des Substantivs. Obwohl über 80 Prozent der Caritas-Beschäftigten und über 90 Prozent der Caritas-Ehrenamtlichen weiblich sind, ist es uns wichtig, die Fülle der Informationen bei aller Fachlichkeit so lesefreundlich wie möglich aufzubereiten.

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

Was bleibt hängen aus dem Jahr 2011? Sind es die tödlichen EHEC-Keime, die unfassbare Fukushima-Katastrophe oder die bis heute schwelende Euro-Krise? Eine Gesellschaft gerät unter den Stress einer unsichtbaren Bedrohung, und so verwundert es nicht, dass das „Wort des Jahres“ eben mit diesem Stress zu tun hat: Stresstest. Nicht nur Banken mussten auf den Prüfstand des „Ernstfalls“, auch die deutschen Atomkraftwerke oder umstrittene Bauprojekte wie „Stuttgart 21“ hatten sich einem derartigen Verfahren zu unterziehen.

Ich frage mich, wie ein „Stresstest“ für unsere Gesellschaft aussehen könnte. Welche Gruppen sind kaum noch in der Lage, dem Druck von materieller Notlage, Perspektivlosigkeit oder Ausgrenzung standzuhalten? Anfang Juni 2011 gingen beispielsweise Langzeitarbeitslose auf die Straße, um gegen die Streichung von öffentlich geförderten Arbeitsprogrammen zu protestieren. Für viele von ihnen stellen solche Instrumente die letzte Chance dar, um Zugang zum Arbeitsmarkt und damit eine Lebensperspektive zu erhalten. Wer in die resignierten Gesichter von älteren Arbeitslosen etwa bei der Paderborner Demo vor der Arbeitsagentur geschaut hat, erfasste die ganze Tragik von leichtfertigen politischen Entscheidungen.

Ihren eigenen „Stresstest“ erleben täglich Alleinerziehende. Sie und ihre Kinder tragen nach wie vor das höchste Armutsrisiko im Land. Beschämend, wie beispielsweise manche Krankenkassen mit Alleinerziehenden umgehen, die unter dem täglichen Druck zusammenzubrechen drohen und daher eine Mutter-Kind-Kur beantragen. Die Ablehnungsquote erreichte im Vorjahr einen derart traurigen Rekord, dass sogar der Bundesrechnungshof die Begutachtungskriterien der Kassen in Zweifel zog und die zuständigen Ausschüsse des Bundestages eine Korrektur einforderten.

Unter Druck leben viele weitere Gruppen: etwa pflegende Angehörige oder Migranten aus Südosteuropa, die zurzeit vor allem im Ruhrgebiet ihren eigenen Überlebenskampf

führen, oft am Rande der Legalität. Auch Menschen mit Behinderungen müssen erleben, wie sie in der Politik immer auch als „Kostenfaktor“ wahrgenommen werden – allen Beteuerungen um eine „inklusive“ Gesellschaft zum Trotz. Immer noch landen auch die begabtesten Schüler mit Behinderungen in der Regel auf einer Förderschule, weil es bequemer und billiger ist. Für mich ein Skandal.



Caritas-Jahreskampagne „Kein Mensch ist perfekt“: Mit einer zentralen Pressekonferenz in Brilon begann ein Jahr mit einer Fülle von Aktivitäten, die das Thema einer inklusiven Gesellschaft in den Mittelpunkt rückten. (Foto: Sauer)

Sozialer Ausgleich ist kein politisches Anhängsel, kein Nebeneffekt einer florierenden Wirtschaft. Der soziale Friede und damit die Akzeptanz des demokratischen Rechtsstaates haben ihren Preis. Dies wussten bereits die Gründungsväter der Bundesrepublik mit Blick auf die leidvollen Erfahrungen aus der Weimarer Republik. Wer sich nicht darauf verlassen kann, dass der Staat soziale Ungerechtigkeiten mildert und die Härten des persönlichen Lebensschicksals abfedert, ist für diesen Staat verloren. Die Wahlbeteiligungen in sozialen Brennpunkten sind hierfür ein deutliches Indiz.

Auch im Jahr 2011 hat der Caritasverband für das Erzbistum Paderborn wieder auf unterschiedlichen Ebenen auf soziale Herausforderungen reagiert. Dazu gehörte die sozialpolitische Lobbyarbeit, die vor allem über die Landesarbeitsgemeinschaft der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege erfolgt. 2011 feierte diese Zusammenarbeit ihr 50-jähriges Bestehen. Lobbyarbeit aber auch beim Thema „Inklusion“: Die Caritas-

Jahreskampagne „Kein Mensch ist perfekt“ bot vielfältige Gelegenheiten, um den Finger auf die offene Wunde eines inklusiven, „normalen“ Umgangs mit behinderten Menschen zu legen.

Immer schwieriger wird es für viele Dienste, ihre Leistungen unter den sich ständig verändernden Refinanzierungsbedingungen zu erbringen. Dass diese immer schon knapp bemessen sind, ist bekannt. Dass sie sich aber zunehmend existenzbedrohend auswirken, ist neu. Vor allem die ambulante Pflege, „Rückgrat“ der meisten örtlichen Caritasver-

bände, wurde durch einen Schiedsspruch zur Vergütung der Leistungen erschüttert. Die durch höhere Kosten längst fällige Vergütungsanpassung blieb sogar unterhalb der Steigerung der Grundlohnsumme, an die die Ausgaben der Kassen gekoppelt sind. Begründung: Die gestiegene Zahl der Versorgungsbedürftigen sei in der Steigerungsrate zu berücksichtigen. Eine solche Entscheidung stellt die Existenzfähigkeit von Tariflohn zahlenden ambulanten Diensten in Frage! Sie gefährdet gleichzeitig die politisch gewollte vorrangige Versorgung von Pflegebedürftigen zu Hause.

Auf Angehörige sozialer und pflegerischer Berufe müssen solche Entscheidungen zunehmend befremdlich wirken. Welchen Wert misst unsere Gesellschaft ihrer Tätigkeit bei? Dass die Auto-Reparatur mehr wert ist als die Pflege und Betreuung eines Menschen, bleibt ein Ärgernis. Umso wichtiger ist es, dass wir unseren hoch motivierten und engagierten Mitarbeiter(inne)n eine besondere Wertschätzung zukommen lassen. Ihr Caritas-Dienst ist mehr als ein Job. Er hat etwas mit Berufung zu tun, die es zu entdecken und zu gestalten gilt. Genau darauf zielt unsere Kampagne „Dein Leben – Dein(e) Beruf(ung)“, die wir 2011 konzipiert haben und zunächst in der Region Hamm-Soest-Unna erproben. Wir möchten dabei Mitarbeiter(innen) einladen, sich in ihrer Freizeit sogenannten Balance-Gruppen anzuschließen. Sie erhalten dort durch geschulte Moderatoren Impulse für ihr körperliches und seelisches Gleichgewicht. Wir sind gespannt auf erste Ergebnisse dieses Projektes, die Libori 2012 vorliegen sollen.

Im Rückblick auf das Jahr 2011 ist gleichzeitig von einem Ausblick auf das Jahr 2015 zu berichten. Der Caritasverband für das Erzbistum Paderborn wird am 8. Dezember 2015 sein 100-jähriges Jubiläum feiern können. Ganz sicher sind diese hundert Jahre seit der Gründung in Dortmund durch Bischof Karl Joseph Schulte eine Erfolgsstory. Der Diözesan-Caritasverband hat als Spitzenverband früher wie heute seine Bedeutung in der Koordinierung, Vertretung und Förderung der organisierten Caritas im Erzbistum Paderborn. Das anstehende Jubiläum soll aber

nicht allein genutzt werden, um angemessen zu feiern. Das würde den aktuellen Herausforderungen des Verbandes nicht gerecht werden. Daher hat der Vorstand entschieden, eine systematische verbandliche Entwicklung zur Vorbereitung des Jubiläums voranzubringen, auch um den Verband fit für die kommenden Jahre zu machen. Demografische Entwicklungen, der sich immer deutlicher abzeichnende Fachkräftemangel, die offene Frage der kirchlichen Profilbildung vor dem Hintergrund einer zukünftigen Personalarbeit und auch die Gestaltung der politischen Lobbyarbeit sind wesentliche Faktoren zukünftiger Caritasarbeit.

Gleichzeitig gilt es, die Leistungsorientierung und -fähigkeit der Geschäftsstelle sorgfältig in den Blick zu nehmen und ihrer Bedeutung entsprechend zu fördern. Die Funktionen der Geschäftsstelle müssen umgesetzt werden in transparenten, passgenauen und fachlich fundierten Leistungen. Hierzu sind die Leistungserwartungen der Gliederungen und korporativen Mitglieder zu beschreiben und die Leistungserbringung konstruktiv weiterzuentwickeln. Hierzu sollen Foren genutzt werden, um diese Entwicklung diskursiv voranzutreiben.

Neben Teilprojekten zur Demografie und Personalentwicklung beschäftigt sich der Verband daher systematisch mit einer Prioritätendiskussion, die in eine Strategieentwicklung und in strategische Zielplanungen münden soll. Hiervon abgeleitet, werden inhaltliche Akzente, innovative Projekte und die Mittelzuweisung neu zu gestalten sein. Schon jetzt aber sind Grundlagen für eine zukünftige Caritasarbeit gelegt worden: Mit dem Positionspapier zum Ehrenamt und der Empfehlung zur Koordinierungsfunktion der örtlichen Caritasverbände wurde die bleibende Bedeutung des Ehrenamtes, auch in seiner Führungsfunktion, unterstrichen. Mit der Umsetzung der Mustersatzung wurden verbandspolitische Voraussetzungen geschaffen für die Zukunftsfähigkeit der Caritas in einem immer enger werdenden Markt. Mit der Gründung der CariPro gGmbH wurde die eindeutige Orientierung an der spitzenverbandlichen Funktion des DiCV Paderborn gesichert. Auch im sozialpoliti-

schen Feld der LAG Freie Wohlfahrtspflege konnte die aktive Beteiligung ausgebaut und die Grundfunktion der Lobbyarbeit gestärkt werden.

Wege sind eingeschlagen, aber viele Schritte sind noch zu gehen. Danken möchte ich an dieser Stelle allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unser großen „Caritas-Familie“ im Erzbistum. Ihr Engagement, ob haupt- oder ehrenamtlich, gab der Caritas auch 2011 wieder ein unverwechselbares Gesicht. Der vorliegende Jahresbericht „Akzente“ möchte etwas von diesem besonderen Profil vermitteln. Viel Spaß beim Lesen und „Stöbern“!



Ihr Josef Lüttig,
Diözesan-Caritasdirektor

Altenhilfe, Hospiz, Sozialstationen

Allgemeine Entwicklung

Zum 1. Januar 2011 wurde in der Abteilung Gesundheits- und Altenhilfe des Caritasverbandes für das Erzbistum Paderborn das neue Referat Altenhilfe, Hospiz und Sozialstationen geschaffen. In diesem Referat sind alle Versorgungsformen zusammengefasst, die sich mit dem Thema pflegebedürftiger, alter und kranker Menschen beschäftigen. Eine strikte Trennung nach Sektoren ambulant, teilstationär und stationär wurde aufgehoben, da die zukünftige Altenhilfelandchaft im Rahmen von Netzwerken zusammenarbeiten muss. Zukünftig wird es notwendig sein, über die Sektorengrenzen hinaus zu kooperieren. In diesem Veränderungsprozess wurde schnell deutlich, dass auch eine enge Verzahnung mit der offenen sozialen Altenarbeit stattfinden muss.

Mit dem Begriff „offene soziale Altenarbeit“ wird auf eine Abkehr von dem Paradigma der „fürsorglichen Betreuung“ hingewiesen. Bildung und Ehrenamt haben einen großen Stellenwert und fordern dazu auf, sich auf ein wandelndes Altenbild einzustellen, in dem die Potenziale der Älteren gezielt zu erschließen und nachhaltig zu fördern sind. Mit der Ausrichtung auf gemeinwesenorientierte Seniorenarbeit und der Altenbildung steht ein erhebliches Potenzial für partizipative Prozesse älterer Menschen zur Verfügung, die eine wichtige präventive Funktion besitzen, nämlich geistige und körperliche Aktivitäten zu fördern, um somit Hilfe- und Pflegebedürftigkeit hinauszuschieben bzw. auch zu verhindern.

Die inhaltliche Diskussion, die sich in den letzten Jahren verstärkt mit dem demografischen Wandel beschäftigt, sah schon seit längerem die Notwendigkeit der Entwicklung von Quartieren, um die Herausforderungen der Zukunft zu bewältigen. Diese Diskussion wurde von der Landesregierung Anfang des Jahres aufgenommen und ein sogenannter Masterplan „Quartier“ als Perspektive vorgestellt. Dies macht deutlich, dass die Entscheidung, die unterschiedlichen Versorgungsformen in einem Referat zusammenzulegen, richtig war.

Die Gremienarbeit war 2011 auf Landesebene durch die Weiterentwicklung des Landespflegegesetzes und des Wohn- und Teilha-

begesetzes (WTG) bestimmt. Im Rahmen der Evaluation des Landespflegegesetzes stellte die Landesregierung fest, dass beide Gesetze – Landespflegegesetz und WTG – parallel auszuwerten und weiterzuentwickeln sind, wenn man zukünftige Strukturen gestalten will. Aus diesem Grund holte sich die Landesregierung im Juni 2011 das Mandat des Parlaments zur Evaluation des WTG. Dies führte zu intensiven Arbeiten im Sommer und Herbst 2011. Der Prozess der Weiterentwicklung des WTG war von der Landesregierung partizipativ angelegt, das heißt, zu allen Themen wurde eine breite Einladung gestreut. Die intensiven Diskussionen führten zu den vorläufig vorliegenden Eckpunkten. Deutlich wird, dass wie in der Weiterentwicklung anderer Landesheimgesetze eine Ausweitung des Geltungsbereiches erfolgen soll. Das neue WTG wird unterschiedliche Angebotstypen berücksichtigen und mit jeweils unterschiedlichen Anforderungen und Prüfkriterien versehen. Einzelne Themen zu diesem Bereich im Überblick:

Quartierkonzepte

Mit der Bezeichnung „Quartiersbezogene Wohnkonzepte“ soll eine Antwort auf die Frage zum bedarfsgerechten Wohnen im Alter gegeben werden. Hier wird hervorgehoben, dass ein Wohnen im vertrauten Wohnumfeld auch bei Hilfe- und Pflegebedarf ermöglicht werden soll. Bei der Umsetzung eines solchen Wohnkonzeptes geht es der Altenarbeit nicht nur um altersgerechte Wohnangebote, sondern auch um soziale und pflegerische Dienstleistungsangebote, die kleinräumig verfügbar gemacht werden. Die Umsetzung eines Wohnkonzeptes verlangt eine systematische Kooperation der Akteure vor Ort und eine Einbindung der Menschen in diesem Quartier. Neben der offenen sozialen Altenarbeit sind hier die Angebote der Caritas aus dem Bereich ambulant, stationär und teilstationär einzubinden und die Ressourcen dem Quartier zur Verfügung zu stellen.

Lebensräume im Alter

Über die aufsuchenden Angebote der Besuchsdienste von Ehrenamtlichen und freiwilligen Seniorenbegleiter(innen) sowie über die Seniorenarbeit erhält die Caritas Informationen über die Lebens- und Wohnsitua-

tion von älteren Menschen in der Gemeinde. Informationen, die das Lebensspezifische eines Quartiers ausmachen, werden erhoben und können zur Entwicklung des Quartiers wieder eingesetzt werden. Diese Angebote zeichnen sich durch eine vertrauensvolle Beziehungsarbeit aus. Seniorenberatung kann durchgeführt werden, Hilfen vermittelt und Angebote entwickelt werden. Dies ist ein Beitrag dazu, lebendige Stadtteilzentren mit Begegnungs-, Beratungs- und Serviceangeboten zu fördern. Die Caritas hat sich insbesondere mit den Selbstbestimmungs- und Teilhabechancen im benachteiligten Quartier auseinanderzusetzen.

Beratungsangebote für ältere Menschen

Beratung älterer Menschen bekommt zukünftig einen höheren Stellenwert, denn wegen der großen Ausdifferenzierung und Spezialisierung in einem unüberschaubaren Markt der Hilfen und Dienstleistungen benötigen ältere Menschen vermehrt Orientierung, um ein für sie bedarfsgerechtes Hilfsangebot zu erstellen. Aus diesem Grund bedarf es aus Sicht der Altenhilfe eines stadtteil- und gemeindenahe Beratungsangebotes, um eine unzureichende Nutzung und damit eine Vergeudung von Kapazitäten und Ressourcen im Quartier zu vermeiden. Case- und CareManagement dürften zukünftig an Bedeutung gewinnen.

Behinderte alte Menschen

Menschen mit Behinderungen sind von Ausgrenzung betroffen. Sie haben aber einen Anspruch auf Inklusion und auf ein Leben mit größtmöglicher Selbstbestimmung und Selbstverantwortung. Die Hilfesysteme der Caritas orientieren sich um: von einer Angebotsorientierung zur Nutzerorientierung, von der Betreuung zur individuellen Assistenzleistung, von der Schaffung besonderer Umgebung zur Sozialraum- und Quartiersentwicklung, hin zu einem Mix aus Profis und Bürgern.

Ehrenamt

Ältere Menschen geraten immer stärker in den Blick der Förderung des zivilgesellschaftlichen Engagements, Ältere verfügen über die Ressource Zeit. Die Altenarbeit stellt sich den Fragen, welche gesellschaftlichen Ermöglichungsbedingungen existieren, da-



Seit 40 Jahren bieten die Sozialstationen im Erzbistum Paderborn Pflege, Hilfe und Begleitung. Im Januar 1971 nahm in Paderborn die erste Station ihren Dienst auf. Sie gehörte zu den ersten Sozialstationen der Caritas in Deutschland. Heute bieten 85 Caritas-Sozialstationen bistumswweit ein nahezu flächendeckendes Netz der häuslichen Pflege und Versorgung. (Foto: Caritas im Blick)

mit Ältere sich in ihren Kompetenzen und Fähigkeiten beteiligen können. Zur Bearbeitung dieser Frage ist das Thema Partizipation von zentraler Bedeutung. Partizipation ist hier gemeint als Teilhabe in Form von Mitwirken am gesellschaftlichen und politischen Leben und in Form von selbst organisierten Projekten. Die Altenarbeit steht in engem Zusammenhang mit der Bereitschaft zum bürgerschaftlichen Engagement. Darüber eröffnen sich für viele ältere Menschen neue relevante und sinnvolle Engagement- und Tätigkeitsfelder.

Der Begriff des demografischen Wandels ist in vielen Teilen negativ besetzt. Aus diesem Grund ist es wichtig, die positiven Seiten dieser Entwicklung aufzuzeigen. Hier kann schon eine veränderte Semantik dazu führen, diesen Wandel positiv zu besetzen. So sollte man vielleicht nicht von einer alter werdenden Gesellschaft, sondern von einer

Gesellschaft des langen Lebens sprechen. Um die Herausforderungen dieses Wandels zu bewältigen, wird es notwendig sein, zu einer stärkeren Vernetzung der Hilfsangebote zu kommen. Kooperation und Vernetzung der Dienste und Einrichtungen, bürgerschaftliches Engagement sowie Nachbarschaftshilfe werden die Leitgedanken der Zukunft sein. Diese Aufgabe mitzugestalten ist ein zentrales Anliegen des neu gestalteten Referates.



Christoph Menz

Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-220
c.menz@caritas-paderborn.de

Gesundheits- und Pflegeberufe

Allgemeine Entwicklung

Der ehemalige Gesundheitsminister Philipp Rösler hatte das Jahr 2011 zum „Jahr der Pflege“ ausgerufen. Dazu gehörte auch das zentrale Thema der Pflege: die Ausbildung. Die Zusammenführung der Pflegeberufe in eine generalistische Ausbildung ist die dringendste Aufgabe der Pflegebildung. Zur Vorbereitung auf ein Gesetz zur gemeinsamen Ausbildung wird in einer Bund-Länder-Arbeitsgruppe ein Eckpunktepapier erarbeitet. Das Ergebnis lag im März 2012 vor. Von Caritas und Diakonie sowie den Fachverbänden für Alten- und Krankenhilfe und auf NRW-Ebene gab es schon zuvor eine klare Positionierung zur Gesamthematik. Wesentliche Forderungen sind im Eckpunktepapier enthalten.

Die Pflegeausbildung vollzieht einen Strukturwandel. Prägend sind die Begriffe Akademisierung, vertikale und horizontale Durchlässigkeit, der Europäische Qualifikationsrahmen (EQR) und der entsprechende Deutsche Qualifikationsrahmen (DQR). Brisante Themenblöcke wie Zugangsvoraussetzungen, die Altenpflegeumlage und Modellstudiengänge werden weiterhin oberste Priorität haben. Der Wettbewerb um qualifizierte Menschen hat bereits eingesetzt und wird sich weiter verstärken. Pflegeausbildungsoffensiven sind wesentliche Voraussetzungen zur Rekrutierung junger Menschen in den Pflegeberufen.

Schwerpunkte der Arbeit

Kernaufgabe ist, den Strukturwandel zu begleiten, in Gremien zu diskutieren, die angeschlossenen Einrichtungen zu informieren und einzubinden. Es geht darum, die Meinungsbildung voranzutreiben und im Sinne der Caritas politisch Einfluss zu nehmen. Für die angeschlossenen Einrichtungen in der Pflege gilt es, die Pflegenden in ihrem Arbeitsfeld zu fördern und an ihre Einrichtungen zu binden. Dafür sind vielfältige Maßnahmen notwendig. Beispiele sind Personalentwicklungsmaßnahmen, Weiterbildung und kreative Maßnahmen zur Förderung der

Krankenhäuser

Allgemeine Entwicklung

Das Jahr 2011 startete für die Krankenhäuser wieder einmal mit einem Paukenschlag:

Mit dem Beschluss des Landessozialgerichtes Berlin-Brandenburg vom 26. 1. 2011 wurden die Mindestmengenregelungen des Gemeinsamen Bundesausschusses (G-BA) zur Versorgung von Früh- und Neugeborenen auf den rechtlichen Prüfstand gehoben. Die Krankenseite hatte stets den fehlenden Beleg eines evidenzbasierten Schwellenwertes kritisiert und konnte nun erstinstanzliche Schützenhilfe erringen. Vom Fortgang dieses Verfahrens ist jetzt abhängig, ob das gesamte Instrumentarium von Mindestbehandlungsfallzahlen als Maßnahme der Qualitätssicherung in Frage gestellt wird.

Für weitere Neuerungen in den Rahmenbedingungen wurden ebenfalls 2011 die Weichen gestellt. So wurde das Versor-

ungsstrukturgesetz auf den Weg gebracht, das u. a. die hochspezialisierte ambulante Behandlung im Krankenhaus nach § 116 b SGB V neu gestaltet. Die erheblich lange Bearbeitungszeit der „Zulassungsanträge“ sowie eine Fülle an Drittwiderspruchsklagen haben nun (hoffentlich) ein Ende und werden durch ein vereinfachtes „Anzeigungsverfahren“ ersetzt.

Allerdings kam die Neufassung der Rahmenvorgaben für die Krankenhausplanung NRW auch 2011 nicht entscheidend voran. Weder quantitative Vorgaben noch die Frage der zukünftigen Bedeutung von Qualitätskriterien konnten abschließend geklärt werden. Zu letzterer Thematik wurde vom Land ein Gutachten in Auftrag gegeben, das im Frühjahr 2012 vorliegen soll. Der Planungshorizont des neuen Krankenhausplans wurde zwischenzeitlich auf 2015 verschoben.

Schwerpunkte

Krankenhausplanung

Insgesamt ist auch bei den katholischen Krankenhäusern im Erzbistum Paderborn der Trend zur Zusammenlegung von bisher eigenständigen Krankenhäusern einer Holding zu einem Plankrankenhaus mit dann mehreren Betriebsstellen zu beobachten. Die Träger versprechen sich davon eine Verbesserung der

Patientenversorgung durch größere Flexibilität beim Personaleinsatz, Vorteile bei der Personalgewinnung durch Attraktivitätssteigerung des medizinischen Angebots und weniger Probleme bei den Budgetverhandlungen mit den Kassen. Möglich wurde dies durch das im neuen Krankenhausgestaltungsgesetz NRW entfallene Verbot von Doppelvorhalten von Disziplinen an Krankenhäusern mit mehreren Standorten.

Katholische Krankenhäuser im Erzbistum Paderborn

	2011	2010	2009	2008	2007
Plankrankenhäuser DiCV PB	43	45	48	48	48
Krankenhaus-Standorte	51	51	52	52	52
Vollstationäre Betten insgesamt	12.332	12.433	12.509	12.557	12.682
Anzahl der Patienten		463.876	459.798	455.097	448.988
Anzahl der Pflegetage		3.309.738	3.393.791	3.449.663	3.490.359
Verweildauer (Tage)		7,1	7,4	7,6	7,8
Bettennutzung		72,9 %	74,3 %	75,3 %	75,4 %

Redaktioneller Hinweis: Bei freien Feldern liegen die Zahlen noch nicht vor.

kräfte (ILQP) wurden mit der Fragestellung überprüft, inwieweit sie eine Anrechenbarkeit durch Hochschulen gewährleisten können. Diese Überprüfung ist positiv verlaufen. Generell wird eine Anrechnung für das Qualifizierungskonzept ILQP 2012 mit den Hochschulen NRW verhandelt.

Im Bereich Fortbildungen im Qualitätsmanagement formierte sich im Jahr 2011 wieder neu der Qualitätsmanagementzirkel (QMZ). Rund 25 Verantwortliche des Qualitätsmanagements der Mitgliedskrankenhäuser tagen regelmäßig, um eine kontinuierliche Verbesserung in diesem Bereich zu erzielen. In drei bis vier Arbeitstagen pro Jahr werden aktuelle Entwicklungen beleuchtet und bewertet. Best-Practice-Beispiele werden vorgestellt, neue Trends aufgezeigt sowie der kollegiale Austausch gefördert.

Perspektiven und Herausforderungen

Im Zusammenhang mit dem Eckpunktepapier der Bund-Länder-Arbeitsgruppe stehen die Pflegeschulen vor einer Neuausrichtung. Die Finanzierung der gemeinsamen Pflegeausbildung ist der Hauptdiskussionspunkt auf der Bundes- und Landesebene. Vier Finanzierungsoptionen werden vorgeschlagen und müssen auf ihre Realisierung geprüft werden. Bezüglich der Personalstruktur wird es künftig darum gehen, geeignetes Personal für diese unterschiedlichen Aufgaben im Verantwortungsbereich der Pflege zu gewinnen (Personalmix). Gesundheitsfördernde, sowie -erhaltende Maßnahmen und Selbstpflege müssen speziell im Gesundheitsbereich weiter gefördert werden, damit der Verbleib im Pflegeberuf nicht zur Qual wird, sondern die Pflegenden selbst gesund bis zum Renten Eintrittsalter bleiben.



Eva
Theune

Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-203
e.theune@caritas-paderborn.de



Im neuen Design präsentiert sich der Mantelbogen für Integrierte Leitungsqualifikation für Pflegefachkräfte (ILQP).

der Pflege. Das Projekt „Modell einer gestuften und modularisierten Altenpflegequalifizierung“ ist erfolgreich zum Abschluss gekommen. Pflegeausbildungsstätten können von der Umsetzung dieses Modellprojektes profitieren. An den künftigen Bedarfen wird deutlich, dass eine differenzierte Qualifikationsstruktur erfolgen muss. Mit Anbindung an Hochschulen bzw. Fachhochschulen erhält die Akademisierung in den Bildungseinrichtungen Einzug. Dies führt zu einer Attraktivitätssteigerung zugunsten höherer Bewerberzahlen.

Eine Umfrage im Diözesan-Caritasverband unter den Ausbildungsstätten zeigt die Entwicklung der Anzahl der Pflegepädagogen auf. Bislang sind wenige Probleme bei Stellenbesetzungen bekannt. Der erhöhte Ausbildungsbedarf wird mit einer erhöhten Nachfrage von Pflegepädagogen einhergehen. Um dieser Entwicklung frühzeitig zu begegnen, besteht akuter Handlungsbedarf für die zukünftige Entwicklung der Pflegeberufe.

Fort- und Weiterbildung

Die einzelnen Fortbildungsmodule der Integrierten Leitungsqualifikation für Pflegefach-

Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie die Gesundheitsförderung im Arbeitsleben. Mit der Veranstaltung „Selbstpflege für die Pflege“ ist es im November 2011 gelungen, rund 100 Pflegekräfte für die Thematik um die Achtsamkeit und Selbstpflege zu begeistern. Erfolgreich angeboten werden konnte der Fachtag mit Unterstützung der neu formierten Vorstände der Diözesanen Arbeitsgemeinschaften der kath. Ausbildungsstätten und der Pflegedirektorinnen und Pflegedirektoren.

Katholische Bildungseinrichtungen für Gesundheits- und Pflegeberufe

Im Erzbistum Paderborn werden in neun Fachseminaren für Altenpflege, 18 Gesundheits- und Krankenpflegesschulen, zwei Gesundheits- und Kinderkrankenpflegesschulen, fünf Pflegehilfeschulen und einer Hebammenlehranstalt Ausbildungen im Pflegebereich angeboten. Es gibt zurzeit fast 3000 Auszubildende in Gesundheits- und Pflegeberufen. Dazu wächst die Zahl der Auszubildenden im Altenpflegesektor weiter an. Das favorisierte Ausbildungsmodell basiert auf einem gestuften Aufbau von Ausbildungswegen in



„Selbstpflege für die Pflege“: Referenten und Veranstalter des Caritas-Forums Pflege begutachten am Rande der Fachtagung neuartige Massage-Sesselaufgaben. (Foto: Sauer)

Kur- und Erholungshilfen

Unabhängig von der stagnierenden Novelle der Landeskrankenhausplanung konnten 2011 folgende Planungsverfahren eingeleitet bzw. abgeschlossen werden:

Versorgungsgebiet 11

Kreise Höxter und Paderborn

Für das St. Ansgar-Krankenhaus Höxter wurde die Strahlentherapie im Feststellungsbescheid ausgewiesen.

Versorgungsgebiet 12

Hamm, Kreise Soest und Unna

Für das St. Marien-Hospital Hamm wurde mit positivem Votum des Ministeriums die Einrichtung einer geriatrischen Tagesklinik und einer Palliativstation auf den Weg gebracht.

Die planerische Anerkennung der kardiologischen Abteilungen am Marienkrankenhaus Soest und am Dreifaltigkeitshospital Lippstadt wird mit der Einleitung des Anhörungsverfahrens durch das Ministerium unterstützt.

Zum 31. 12. 2011 hat das Marienkrankenhaus Wickede-Wimbern seinen Betrieb eingestellt. Der Schließungsprozess erfolgte in enger Abstimmung mit der Belegschaft, um die Folgen abzufedern und Perspektiven zu ermöglichen.

Versorgungsgebiet 15

Hochsauerlandkreis

Für die Elisabeth-Klinik Olsberg konnte die Schmerztherapie im Rahmen der Orthopädie per Feststellungsbescheid krankenhauserplanerisch anerkannt werden.



„Katholischer“ Kampf gegen die Keime – ein Fachtag in Schwerte informierte über Optimierungsmöglichkeiten der Krankenhaushygiene. (Foto: privat)

Krankenhausfinanzierung

Die Baupauschale stand 2011 letztmalig wegen der Weiterfinanzierung alter Einzelförderungen noch nicht allen Krankenhäusern zur Verfügung. Im Jahr 2011 erhielten 37 der 47 katholischen Krankenhäuser eine Pauschale für Baumaßnahmen ausgezahlt. Insgesamt flossen so ca. 18 Mio. Euro an diese Häuser. Ab 2012 bekommen alle Krankenhäuser diese Pauschale.

Qualität und Profil

Erfreulicherweise nahm der Qualitätsmanagementzirkel (QMZ), ein Arbeitskreis der Qualitätsbeauftragten der katholischen Kliniken im Erzbistum Paderborn, im Berichtsjahr seine Arbeit wieder auf. Hier werden nun neue Impulse und bisherige Erfahrungen in der Qualitätsdarstellung ausgetauscht und an Lösungsansätzen gearbeitet. Eine weitere Chance, das katholische Profil in unseren Krankenhäusern zu prägen, ist das Catholic-Identity-Matrix-Projekt – kurz CIM genannt. In einem Auftaktworkshop wurde das amerikanische Organisationsentwicklungsinstrument für katholische Einrichtungen im Oktober vorgestellt. Eine Begleitung der Implementierung soll 2012 an den Start gehen.

Erstmals konnten 2011 eine gemeinsame Kommunikationsstrategie der christlichen Krankenhäuser in Deutschland sowie die Initiative „KKVD-Sozialpreis“ im Rahmen der Caritas-Jahreskampagne 2012 „Armut macht krank“ auf den Weg gebracht werden. Daraus soll in den kommenden Jahren eine weitere Stärkung aller öffentlichkeitswirksamen Aktivitäten erwachsen.

Entwicklung der Baupauschale 2008-2011

Fördersummen für NRW insgesamt (Mio. EUR)

	2008	2009	2010	2011
Weiterfinanzierung alter Einzelmaßnahmen	100	83,1	27,5	19
Baupauschale	100	106,9	162,5	171
davon für kath. KH im Erzbistum Paderborn	ca. 10	ca. 11,5	ca. 16,4	ca. 18
Summe Förderung	200	190	190	190
Fallwert [EUR pro BWR]	48,909	47,366	45,334	44,219
Förderkennziffer	20,5518	21,7958	36,4375	40,1251

Perspektiven

Politisch gilt es mit Vehemenz zu verdeutlichen, dass die Krankenhäuser unter der Deckelung der Grundlohnsammensteigerung die erheblichen Kosten für die gestiegenen Löhne und Gehälter nicht mehr bewältigen können. So werden die Personalkostensteigerungen den Krankenhäusern nicht einmal zur Hälfte durch die Krankenkassen refinanziert. Die zügige Einführung des bereits im Gesetz verankerten Orientierungswertes ist daher ein wichtiges Ziel.

Ein weiterer wesentlicher Arbeitsschwerpunkt wird die Mitwirkung an der Verabschiedung der neuen Rahmenvorgaben in der Landeskrankenhausplanung sein. Der jetzige Zeitplan des Ministeriums für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter (MGEPA) sieht jedenfalls einen Abschluss des Verfahrens bis Ende 2012 vor. Wir werden uns auch hier für eine Versorgungssicherung und im Sinne einer solchen für zukunftsfähige eigenverantwortliche Entwicklungsmöglichkeiten der Krankenhäuser einsetzen.



Esther van Bebber Christian Holzbrecher Verena Ising-Volmer

Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-274
e.vanbebber@caritas-paderborn.de

Telefon 05251 209-271
c.holzbrecher@caritas-paderborn.de

Telefon 05251 209-283
v.ising.volmer@caritas-paderborn.de

Allgemeine Entwicklung

Die Vermittlungszahlen bei Mutter-Kind-Kuren sind auch in diesem Jahr zurückgegangen, somit ist auch die Belegung der beiden Mutter-Kind-Kliniken des Erzbistums in Bad Wildungen und Winterberg weiter rückläufig. Dadurch sind massive wirtschaftliche Probleme aufgetreten. Im Februar 2011 wurde daraufhin die Geschäftsführung an den Leiter des Referates Kur- und Erholungshilfen übertragen.

Im Bereich der Erholungshilfen fehlen weiterhin dringend benötigte Landesmittel, um Erholungsmaßnahmen für Kinder, behinderte Menschen, Familien und Senioren

bezuschussen zu können. Nur der Einsatz von Ehrenamtlichen wird im Bereich der Ferienmaßnahmen für Kinder noch mit einem Sonderurlaubsgesetz finanziell unterstützt. Mit 75.000 Euro fördert der Diözesan-Caritasverband bedürftige Teilnehmer der Erholungsangebote. Die Familienerholung wurde in den vergangenen Jahrzehnten vom Familienerholungswerk im Erzbistum Paderborn organisiert. Zur Mitte des Jahres wurde das Insolvenzverfahren über den Verein eröffnet und zum 31. 7. 2011 der Betrieb eingestellt.

Aufgaben

Zu den Aufgaben des Referates Kur- und Erholungshilfen gehören die Vertretung und Beratung der angeschlossenen Träger und Einrichtungen im Kur- und Erholungsbereich. Über die Beratung hinaus wird auch direkte Verantwortung durch Mitarbeit in den Vorständen wahrgenommen. Im Bereich der Müttergenesung liegt beim Referat die Geschäftsführung der diözesanen Arbeitsgemeinschaft und seit 2009 die Geschäftsführung des Landesausschusses des Müttergenesungswerkes. Darüber hinaus bedient das Referat die bundesweit geschaltete Hotline und die Onlineberatung. Das Referat ist Herausgeber eines Kataloges mit Seniorenreizeilen und bietet Erholungsmaßnahmen für Pflegebedürftige und deren Angehörige an.

erklärt. Trotz dieses deutlichen Signals des Gesetzgebers stieg die Ablehnungsquote insbesondere einzelner Krankenkassen weiter an und führte damit zu einer geringen Vermittlungsquote und damit auch zu einer Verringerung der Belegung in den Einrichtungen.

Der Bundesrechnungshof hat daraufhin das Antragsverfahren für Mütter- und Mutter-Kind-Maßnahmen überprüft und im Juni 2011 dazu einen Prüfbericht vorgelegt. Der Prüfbericht listete eine Vielzahl von Mängeln, Verfahrensfehlern und rechtswidrigem Handeln der Krankenkassen und des Medizinischen Dienstes auf und bestätigte in hohem Maße die Erfahrungen aus den Beratungs- und Vermittlungsstellen der örtlichen Caritasverbände.

Gesundheits- und Haushaltsausschuss des Bundestages forderten den Spitzenverband der gesetzlichen Krankenkassen auf, spätestens bis Ende 2011 die Entscheidungsgrundlagen klarer und eindeutiger zu fassen und so der derzeitigen Willkür in der Antragsprüfung zu beenden. Die daraufhin eingesetzte Kommission aus Vertretern des Bundesgesundheitsministeriums, des Spitzenverbandes der gesetzlichen Krankenkassen und des Medizinischen Dienstes legte dazu eine überarbeitete Begutachtungsrichtlinie und eine Umsetzungsempfehlung für die Mitarbeiter der Krankenkassen vor.

Schwerpunkte

Entwicklung der Mutter-Kind-Kuren

Seit 2009 sind die Ausgaben der gesetzlichen Krankenkassen in diesem Bereich ständig reduziert worden, im Jahr 2011 noch einmal um 2,08 Prozent und damit auf das Niveau des Krisenjahres 2004 (vgl. Tabelle GKV-Statistik). Der Abwärtstrend hängt ursächlich mit dem Verhalten einzelner Krankenkassen zusammen. Um diesem Trend entgegenzuwirken, wurden in der letzten Gesundheitsreform 2007 die stationären Vorsorge- und Rehamaßnahmen für Mütter/Väter und Kinder zur Pflichtleistung der Krankenkassen

Ausgaben im Gesundheitswesen

Ausgaben der GKV für ausgewählte Leistungen von 1999 bis 2011

Jahrgang	Aufwendungen der GKV insgesamt in € *		Aufwendungen für Vorsorge- und Rehabilitationsleistungen für Mütter und Mütter mit Kindern € *		Anteil an Aufwendungen der GKV
1999	130.918.477.529	2,7 %	420.870.673	9,2 %	0,32 %
2000	133.823.112.184	2,2 %	409.762.462	-2,6 %	0,31 %
2001	138.810.605.591	3,7 %	400.040.383	-2,4 %	0,29 %
2002	143.026.433.000	3,5 %	386.050.049	-3,5 %	0,27 %
2003	145.094.825.000	1,4 %	358.684.000	-7,1 %	0,24 %
2004	140.177.646.000	-3,39 %	289.428.000	-19,31 %	0,20 %
2005	143.922.691.000	2,67 %	262.375.000	-9,35 %	0,18 %
2006	148.087.717.000	2,89 %	260.264.000	-0,80 %	0,18 %
2007	154.021.956.000	4,01 %	303.663.000	16,67 %	0,20 %
2008	160.936.821.000	4,49 %	337.576.000	11,17 %	0,21 %
2009	170.784.243.000	6,12 %	316.655.000	-6,20 %	0,19 %
2010	175.992.961.634	3,05 %	287.457.167	-9,22 %	0,16 %
2011	179.612.222.742	2,06 %	281.481.135	-2,08 %	0,16 %

* Zahlen laut Angabe des Bundesgesundheitsministeriums

Stand: 14.03.2012

Wirtschaftliche Begleitung der Caritas Kur- und Erholungsheime im Erzbistum Paderborn e.V.

Im Februar übernahm der Referatsleiter kommissarisch die Geschäftsführung des wirtschaftlich angeschlagenen Vereins. Trotz weiter zurückgehender Belegung konnte die wirtschaftliche Situation stabilisiert werden. Dieses war aber nicht ohne Entlassungen und auch finanzielle Einbußen der Mitarbeiter zu erreichen. Um die Auslastung und damit die Wirtschaftlichkeit der Einrichtung in Winterberg zu erhöhen, wurde eine Etage an den Landessportbund vermietet.

MGW-Landesausschuss

Seit 2009 ist die Geschäftsstelle des Fachausschusses der LAG FW für Müttergenesung in NRW im Referat angesiedelt. Im Berichtsjahr

wurde ein Optimierungsprozess innerhalb der LAG angestoßen mit dem Ziel einer Verringerung der Ausschüsse. Zunächst wurde der Fachausschuss aus der Struktur herausgenommen; zum Jahresende zeichnet sich aber ab, dass er aufgrund seiner speziellen Ausrichtung Bestand haben soll.

Familienerholung im Erzbistum Paderborn

Durch die Insolvenz des Familienerholungswerkes (31. 7. 2011) ist die Zukunft der Familienerholung ungesichert. Bis zur Jahresmitte konnte das Familienerholungswerk noch 40 Familien mit 178 Familienmitgliedern in eine Erholungsmaßnahme vermitteln. Sie erhielten dazu eine kirchliche Förderung von insgesamt 28.345 Euro.

Perspektiven und Herausforderungen

Familienerholung

Um die Familienerholung im Erzbistum zu sichern, muss es gelingen, in Zusammenarbeit mit den örtlichen Caritasverbänden dieses Angebot neu auszurichten.

MGW-Landesausschuss

Die Arbeit des Ausschusses soll in der Struktur der LAG FW fortgesetzt werden. Hier ist es erforderlich, in den neuen Strukturen die Müttergenesung gut zu verankern und auch durch eine neue Geschäftsordnung eine Grundlage zu schaffen.

Caritas Kur- und Erholungsheime im Erzbistum Paderborn e.V.

Für das Jahr 2011 konnte mit der kommissarischen Geschäftsführung eine Überbrückung geschaffen werden. Jetzt kommt es aber darauf an, verlässliche Strukturen für die Zukunft zu erreichen.

Mutter-Kind-Kuren

Durch die Vorlage des Berichtes des Bundesrechnungshofes und die daraufhin überarbeiteten Begutachtungsrichtlinien ist eine neue Basis für die Beantragung der Mutter-Kind-Kuren geschaffen worden. Im kommenden Jahr müssen die Kurberater der örtlichen Caritasverbände geschult werden, damit das Ziel eines leichteren Zugangs der Mütter zu diesen Hilfsmaßnahmen erreicht werden kann. In der zweiten Jahreshälfte könnten dann erste Erfolge in den Statistiken ablesbar sein.



Klaus Tintelott

Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-239
k.tintelott@caritas-paderborn.de

Schwangerschaftsberatung

Allgemeine Entwicklung

Im Jahr 2011 suchten rund 5 200 Personen Hilfe in den 14 katholischen Schwangerschaftsberatungsstellen im Erzbistum Paderborn. Insgesamt gab es 19 900 Beratungsgespräche. 880 der Ratsuchenden nahmen im ersten Drittel der Schwangerschaft Kontakt zu den Beratungsstellen auf. Unter ihnen befinden sich auch diejenigen, die Beratung im existenziellen Schwangerschaftskonflikt suchen. Die Tatsache, dass

insgesamt knapp 79 Prozent der Klientinnen aufgrund Mund-zu-Mund-Propaganda bzw. aufgrund eigener Erfahrungen (wieder-) kommen, kann als Indiz für eine hohe Zufriedenheit mit der Qualität des Beratungsangebotes und für die Niedrigschwelligkeit der Beratung gewertet werden. Ratsuchende Frauen/ Paare kommen häufig mit mehreren vielschichtigen und komplexen Problemen in die Beratungsstellen:

Genannte Probleme *	Anlass der Kontaktaufnahme	Im Verlauf der Beratung genannt
Finanzielle Situation	93,8 %	5,7 %
Fragen zu sozialrechtlichen Ansprüchen	63,1 %	42,7 %
Berufs- und Ausbildungssituation	22,2 %	20,6 %
Arbeitslosigkeit	21,3 %	14,6 %
Rechtliche Situation	19,4 %	37,1 %
Wohnsituation	14,2 %	21,1 %
Fragen zur Vorsorge/Schwangerschaft/Geburt	26,8 %	47,5 %
Physische/psychische Belastung	25,4 %	39,4 %
Probleme in der Partnerschaft	9,8 %	16,5 %
Situation als Alleinerziehende	9,5 %	9,3 %
Übergang zur Elternschaft	7,6 %	10,0 %

* = Mehrfachnennungen sind möglich

Anhand der Problemlagen wird deutlich, dass viele Ratsuchende sozial benachteiligt sind. Benachteiligung, prekäre familiäre Lebenssituationen und persönliche Probleme sind Belastungsfaktoren, die oft nicht isoliert auftreten. Häufig sind psychischer Druck, Streit und Spannung zwischen

den Partnern, zwischen Eltern und Kindern, Schwierigkeiten am Arbeitsplatz, psychosomatische Beschwerden und Zukunftsängste zu beobachten. Schwangerschaft bedeutet hier oftmals eine zusätzliche Belastungssituation.

Schwerpunkte

Sozialjuristische Beratung

Der Kontakt mit den Behörden und die Durchsetzung von Rechtsansprüchen spielen bei konkreten Hilfeleistungen eine große Rolle. Hierbei werden die Beraterinnen durch die Sozialjuristin beim Diözesan-Caritasverband Paderborn unterstützt. Die Qualifizierung der Beraterinnen wird durch Infobriefe,

Fortbildungen und Beratung in Einzelfällen ständig aktualisiert.

Vermittlung finanzieller Hilfen

Die Ausschöpfung der gesetzlichen Möglichkeiten reicht nicht immer aus, um die finanziellen Mehrbelastungen, die durch eine Schwangerschaft und die Geburt eines Kindes entstehen, aufzufangen. Schwangerschaftskleidung, Babyerstaussattung, Um-

gestaltung einer Wohnung oder ein Umzug, wenn die Wohnung zu klein wird, kosten Geld. Finanzielle Hilfen, auch wenn sie nicht kostendeckend sind, tragen zur Entlastung der Gesamtsituation bei. Rund 3900 Klientinnen haben 2011 finanzielle Hilfen erhalten. Die durchschnittliche Bewilligungshöhe lag bei knapp 600,00 Euro.

Folgende finanzielle Hilfen wurden vermittelt:

- 2 800 (Erst-)Anträge der Bundesstiftung „Mutter und Kind – Schutz des ungeborenen Lebens“, insgesamt 1.760.000,00 €
- 265 Zuschüsse aus dem Diözesanen Hilfsfonds mit einem Volumen von 145.500,00 €
- 20.000,00 € wurden aus kommunalen Fonds vermittelt
- aus Spenden/sonstigen Mitteln: 42.000,00 €

Des Weiteren wurden Sachleistungen aus diversen Kleiderkammern oder der Initiative „Hoffnung für das Leben“ an Familien vermittelt.

Psychosoziale Beratung im Kontext zur Pränataldiagnostik (PND)

Im Vergleich zu 2010 ist das Beratungsaufkommen im Kontext zur PND konkret bei knapp 5 Prozent aller Ratsuchenden gleich geblieben (trotz der gesetzlichen Änderung des § 2 Schwangerschaftskonfliktgesetz). Allerdings werden Fragen zur Vorsorge, Schwangerschaft und Geburt von 33,5 Prozent zu Beginn als Bedarf angegeben und während der Beratung noch einmal zu 51,8 Prozent thematisiert. Dies ist eine Steigerung zu 2010 von jeweils knapp 6 Prozent der Ratsuchenden, die sich u. a. auch mit der pränatalen Diagnostik auseinandersetzen wollen.

Flankierende Angebote

Fast alle Beratungsstellen machen eigene Gruppenangebote zum Teil in Kooperation mit Hebammen, Familienbildungsstätten und anderen sozialen Diensten. Durch die bereits bestehenden Kontakte zur Beratungsstelle finden so viele Frauen und Paare leichter Zugang zu diversen Angeboten, z. B. Mutter-Kind-Gruppen, Trauergottesdiensten, Gruppengesprächen für verwaiste Eltern oder Vortragsreihen mit verschiedenen Themen. Auf diesem Weg konnten in rund 250 Veranstaltungen 4 500 Personen erreicht werden.

Tageseinrichtungen für Kinder



Die Kampagne der katholischen Schwangerschaftsberatung im Erzbistum Paderborn „Von Anfang an – gemeinsam leben lernen“ machte 2011 auch über Google-Anzeigen auf sich aufmerksam. Dies führte zu einem deutlichen Anstieg der Zugriffe auf die Kampagnen-Website www.kontaktnetz-fuerschwangere.de. Die Internet-Präsenz bietet u. a. Informationen zu wohnortnahen Hilfen für Schwangere und junge Mütter im Bereich des Erzbistums Paderborn. (Grafik: Becker)

Perspektiven

- Die Kampagne „Von Anfang an – gemeinsam leben lernen“ soll mit einer Befragung der gleichen Standorte/Zielgruppen der Erstbefragung enden, um Entwicklung einschätzen und ggf. weitere Schritte der Vernetzung und Kooperation erarbeiten zu können.
- Erstmals werden die Schwangerschaftsberatungsstellen explizit in dem Bundeskinderschutzgesetz benannt, so dass die Umsetzung für NRW mit Spannung erwartet wird. Sicher ist, dass der Ausbau der Frühen Hilfen ein Schwerpunkt der Zukunft sein wird.
- Das 2011 erarbeitete Positionspapier „Katholische Schwangerschaftsberatung in NRW“ soll als Diskussionsgrundlage für

Gespräche mit der Politik, der Medizin und in den eigenen Fachdiensten dienen, um auf gesellschaftspolitische Entwicklungen hinzuweisen, die die Familien herausfordern.

- Die Auswertung der bundesweiten Abfrage bzgl. der Anrechnung des Elterngeldes bei SGB-II-Leistungen wird im Frühjahr erwartet. Erste Ergebnisse zeigen schon jetzt, dass jede dritte Ratsuchende nach Inkrafttreten der Elterngeldregelung auf Tafeln, Möbel- und Kleiderlager zurückgreift. Die Hälfte der Ratsuchenden spart an Lebensmitteln; Freizeitaktivitäten mit den Kindern sind nur noch beschränkt möglich. Diese Beobachtungen werden für das Sozialmonitoring aufbereitet, um in der Politik auf die Schräglage hinzuweisen
- Unter dem Motto „Leben in verschiedenen Welten?! Evaluation der Katholischen Schwangerschaftsberatung im Hinblick auf Zugänge, Kommunikation und Beratungsinstrumente unter Hinzuziehung milieuspezifischer Erkenntnisse“ soll das Forschungsprojekt des Deutschen Caritasverbandes, des „Sozialdienst kath. Frauen“ Gesamtvereins und der Deutschen Bischofskonferenz in den nächsten zweieinhalb Jahren Erkenntnisse über die Haltungen und Einstellungen sowohl der Ratsuchenden als auch der Beraterinnen sowie deren Wirkungen auf die bzw. in den Beratungsprozessen gewinnen.



Anke Baule

Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-349
a.baule@caritas-paderborn.de

Allgemeine Entwicklung

Revision des Kinderbildungsgesetzes (KiBiz)

Erste Änderungen im Rahmen der KiBiz-Revision wurden zum Kindergartenjahr 2011/12 umgesetzt. So zahlen Eltern seit dem 1. August 2011 für das letzte Kita-Jahr vor der Einschulung keine Beiträge mehr. Darüber hinaus werden Ergänzungskraftstunden zur Betreuung von unter Dreijährigen in bestimmten Fällen zusätzlich finanziert. Auch werden die Familienzentren finanziell stärker unterstützt. Festgeschrieben ist außerdem die Mitwirkung der Eltern. Die Landesregierung hat den zweiten Schritt der Revision des KiBiz nun auf die Agenda für das Jahr 2012 gesetzt. Nach wie vor sehen wir folgenden Verbesserungsbedarf:

- mehr Flexibilität bei der bedarfsgerechten Verteilung der Plätze vor Ort
- bessere Ausstattung von Familienzentren, insbesondere in sozialen Brennpunkten
- eine dem Angebot angemessene Personalausstattung, z. B. eine freigestellte Leitung, Personal für die Über-Mittag-Versorgung, mehr Zeit für die Vor- und Nachbereitung der Arbeit
- eine vereinfachte und verbesserte Umsetzung der Sprachförderung

Dringend notwendig ist es auch, eine Überprüfung und Weiterentwicklung des Finanzierungssystems zu erreichen, die den tatsächlichen Kosten gerecht wird. Außerdem müssen strategische Maßnahmen zur Personalentwicklung und -sicherung in den Blick genommen werden.

Schwerpunkte der Arbeit

Kinder unter drei Jahren in Kitas

In Bezug auf die Betreuung der ein- bis dreijährigen Kinder genießen die Kitas und die Kindertagespflege einen hohen Vertrauensbonus. Die finanziellen Rahmenbedingungen zur Schaffung der räumlichen Voraussetzungen für die Betreuung von Kindern unter drei Jahren sind zwar durch das Bundesprogramm im Grundsatz vorhanden.

Verwaltungstechnisch zeigen sich jedoch zur zügigen Abwicklung der Ausbauprogramme aufgrund der finanziellen Situation des Landes und der Kommunen Verzögerungen und Probleme.

Der erhebliche Ausbau der Plätze für Kinder unter drei Jahren verändert auch die Konzeption der Kitas erheblich. Eine intensive und fachliche Begleitung zur Unterstützung und Weiterentwicklung der Einrichtungskonzepte ist daher ein Schwerpunkt unserer Arbeit.

Das im März 2011 eingeführte Bildungs- und Teilhabepaket hat außer viel Bürokratie keine wirkliche Verbesserung der Chancen für benachteiligte Kinder gebracht.

Kindertagespflege

Der Bedarf an Betreuungsplätzen in der Kindertagespflege steigt beständig, jedoch fehlt es an geeigneten Tagespflegepersonen. Nach dem ersten KiBiz-Änderungsgesetz sollen Tagespflegepersonen nach einem standardisierten Lehrplan mit 160 Ausbildungsstunden qualifiziert werden. Wir sehen darin einen Mindeststandard, um den Anforderungen an die pädagogische Qualität der Betreuung und Bildung entsprechend KiBiz gerecht zu werden. Zur weiteren Entwicklung und Qualifizierung der Tagespflegepersonen bieten die Fachdienste regelmäßige Treffen und Fortbildungen an.

Integrative Erziehung

Der LWL schränkte seine Mittel für die Richtlinienfinanzierung für solche Kinder stark ein, die vom Schulbesuch noch für ein Jahr zurückgestellt werden. Der LWL zahlt jetzt nur bei erheblichen gesundheitlichen Gründen, die einen kontinuierlichen Schulbesuch behindern. Diese Entscheidung führte zu erhöhtem Beratungsbedarf von Seiten des Referates.

Betrachtet man die Unterstützungs- und Förderbedürfnisse von Kindern, so stellen Mitarbeiter(innen) von Kindertageseinrichtungen zunehmend herausforderndes Verhalten bei Kindern fest. Diese Erfahrungen in den Kindertageseinrichtungen waren Anlass für unseren stark frequentierten Fachtag „Wie Kinder mit aggressiven Verhaltensweisen durch Pädagogik und Raumgestaltung unterstützt werden können“ im Oktober 2011 in Schwerte.



Der erstmals ausgeschriebene Kinderrechte-Preis der Caritas im Erzbistum Paderborn ging 2011 an die Vorschulkinder der Tageseinrichtung Bruder Konrad aus Gütersloh-Spexard. (Foto: Sauer)

Ausbau der Trägerstrukturen

Bisher haben ca. 35 Prozent der Kirchengemeinden im Erzbistum Paderborn ihre Einrichtungen an die sieben regionalen Kita gGmbHs übertragen. Sie nutzen damit die Entlastungsmöglichkeiten im Risikoma-

agement, im Führungs- und Verwaltungsbereich usw. Ein wichtiger Schwerpunkt bestand im vergangenen Jahr darin, auf der fachlichen Ebene zu Absprachen und klaren Vorgaben in den einzelnen Aufgabenbereichen zu kommen.

Statistik 2011

Tageseinrichtungen für Kinder im Erzbistum Paderborn	620
Betreute Kinder	ca. 35 826
Anzahl der behinderten Kinder in Regelgruppen	ca. 1169
Regelgruppen, die behinderte Kinder betreuen	ca. 375
Mitarbeiter insgesamt (einschl. Praktikanten)	ca. 6 312
Familienzentren	186
Anzahl von unter 3-jährigen Kindern	ca. 3693 (10,31 %)
Kinder, die in der Familie vorrangig eine nicht deutsche Sprache sprechen	ca. 6753 (18,85 %)

Trägerstrukturen

Einrichtungen in Trägerschaft einer kath. Kirchengemeinde	285
Einrichtungen in Trägerschaft einer kath. Kita gGmbH	220
Einrichtungen in Trägerschaft eines Caritasverbandes	20
Einrichtungen in Trägerschaft eines Eltern-/Trägervereins	69
Einrichtungen in Trägerschaft von Ordensgemeinschaften und Stiftungen	26

Erziehungshilfe

Kita-Software KiTa Plus

Die fünf (Erz-)Bistümer in NRW haben die Entwicklung einer gemeinsamen Kita-Verwaltungssoftware in Auftrag gegeben. Sie soll ab dem 1. August 2012 in den Kindertageseinrichtungen eingesetzt werden kann. Das Programm KiTa Plus wird allen katholischen Kitas im Erzbistum grundsätzlich kostenlos zur Verfügung gestellt. Informationsveranstaltungen und Multiplikatorenschulungen werden von Seiten des Generalvikariats bzw. des Diözesan-Caritasverbandes durchgeführt. Erste Einrichtungen sind freigeschaltet; der Erfolg ist vielversprechend.

Kinderrechte-Preis

Den zum ersten Mal vergebenen Kinderrechte-Preis des Diözesan-Caritasverbandes haben die Vorschulkinder der Tageseinrichtung der Bruder-Konrad-Gemeinde in Gütersloh-Spexard gewonnen. Sie hatten anschaulich erarbeitet, was Kinder brauchen, „um zu wachsen“, und dies auf Plakaten und in Collagen festgehalten (vgl. Bericht Erziehungshilfe).

Fort- und Weiterbildung

Ergänzungskräfte mit einer Ausbildung zur Kinderpflegerin (oder Ergänzungskräfte ohne Ausbildung) brauchen gemäß KiBiz eine Ausnahmeregelung, um auch nach 2013 in Gruppen eingesetzt zu werden, in denen Kinder unter drei Jahren betreut werden.

Das Referat Tageseinrichtungen für Kinder hat für diese Mitarbeiterinnen eine Qualifizierungsmaßnahme in neun Modulen mit 160 Stunden entwickelt. Die erste Maßnahme wurde im Juli 2011 erfolgreich abgeschlossen. Zurzeit laufen drei weitere Maßnahmen, zwei sind bereits in Planung.

Die Mitarbeiter(innen) der Kindertageseinrichtungen sind inzwischen als „Kunden“ auch bei vielen anderen Fortbildungsanbietern verstärkt im Blick. Aus diesem Grund wurde in einem Statut zur Fort- und Weiterbildung für Fachkräfte in den katholischen Kindertageseinrichtungen im Erzbistum Paderborn geregelt, dass der DiCV Paderborn die gesamten Fort- und Weiterbildungsangebote für die katholischen Kindertageseinrichtungen unter den katholischen Bildungsträgern abstimmt und koordiniert. Für das jeweilige Kindergartenjahr wird ein gemeinsames Fort-/Weiterbildungsangebot veröffentlicht.



Maria Hörnemann

Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-267
m.hoernemann@caritas-paderborn.de



20 Kinderpflegerinnen aus katholischen Kitas haben im Juli 2011 eine Qualifizierungsmaßnahme des Diözesan-Caritasverbandes erfolgreich absolviert. Sie haben jetzt die Möglichkeit, auch nach 2013 Gruppen mit Kindern unter drei Jahren zu betreuen. (Foto: cpd)

Allgemeine Entwicklung

Alle stationären Einrichtungen der Erziehungshilfe berichten von regen Anfragen für eine Unterbringung und von einer zufriedenstellenden Auslastung. Kurzfristige Unterbringungen nehmen zu, in einigen Regionen erfolgen stationäre Erziehungshilfen nur noch über Inobhutnahmen. Auf hohem Niveau haben sich die Mutter-Kind-Unterbringungen eingependelt. Durch den Ausbau von Ganztagsbetreuungen in den Schulen wird in einigen Regionen die Anzahl der Tagesgruppen als teilstationäre Erziehungshilfen heruntergefahren.

Die Zahl junger Menschen und deren Familien, die Beratung zu Fragen der Erziehung (Erziehungsberatung) oder Unterstützung durch eine ambulante Hilfe suchen und erhalten, befindet sich auch weiterhin auf einem hohen Niveau. Der Bedarf für Hilfen zur Erziehung speziell für kleine Kinder unter sechs Jahren hat weiter in allen Feldern der Erziehungshilfe zugenommen.

Unsere Fachleute vor Ort benennen für die Zunahme folgende Gründe: Kinderschutz und Kindeswohlgefährdung finden bei Fachkräften in der Jugendhilfe und in der Schule sowie in der Öffentlichkeit ein besonderes Interesse. Die Umsetzung und Handhabung des § 8a SGB VIII (Schutz-auftrag bei Kindeswohlgefährdung) greifen inzwischen auf allen Ebenen und zwingen zum Handeln. Durch die Arbeit der Familienzentren, der Tageseinrichtungen für Kinder und die Aktivitäten der „Frühen Hilfen“ werden besondere Problemlagen in Familien früh erkannt, benannt und zwingen zum Handeln. Die Diskussionen zum neuen Bundeskinderschutzgesetz haben diesen Trend fortgesetzt. Der Ausbau präventiver Hilfen, wie z. B. Programme im Rahmen von Elterntermin und Erhöhung der Erziehungskompetenz, nimmt weiter zu.

Leider werden Dauer und Intensität ambulanter Hilfen unabhängig vom individuellen Bedarf zurückgefahren. Ältere Jugendliche und junge Volljährige erhalten, wenn überhaupt, unter erschwerten Bedingungen eine adäquate Hilfe, weil jüngere Kinder eher im Fokus der Jugendhilfe stehen.

Schwerpunkte der Arbeit

Erziehungsberatung

Tageseinrichtungen für Kinder und Familienzentren suchen oder haben bereits eine enge Kooperation mit unseren Erziehungsberatungsstellen. Eine wichtige Rolle spielen Angebote offener Sprechstunden, auch in Tageseinrichtungen für Kinder und Schulen, sowie Elterntermin und Beratung von Fachkräften in Schulen und Jugendhilfe.

Ratsuchende können unter www.eb-erzbistum-paderborn.de online eine anonyme Beratung erhalten. Neben diesem Beratungsangebot erhalten Besucher auf dieser Seite Informationen zu den Beratungsstellen und Hinweise (Aufsätze, Literaturhinweise, Internetadressen etc.) zu Themen der Erziehung. Durch diese Seite sind ca. 36 000 Interessierte 2011 erreicht worden. Einen hohen Stellenwert haben Gruppenangebote (z. B. für Kinder psychisch kranker oder suchtkranker Eltern, für trauernde Kinder und für Jungen). Fachkräfte der Beratungsstellen werden vermehrt im Rahmen von Kindeswohlgefährdung angefragt.



Immer mehr Eltern sind aufgrund psychischer Erkrankungen, Suchterkrankungen oder wirtschaftlicher Probleme nicht in der Lage, eine dem Wohl des Kindes oder Jugendlichen entsprechende Erziehung zu gewährleisten und benötigen professionelle Hilfe. Dieses kann in der Regel durch ein gut ausgebautes Netz diverser Maßnahmen der Erziehungshilfe mit passgenauen Hilfen realisiert werden, z. B. auch im Jugendwerk Rietberg. (Foto: Sauer)



Am 11. Februar 2011 fand im Salvatorkolleg Hövelhof die Verleihung des ersten Kinderrechte-Preises der Caritas im Erzbistum Paderborn statt. Kinder und Jugendliche waren aufgerufen, die Inhalte der UN-Kinderrechtskonvention kreativ darzustellen. Sieger wurden die Vorschulkinder der Tageseinrichtung Bruder Konrad aus Gütersloh-Spexard (Foto im Bericht Tageseinrichtungen für Kinder). Auf die weiteren Plätze kamen das Kinder- und Jugenddorf Delbrück (Foto) und die Verbundschule Alme-Madfeld-Thülen bei Brilon. Insgesamt hatten sich 14 Kinder- und Jugendgruppen aus dem Erzbistum Paderborn an dem Wettbewerb beteiligt. (Foto: Sauer)

Teilstationäre und stationäre Erziehungshilfe

Alle Träger aus unserem Verbandsbereich (26 Einrichtungen) wenden die beiden landesweiten Rahmenverträge an. In der Regel gelingen auf der örtlichen Ebene einvernehmliche Vereinbarungen zu Entgelten, Leistungen und Qualität.

Intensivgruppen für spezielle Zielgruppen nehmen zu. Trotz des Ausbaus der OGS im Primärbereich haben die Tagesgruppen (22 Gruppen) ihre Bedeutung als fachlich fundierte teilstationäre Erziehungshilfe behalten.

Ambulante Erziehungshilfe

Die Fallzahlen in der ambulanten Erziehungshilfe nehmen zu. Der örtliche Konkurrenzdruck nimmt zu. Die einzelne Fachkraft betreut mehr Familien. Arbeitseinsätze und Schwerpunkte werden vielfältiger und komplexierter, gleichzeitig werden diese Einsätze von den Jugendämtern kürzer und weniger

intensiv genehmigt. Kontrollaufträge für Jugendämter mit ihrer eigenen Problematik nehmen zu. Die Zusammenarbeit mit Diensten der Familienpflege und dem Haushaltsorganisationstraining (HOT) ist für viele Familien eine notwendige Ergänzung der ambulanten Erziehungshilfe. Auf NRW-Ebene werden erstmalig Forderungen nach landesweiter Steuerung ambulanter Hilfen zur Erziehung gestellt. Der DCV und der BVKE sprechen sich für landesweite Rahmenverträge aus.

Weitere prägnante Themen

- „Kinderrechte-Preis 2010“ (Verleihung am 11.2.2011)
- Jugendhilfe und Schule (Bedingungen für „schwierige Schüler“)
- Ehemalige Heimkinder der 50er- und 60er-Jahre
- (Sexuelle) Gewalt in der Jugendhilfe (Präventionsordnung)
- Medienabhängigkeit von jungen Menschen

Behindertenhilfe

- Auswirkungen der neuen Studiengänge (Bachelor und Master) auf die Arbeitsfelder der Erziehungshilfe
- Fachkräftemangel und -bedarf, Einsatz älterer Fachkräfte
- Einbindung von Ehrenamtlichen in der Jugendhilfe
- Auswertung der jährlichen Statistiken und Trends

Perspektiven

- Anpassung und Weiterentwicklung der Rahmenverträge Jugendhilfe in NRW
- Landesweiter Rahmenvertrag für ambulante Hilfen zur Erziehung
- Fachkräftegewinnung durch Projekt „Erziehungshilfe macht Spaß“
- Umsetzung Bundeskinderschutzgesetz
- Schulungen im Rahmen der Präventionsordnung im Erzbistum Paderborn
- Zunahme von jüngeren Kindern in allen Bereichen der Erziehungshilfe
- Enge Kooperation von Schule und Jugendhilfe unter Einbeziehung der Schulsozialarbeit
- Demografische Veränderungen und die Zunahme an jungen Menschen mit Migrationshintergrund



Raimond Pröger

Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-305
r.proeger@caritas-paderborn.de

Allgemeine Entwicklung

Die (fach-)politische Diskussion in der Behindertenhilfe vollzieht sich derzeit in zwei Strängen, die teils parallel nebeneinanderlaufen, teils Berührungspunkte aufweisen. Der eine ist die Umsetzung der UN-Konvention über die Rechte der Menschen mit Behinderung. In diesem Bereich bestimmen folgende Themen die Diskussion: inklusive Schule bzw. Sozialraumorientierung, Aufhebung von Separierung durch Abbau von Sondereinrichtungen, Personenorientierung der Hilfen sowie Selbstbestimmung und Mitwirkung. Der andere Diskussionsstrang bezieht sich auf die Kosten und Finanzierung der Behindertenhilfe. Aspekte wie die Senkung der durchschnittlichen Fallkosten und der Abbau von Leistungsstandards, die Reduzierung der Vergütungssätze (um 2 Prozent),

die Sicherung der tarifgerechten Entlohnung der Mitarbeiter, aber auch Burn-out und Fachkräftemangel gilt es zu bearbeiten, wenn es um eine verlässliche Gestaltung der Angebote für Menschen mit Behinderungen geht.

Ziel der Caritas ist es, die fachliche Weiterentwicklung der Hilfen im Sinne der UN-Konvention zu forcieren, gleichzeitig aber die erforderlichen Rahmenbedingungen zu thematisieren bzw. dort, wo diese nicht gegeben sind, Lösungsvorschläge einzubringen. Die Weiterentwicklung der Hilfen muss gewollt sein, der Umgestaltungsprozess braucht seine Zeit, und die erforderlichen Leistungen müssen finanziert werden. Ob und wie dies gelingt, hängt letztlich von politischen Entscheidungen ab, die von der Politik dann auch zu verantworten sind.

Schwerpunkte der Arbeit

Die Schwerpunkte der Arbeit werden gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft der Einrichtungen und Dienste der Behindertenhilfe im Erzbistum Paderborn gestaltet. Zentrale Ziele sind dabei die Stärkung der selbstbestimmten Teilhabe behinderter Menschen und die Sicherung einer bedarfsdeckenden Förderung und Betreuung durch fachliche Weiterentwicklung bzw. Innovation. Nicht zuletzt geht es auch um die Schaffung und den Erhalt förderlicher Rahmenbedingungen, was die nachhaltige Sicherung der Finanzierung der Hilfen einschließt. Die Umsetzung erfolgt insbesondere durch Mitwirkung in den Gremien und Verhandlungsgruppen der LAG FW NW und des Deutschen Caritasverbandes, durch Projekte, Fortbildungen und Veröffentlichungen sowie durch Beratung der Träger und Einrichtungen.

Um die fachliche Diskussion zur Umsetzung der UN-Konvention und die notwendigen Rahmenbedingungen zu thematisieren und zu verdeutlichen, intensivierte der Caritasverband die Gespräche mit der Politik. Sowohl in Gesprächen mit den einzelnen Fraktionen der Landschaftsverbände (Kostenträger für die meisten Angebote der Be-

hindertenhilfe) als auch beim „Parlamentarischen Abend“ im November 2011 in Berlin wurde insbesondere die Sicherung der Finanzierung der Eingliederungshilfe zum Thema gemacht. Dabei zeichnete sich parteiübergreifend ab, dass die Kommunen auf Dauer als alleiniger Träger der Eingliederungshilfe überfordert sein werden. Eine Lösung durch eine Beteiligung des Bundes ist derzeit aber nach wie vor nicht zu erwarten.

Des Weiteren wurde in intensiven Verhandlungsgesprächen mit beiden Landschaftsverbänden die Absicht unterstrichen, den Kostenanstieg in der Eingliederungshilfe für die Kommunen zu dämpfen durch eine Beteiligung anderer Reha-Träger und durch die Modifizierung der Hilfen im ambulanten Bereich. Die Rahmenvereinbarung „Zukunft der Eingliederungshilfe in NRW“ wurde von den Landschaftsverbänden und der LAG FW NW unterzeichnet.

Im Rahmen der Jahreskampagne „Kein Mensch ist perfekt“ wurde der Pauline-von-Mallinckrodt-Preis an ehrenamtliche Projekte vergeben, die nachhaltig die Teilhabe von Menschen mit Behinderung anstreben. Die Projekte sind abrufbar unter

<http://www.caritasstiftung-paderborn.de/Nominierte-Projekte-2011.64.0htm>.

Unter dem Titel „Handbuch Inklusion“ hat der Diözesan-Caritasverband praktische Hinweise für einen „normalen“ Umgang mit Menschen mit Behinderung herausgegeben. Die 30-seitige Publikation zeigt auf, wie Barrieren abgebaut werden können, die Menschen mit Behinderung eine Teilnahme am Leben in der Gemeinde verwehren.

Wohn- und Teilhabegesetz NRW (WTG)

Das WTG trägt seit 2009 dazu bei, dass die Bewohner in Betreuungseinrichtungen so weit wie möglich am gesellschaftlichen Leben teilhaben können. Zweck des Gesetzes ist es u. a., die Würde, die Interessen und die Bedürfnisse dieser Personen zu schützen. Seit dem Inkrafttreten des WTG haben sich in kurzer Zeit zahlreiche Umsetzungsprobleme gezeigt, die gerade der Entwicklung

einer zukunftsfähigen Angebotsstruktur für Menschen mit Behinderung entgegenstehen. Bei den zukünftig fünf geplanten Angebotsformen fällt die anbieterverantwortete Wohngemeinschaft unter das WTG. Dies hat sowohl erhebliche Auswirkungen für die Träger dieser Wohngruppen als auch für die Bewohner. Wie können ihre Privatsphäre und ihr Selbstbestimmungsrecht geschützt werden? Einerseits möchte dieses Gesetz ein Leben in Normalität ermöglichen, andererseits erschwert es durch seine Regelungen den Ausbau alternativer Wohnformen. Welcher Bürger möchte in seiner Wohnung in regelmäßigen Abständen Besuch von aufsichtsführenden Behörden bekommen?

Menschen mit Behinderung im Alter

Die Anzahl der Menschen mit Behinderung im Alter wird in den künftigen Jahrzehnten steigen. Die Lebenserwartung dieses Personenkreises passt sich immer mehr der der Menschen ohne Behinderung an. Es gilt, die Teilhabe von Menschen mit Behinderung auch im Alter zu sichern. Dafür muss es passgenaue Angebote geben wie:

- Wohnen bei Angehörigen
- ambulant betreutes Wohnen
- stationäres Wohnen
- Wohnen in Pflegeeinrichtungen
- Wohnen in Gastfamilien

In Kooperation der Referate Behinderten- und Altenhilfe hat sich eine Arbeitsgruppe, bestehend aus Trägervertretern, dieses Themas unter fachlichen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten angenommen. Verschiedene Modelle von ambulanten Wohngruppen und deren Finanzierung wurden gerade auch vor dem Hintergrund der Reform des Wohn- und Teilhabegesetzes vorgestellt. Für die Gruppe hochpflegebedürftiger Menschen mit Behinderung im Alter müssen Konzepte entwickelt werden, wie diese Menschen in Pflegeeinrichtungen bedarfsgerecht betreut werden können. Neben diesem speziellen Angebot gilt es weiterhin daran zu arbeiten, dass insbesondere die Angebote des Wohnens, der Tagesstruktur und der Teilhabe am Arbeitsleben den besonderen Bedarfen der Menschen mit Behinderung im Alter gerecht werden.



Gemeinsame Schützenfeste von Menschen mit und ohne Behinderung werden in Brilon gefeiert. Hierfür wurde zu Libori 2011 der Stadtschützenverband von der CaritasStiftung mit dem Pauline-von-Mallinckrodt-Preis ausgezeichnet. Erzbischof Hans-Josef Becker ehrte gleichzeitig die integrative Fanggemeinschaft „Hand in Hand“ aus Paderborn mit einem weiteren Preis. (Fotos: Sauer)

Armut, existenzunterstützende Dienste, Allgemeine Sozialberatung

Einrichtungen der Behindertenhilfe im Erzbistum Paderborn	
Frühförderstellen	10
Familienunterstützende Dienste/Kurzzeitpflege	5
Heilpädagogische Kindertageseinrichtungen	15
Werkstätten	10
Wohnhäuser KB/GB	33
Gemeindepsychiatrische Versorgung	28
Ambulant betreutes Wohnen psychisch Kranke/Sucht, Körperbehinderte, geistig Behinderte	20
Schulen	4
Integrationsfachdienste	4
Integrationsfirmen	4
Sozial-psych. Beratungsstellen	5
Tagesstätten für psych. Kranke	2
Selbsthilfegruppen	1
Sonstige Beratungsstellen	2
SUMME	143

Stand 31.12.2011

- ca. 1500 behinderte Kinder in Tageseinrichtungen
- ca. 1800 Plätze in stationären Wohneinrichtungen
- ca. 5000 behinderte Menschen in Werkstätten
- ca. 500 Personen im ABW (ambulant betreutes Wohnen)



Michael Brohl

Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-263
m.brohl@caritas-paderborn.de

Bildungs- und Teilhabepaket (BuT)

2,5 Millionen Kinder und Jugendliche in unserem Land laufen Gefahr, von Bildung und Teilhabe ausgegrenzt zu werden. Sie leben am Existenzminimum. Etliche wissenschaftliche Studien belegen, dass in Deutschland zunehmend die soziale Herkunft über die Bildungschancen von Kindern bestimmt. Die Bundesregierung will mit dem Bildungs- und Teilhabepaket (BuT)

diesen Teufelskreislauf durchbrechen. Zu Beginn des Jahres 2011 wurde auf diese neuen Instrumente der Bildungspolitik intensiv hingewiesen. Nur die Durchsetzbarkeit der Rechte von Bedürftigen und die Umsetzung in den Alltag gestalteten sich mehr als schwierig. Bis in den Herbst hinein wurde Klage darüber geführt, dass diese BuT-Leistungen nur sehr begrenzt in Anspruch genommen werden.



Brotrollen mit dem Logo der Aktion „Bei Ihnen schon alles in BuT-ter?“ und gefüllt mit Infomaterial sollen pädagogische Fachkräfte auf das Bildungs- und Teilhabegesetz (BuT) neugierig machen. Erster Empfänger der Brotrolle war der Paderborner Bundestagsabgeordnete Dr. Carsten Linnemann (rechts) anlässlich des „Sozialpolitischen Runden Tisches“ des Diözesan-Caritasverbandes. (Fotos: cpd/Sauer)

Beim „Sozialpolitischen Runden Tisch“ des Diözesan-Caritasverbandes im Januar 2012 wurde mit Experten diskutiert, wie die Akzeptanz erhöht werden kann. Fazit ist, dass unter dem Slogan „Bei Ihnen schon alles in BuT-ter?“ die verbandliche Caritas im Erzbistum Paderborn gezielt pädagogische Fachkräfte über das neue Bildungs- und Teilhabepaket (BuT) für Schüler informiert. „Es lohnt sich, das Paket für Schüler und Schülerinnen auszupacken“, motiviert Diözesan-Caritasdirektor Josef Lüttig Lehrerinnen und Lehrer, sich intensiver mit dem BuT auseinanderzusetzen. Als Werbeträger für die Kampagne des Diözesan-Caritasverbandes Paderborn dient die rote Butterbrotrolle mit dem Emblem einer Kuh. Diese Dose wird stark nachgefragt. Mittlerweile kommt sie bundesweit zum Einsatz.

Brauchen wir Tafeln, Suppenküchen und Kleiderkammern?

Wer auf Tafeln, Warenkörbe oder Kleiderkammern angewiesen ist, fühlt sich dauerhaft aus der Gesellschaft ausgegrenzt. Existenzunterstützende Angebote lindern zwar akute Notlagen durch Lebensmittel, Kleidung und Möbel, doch gleichzeitig setzt sich in ihnen die Spaltung der Gesellschaft fort. Das sind die zentralen Ergebnisse einer differenzierten Untersuchung der Forschungsgruppe „Tafelmonitor“ (Prof. Stefan Selke, Furtwangen, und Prof. Katja Maar, Esslingen) zur Wirksamkeit dieser Angebote. In Auftrag gegeben wurde sie von den Diözesan-Caritasverbänden in NRW. Die Ergebnisse liegen als Buch vor. Befragt wurden sowohl regelmäßige Nutzer als auch „Nutzungsverweigerer“ sowie haupt- und ehrenamtliche Helfer von über 540 existenzunterstützenden Angeboten in NRW. Den Mitarbeitenden attestiert die Studie eine hohe Verantwortlichkeit für die menschenwürdige Existenz ihrer Mitmenschen. Sie verstehen sich als Ausfallbürgen für die mangelnde sozialstaatliche Absicherung. Ihnen geht es um konkrete Unterstützung für einzelne in Not geratene Menschen und nicht um politische Arbeit bei der Bekämpfung der Ursachen. Das führt in der Realität dazu, dass sich die Spaltung der Gesellschaft in den existenzunterstützenden Angeboten fortsetzt.

Diese Spaltung ist für die Caritas in NRW nicht akzeptabel! Existenzsicherung ist Auf-

gabe des Sozialstaats und darf nicht auf die Armenfürsorge der Wohlfahrtsverbände und der Gesellschaft verschoben werden. Tafeln, Suppenküchen, Kleider- und Möbelshops können und dürfen als akute konkrete Hilfen in Notsituationen nicht auf Dauer angelegt sein. Konkrete Ergebnisse dieser Studie sind u. a. das Positionspapier „Zwischen Sozialstaat und Barmherzigkeit – Positionen und Perspektiven der Caritas in NRW zu existenzunterstützenden Angeboten“ (2011) und die Arbeitshilfe „Vergewisserung und Selbstverpflichtung – Impulse zur Weiterentwicklung existenzunterstützender Dienste“ (erscheint inkl. Video 2012).

Aktion Lichtblicke mit Rekord-Spendenergebnis

Die Aktion Lichtblicke e. V. hat ihr erfolgreichstes Geschäftsjahr seit ihrem Bestehen abgeschlossen. Zum 30. September 2011 verzeichnete die Aktion eine Rekord-Spendensumme für die Saison 2010/2011 von über 3,6 Millionen Euro. Caritas- und Fachverbände im Erzbistum Paderborn konnten allein in den ersten neun Monaten 2011 mehr als 300.000 Euro an Spendengeldern an bedürftige Familien weiterleiten (vgl. Spendenbericht in „Akzente“).

Neben der Einzelfall-Förderung unterstützt die Aktion Lichtblicke auch größere Projekte. Zunehmend werden z. B. für viele Kinder und Jugendliche Anträge gestellt, deren Eltern psychisch krank oder suchtbelastet sind. Diese traurige Tatsache hat die Aktion Lichtblicke zum Anlass genommen, um u. a. ein Modellprojekt beim Caritasverband Castrop-Rauxel zu fördern, das ganz spezielle Gruppen- und Einzelangebote für betroffene Kinder anbietet. Eine Hilfestellung ist hier auch deshalb wichtig, weil die Erkrankung der Eltern ein erhöhtes Risiko birgt, dass die Kinder selbst psychisch erkranken oder Verhaltensauffälligkeiten entwickeln.

Ein weiteres Lichtblicke-Förderprojekt im Erzbistum Paderborn hat der Caritasverband Minden gestartet: Unter dem Kürzel EMMI geht es hier um Entwicklungsförderung für Mindener Migrantenkinder.

Eine besondere Benefiz-Aktion der Schützenkapelle Neuenbeken fand in der Vorweihnachtszeit in Neuenbeken statt: An dem Musical-Projekt FREUDE waren neben der

Schützenkapelle Neuenbeken rund 100 weitere Aktive beteiligt. Der Reinerlös des von insgesamt 1 000 Zuschauern besuchten Musicals betrug 5.000 Euro.

Europäisches Jahr gegen Armut 2010 weitgehend folgenlos

Die Caritas beklagt, dass im Europäischen Jahr gegen Armut und Ausgrenzung 2010 die große Chance vertan worden ist, der voranschreitenden sozialen Spaltung in der deutschen Gesellschaft entgegenzuwirken. Lediglich sind punktuell Projekte als „Leuchttürme“ zur Erfüllung der Anforderungen der EU refinanziert worden. Fachleute kritisieren dies als reine Symbolpolitik im Kampf gegen Armut. Geschafft wurde hingegen nicht, dass sich Politiker, Wirtschaftsvertreter und andere Entscheidungsträger prominent in die Debatte über Armutsprävention einbrachten.



Christoph Eikenbusch

Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-309
c.eikenbusch@caritas-paderborn.de

Existenzsicherung, Schuldner- und Insolvenzberatung, Sozialrechtsberatung

Allgemeine Entwicklung

Die Schuldner- und Insolvenzberatung wird nach wie vor stark von Ratsuchenden in Anspruch genommen. So gab es laut Controllingbericht des Landes Nordrhein-Westfalen für das Jahr 2010 erneut einen leichten Anstieg der Anfragen nach Schuldner- und Insolvenzberatung in den 220 anerkannten Insolvenzberatungsstellen im Land. Insgesamt wurden in den Beratungsstellen 179 616 Anfragen bearbeitet bzw. über ei-

nen längeren Zeitraum begleitet. Dabei wurden 48 495 Schuldnerberatungen und 51 375 weiterführende Insolvenzverfahren durchgeführt. Im Erzbistum Paderborn verzeichneten die Berater(innen) in den 23 Schuldner- und Insolvenzberatungsstellen 5 179 Informationsanfragen bzw. Kurzberatungen, 5 423 Schuldnerberatungen und 2 475 Insolvenzberatungen.

Aufstockung der Landesförderung der Insolvenzberatung

Wenn man die tendenziell immer noch steigenden Fallzahlen betrachtet, ist es erfreulich, dass es der Freien Wohlfahrtspflege gemeinsam mit der Verbraucherzentrale in NRW gelungen ist, nach zehn Jahren endlich eine Aufstockung der Landesförderung für die Verbraucherinsolvenzberatung um knapp 10 Prozent zu erreichen. Für die Insolvenzberatungsstellen steht nun ein Topf von insgesamt 5.562.200 Euro zur Verfügung, mit dem 138 Beratungsstellen mit durchschnittlich 36.674 Euro finanziert werden. Dies wird als ein erster Erfolg gesehen, nachdem Gespräche mit der Bankenvereinigung NRW und dem Rheinisch-Westfälischen Genossenschaftsverband über eine Bankenbeteiligung (wie sie im Koalitionsvertrag gefordert wurde) gescheitert sind.

SGB-II-Reform

Rückwirkend zum 1. 1. 2011 trat das Gesetz zur Entwicklung von Regelbedarfen und zur Änderung des Zweiten und Zwölften Buches Sozialgesetzbuch in Kraft.

Mehr als ein Jahr benötigten die Verantwortlichen, die vom Bundesverfassungsge-

richt geforderte Novellierung auf den Weg zu bringen. Für die Betroffenen bedeutet dies, dass nunmehr u.a. ein höherer Regelsatz sowie Leistungen für Bildung und Teilhabe in Anspruch genommen werden können. Doch auch diese Neuregelungen haben ihre Tücken. So ist beispielsweise die Höhe der aktuellen Regelsätze im Hinblick auf deren Verfassungsmäßigkeit zu überprüfen. Einschneidend ist die Neuregelung des Verfahrensrechts für den Umgang mit fehlerhaften Leistungsbescheiden, die schon bestandskräftig geworden sind. Die Beratungsdienste wurden auf Landes- und Diözesanebene ausführlich über diese Neueregungen informiert.

Weiterhin ist festzustellen, dass die erlassenen Bescheide der Jobcenter oftmals an schwerwiegenden Mängeln leiden. Die sozialrechtliche Beratung des Diözesan-Caritasverbandes berät und unterstützt die Orts- und Fachverbände in Fragen der SGB II, III und XII sowie in Fragen des Verfahrensrechtes. Dieser Dienst ist auch 2011 stark in Anspruch genommen worden. Es gab viele positive Rückmeldungen zu erfolgreichen Widersprüchen bzw. Eilverfahren sowie durchgesetzten Rechtsansprüchen.

Wegfall des Pfändungsschutzes bei Sozialleistungen

Im zweiten Halbjahr 2011 wurde im Rahmen von Informationsveranstaltungen sowie durch Pressemitteilungen ausführlich über den Wegfall des Pfändungsschutzes für Sozialleistungen ab Januar 2012 informiert. In diesem Zusammenhang wurden die von Kontopfändungen Betroffenen zum Einrichten eines sog. „P-Kontos“ (Pfändungsschutzkonto) aufgerufen. Es wurde angeraten, die verbleibende Zeit zu nutzen, um evtl. bestehende Unstimmigkeiten mit Banken bzw. Kreditinstituten auszuräumen und zumindest ein Konto auf Guthabenbasis einzurichten.

Leider besteht in Deutschland immer noch kein gesetzlicher Anspruch auf das Einrichten eines Girokontos; die Regelungen zum Pfändungsschutz wurden jedoch insoweit reformiert, als zumindest gesetzlich festgelegt wurde, dass ein bestehendes Girokonto auf Veranlassung des Kontoinhabers innerhalb einer Frist in ein Pfändungsschutzkonto umzuwandeln ist.

Fortbildungsveranstaltung

„Psychosoziale Beratung“ in Paderborn

Vom 7 bis 8. September 2011 fand erstmals eine Fortbildung für Berater(innen) zum Thema „Psychosoziale Beratung: Mensch <-> Symptom <-> Umwelt“ mit der Referentin Marina Scheffler-Niehoff statt. Ein wesentlicher Qualitätsstandard von Caritas-Beratung ist die psychosoziale Intervention. Dies bedeutet, dass bei der Beratung sowohl geistig-seelische als auch gesellschaftliche Aspekte des Menschen mit einfließen und damit der Mensch im Mittelpunkt steht und nicht das Symptom, z. B. die Überschuldung. Oftmals geht dieser psychosoziale Aspekt auch unter der zunehmend „juristischer“ werdenden Beratung in der Schuldner- und Insolvenzberatung unter bzw. verliert an Gewicht. Um Beratern das notwendige Rüstzeug an die Hand zu geben, wurde in der zweitägigen Veranstaltung nicht nur das eigene Beratungsverhalten reflektiert, sondern auch Methoden teilnehmer- bzw. klientenorientierter Beratung sowie vielfältige Umsetzungsmöglichkeiten im eigenen Beratungsalltag. Nach positiven Rückmeldungen ist für 2012 eine Nachfolgeveranstaltung mit Frau Scheffler-Niehoff geplant.

Fachtagung der Schuldnerberatung

Die alljährliche Fachtagung der Schuldnerberatung fand im Jahr 2011 zum Thema „Verbraucherinsolvenz im europäischen Vergleich“ statt. Dies war insofern für Teilnehmer und alle Beteiligten interessant, als eine Reform des Verbraucherinsolvenzverfahrens in Deutschland quasi „vor der Tür“ steht und ein Blick auf andere Rechtsordnungen und die Darstellung verschiedener Systeme in den europäischen Ländern eine Standortbestimmung Deutschlands zuließ. Die Reform des Insolvenzrechts wird uns und die Beratungsstellen vor Ort in nächster Zeit sicherlich besonders begleiten.



Lovely Sander Martina Fähnrich Christoph Eikenbusch

Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-336
l.sander@caritas-paderborn.de

Telefon 05251 209-348
m.faehnrich@caritas-paderborn.de

Telefon 05251 209-309
c.eikenbusch@caritas-paderborn.de

Arbeit/Arbeitslosigkeit, EU-Förderung

Allgemeine Entwicklung

Arbeitsmarkt

Die positive Entwicklung auf dem deutschen Arbeitsmarkt setzte sich auch 2011 fort. Im Jahresdurchschnitt waren 2 976 000 Personen arbeitslos gemeldet, das waren 263 000 weniger als 2010. Insbesondere zeigten sich positive Auswirkungen dieser Entwicklungen im SGB-III-Bereich. Bundesweit konnte ein überdurchschnittlich starker Rückgang der Zahl von Arbeitslosengeld-Empfängern registriert werden. In NRW waren es rund 27 300 Arbeitslosengeld-Empfänger weniger als im Vorjahresmonat, was einen Rückgang um 14 Prozent bedeutet.

Vom Aufwärtstrend am Arbeitsmarkt konnten allerdings die Arbeitslosengeld-II-Empfänger nur deutlich schwächer profitieren. Die Zahl der SGB-II-Arbeitslosen in

NRW lag im Dezember nur rund 3 Prozent niedriger als im Vorjahresmonat. Zusätzlich muss beachtet werden, dass ein Großteil der Arbeitslosengeld-II-Bezieher nicht arbeitslos gemeldet war, z. B. aufgrund von gering bezahlter Erwerbstätigkeit, Kinderbetreuung oder der Teilnahme an einer Qualifizierungsmaßnahme. Somit fand dieser Personenkreis keine Berücksichtigung in der Arbeitslosenstatistik. Durch massive Kürzungen im Eingliederungstitel der Jobcenter wurden Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen zur Förderung der Integration von arbeitsmarktfernen Personen gekürzt und durch neue Regelungen weiter eingegrenzt. Der Missstand zwischen Aufschwung und der Integration langzeitarbeitsloser Menschen wurde somit fortgesetzt und weiter verstärkt.

Schwerpunkte der Arbeit

Caritas-Aktionstag

„Bin langzeitarbeitslos – will arbeiten!“

Mit diesem bundesweiten Aktionstag wurde am 1. Juni an über 30 Orten gegen die Kürzungen bei Langzeitarbeitslosen protestiert. Beschäftigungsprojekte und -betriebe legten an diesem Tag symbolisch ihre „Arbeit“ für eine Stunde nieder und traten in Diskussionen mit Bundestagsabgeordneten und gesellschaftlichen Verantwortungsträgern. In Paderborn organisierte die Arbeitsgemeinschaft sozialer Beschäftigungsträger einen Demonstrationmarsch, der vom Jobcenter zur Agentur für Arbeit führte. Rund 200 Personen beteiligten sich an dieser Aktion. Der Diözesan-Caritasverband brachte die Kritik sowie die Forderungen nach Integration von Langzeitarbeitslosen durch arbeitsmarktnahe Instrumente zusätzlich in ein Gespräch mit dem heimischen Bundestagsabgeordneten Dr. Carsten Linnemann ein. Er beteiligte sich ebenso wie die Orts- und Fachverbände an der Mailing-Aktion „fünf vor zwölf“, die sich an regionale Bundes- und Landtagsabgeordnete sowie die Arbeitsministerin richtete.

Online-Beratung „Mein PlanB“

Sechs Orts- und Fachverbände im Erzbistum Paderborn haben 2011 das Online-Beratungsangebot „Mein PlanB“ eingerichtet. „Mein PlanB“ ist ein Teilprojekt des Online-Beratungsportals des Deutschen Caritasverbandes in Kooperation mit IN VIA Deutschland. Die Online-Beratung bietet jungen Menschen, die sich im Übergang von der Schule in Ausbildung oder Arbeit befinden, Unterstützung bei der Entwicklung und Realisierung ihrer beruflichen Ziele. Seit Oktober 2011 können nun auch Jugendliche aus dem Erzbistum Paderborn auf dieses Angebot zurückgreifen. Über die regionale Koordination des Caritasverbandes für das Erzbistum Paderborn wurden Mitarbeiter(innen) der Orts- und Fachverbände aus dem Bereich der Jugendberufshilfe zu Online-Beraterinnen und -Beratern qualifiziert.



Langzeitarbeitslose nicht abschreiben: Wie hier in Paderborn protestierten am 1. Juni 2011 bundesweit Betroffene gegen die geplanten Einschnitte bei öffentlich geförderter Beschäftigung. (Foto: Sauer)

Europäische Struktur fondsförderung

Der Caritasverband Iserlohn hat im Frühjahr 2011 ein dreijähriges Projekt im ESF-Bundesprogramm „Rückenwind – für die Beschäftigten in der Sozialwirtschaft“ gestartet. Der Titel lautet: „Vital! Vielfalt fördern – Interkulturelle Talente finden! – Lernort Carit-University für Personalverantwortliche“. Der Verband hat sich zum Ziel gesetzt, Pflegekräfte für interkulturelle Pflege-Teams zu gewinnen bzw. längerfristig in den Einrichtungen zu binden.

Der SkF Hörde wurde als einer von 450 Standorten für das ESF-Aktionsprogramm „Mehrgenerationenhäuser“ vom Bundesfamilienministerium ausgewählt. Damit schafft der Fachverband eine Anlaufstelle für Menschen mit generationenübergreifenden Angeboten in den Schwerpunkten Alter und Pflege, Integration und Bildung, Haushaltsnahe Dienstleistungen und Freiwilliges Engagement.

Perspektiven und Herausforderungen

Übergangssystem Schule – Beruf in NRW

Nordrhein-Westfalen wird als erstes Flächenland ab dem Schuljahr 2012/13 bis 2018 einen systematischen Übergang von der Schule in die Ausbildung einführen. Die Caritas setzt sich für eine Neuausrichtung niederschwelliger Angebote für förderbedürftige Jugendliche ein. Ein neues Gesamtsystem muss auf Probleme der Schulmüdigkeit, des Schulverweigerns und des Beendens der Schulpflicht ohne Schulabschluss und Anschlussseignung eingehen.

Sozialer Arbeitsmarkt – öffentlich geförderte Beschäftigung

Nach der Instrumentenreform stehen nur noch zwei Instrumente der öffentlich geförderten Beschäftigung zur Verfügung. Die Caritas fordert, für den Personenkreis langzeitarbeitsloser Personen, die absehbar dauerhaft nicht in den ersten Arbeitsmarkt integriert werden können, einen sozialen Arbeitsmarkt zu schaffen. Die Vereinheitlichung der Arbeitsmarktpolitik im SGB III und SGB II schließt Menschen mit multiplen Vermittlungshemmnissen aus, da für den

Personenkreis ein besonderer Förderbedarf besteht, der mit dem neu geordneten Instrumentarium nicht abgedeckt werden kann. Mögliche Alternativen im Bereich der öffentlich geförderten Beschäftigung und Finanzierungsmodalitäten (ESF-Mitteinsatz, Aktiv-Passiv-Transfer) werden 2012 auf Landesebene verstärkt bearbeitet.

EU-Förderphase 2014-2020

Der Caritasverband wird sich über den ESF-Begleitausschuss dafür einsetzen, dass das Operationelle Programm des Landes NRW für die kommende Förderphase sich stärker fokussiert auf folgende Schwerpunkte:

- Armutsbekämpfung
- Verfestigte Langzeitarbeitslosigkeit
- Benachteiligte Regionen und Stadtteile
- Fachkräftesicherung im Bereich der Gesundheits- und Sozialwirtschaft

Dazu werden sich die Verbände der Freien Wohlfahrtspflege für die Stärkung der Einbeziehung von Partnern in der Mitgestaltung des Prozesses auf Landesebene starkmachen und der Landesregierung konstruktive Vorschläge zur Nutzung der neuen Möglichkeiten der Struktur fondsförderung ab 2014 machen.



Heinrich Westerbarkey



Linda Kaiser

Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-334
h.westerbarkey@caritas-paderborn.de

Telefon 05251 209-223
l.kaiser@caritas-paderborn.de

Suchtkrankenhilfe, Soziale Brennpunkte, Wohnungslosen- und Straffälligenhilfe

Suchtkrankenhilfe

Allgemeine Entwicklung

Die Landesstelle Sucht NRW ist inzwischen mit Sitz beim Landschaftsverband Rheinland eingerichtet worden. Im Beirat sind das Gesundheitsministerium, die kommunalen Spitzenverbände und die Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege vertreten. Die Mitglieder des Beirates werden die zukünftige Entwicklung der Suchthilfe steuern. Die erste Aufgabe der Landesstelle sind die Erstellung und Auswertung einer Landessuchthilfestatistik NRW als Grundlage für die weitere Arbeit. Geklärt werden muss die zukünftige Zusammenarbeit zwischen der Landesstelle Sucht und dem Arbeitsausschuss Drogen und Sucht der LAG FW NW.

Schwerpunkte der Arbeit

Caritas und Kreuzbund

Ein Schwerpunkt der Arbeit sowohl auf der Bundes- als auch auf der Landesebene besteht in der Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen den Caritas-Suchtberatungsstellen und den Kreuzbundgruppen. Im Bereich der Suchtselbsthilfe entstehen zunehmend Gruppen, die unabhängig von den Gruppen des Kreuzbundes arbeiten und eine Konkurrenz für diesen sind. Im Rahmen der Zukunftswerkstatt 2015 haben sich die Leitungen der Suchtberatungsstellen mit der Frage nach größeren und differenzierteren Einheiten auseinandergesetzt. Diese Einheiten werden zukünftig notwendiger werden. Dies betrifft sowohl die engere Zusammenarbeit von Suchtberatungsstellen als auch die Integration anderer Fachbereiche wie der Schuldnerberatung, der Wohnungslosen- und der Straffälligenhilfe.

Im Bereich der ambulanten Rehabilitation Sucht gibt es nach wie vor keine Refinanzierung durch die Rentenversicherungsträger, sondern lediglich eine geringfügige Erhöhung des Kostensatzes um 0,80 Cent auf 49,00 Euro ab dem Jahr 2012. Andererseits haben die Rentenversicherer angekündigt, den Kostensatz für die Nachsorgebehandlung drastisch zu reduzieren.



„Mach das Spiel nicht länger mit!“ Diese Mahnung verbreiteten 250 Ballons zum bundesweiten Aktionstag Glücksspielsucht in Dortmund. Neben der Ballon-Aktion machte der Caritasverband Dortmund mit einem weiteren Hingucker auf die Gefahren des Glücksspiels aufmerksam. So wurden über 2000 Fotos an einer rund 500 Meter langen Leine befestigt und über den Hansaplatz gespannt – jedes Foto steht symbolisch für einen der 2100 Geldspielautomaten in der Stadt. In Dortmund gibt es mindestens 5000 hauptsächlich männliche behandlungsbedürftige Glücksspieler. 94 Prozent davon sind abhängig vom Automatenenspiel. Seit Bestehen des Beratungs- und Behandlungsangebotes der Caritas steigen die Klientenzahlen kontinuierlich: von elf Personen im Jahr 2005 auf 195 im Jahr 2010. Die Hilfesuchenden werden immer jünger. (Foto: von Kölln)

Katholische Landesarbeitsgemeinschaft Sucht in NRW (KLAGS)

Die KLAGS, der Zusammenschluss der NRW-Diözesan-Caritasverbände und der Diözesan-Kreuzbundverbände, hat eine Fachtagung zum Thema Spiritualität in der Suchtkrankenhilfe veranstaltet. Der Bereich Spiritualität ist zentral für die Suchthilfe in der katholischen Kirche. Jeder Mensch ist vor die Frage nach dem Woher, Wohin und dem Sinn seines Lebens gestellt. Es ist geplant, die Fachtagung fortzusetzen.

Eine intensive Auseinandersetzung fand zur zukünftigen Entwicklung der KLAGS statt. Das Ergebnis dieses Prozesses wurde in einem Papier schriftlich niedergelegt.

Soziale Brennpunkte, Wohnungslosen- und Straffälligenhilfe

Allgemeine Entwicklung

Auch in diesen Fachbereichen wird es in Zukunft wichtiger werden, enger zusammenzuarbeiten. Diese Sichtweise entspricht auch einem Menschenbild, welches den Menschen als Einheit versteht. Nach wie vor wird eine Zusammenarbeit durch eine Finanzierung des jeweils einzelnen Bereiches erschwert. Hinzu kommt eine Reduzierung der Mittel. Hier wird es zukünftig wichtiger werden, anhand von Modellprojekten mögliche neue Wege aufzuzeigen.

Rechtliche Betreuungen

Schwerpunkte der Arbeit

Soziale Brennpunkte

Die Sinus-Milieu-Studie stand im Mittelpunkt eines Studientages für die Leitungen der Einrichtungen in sozialen Brennpunkten. Referent war ein speziell für die Interpretation der Studie ausgebildeter Mitarbeiter des Erzbischöflichen Generalvikariates. Abgeschlossen werden konnte das Pilotprojekt „Sinus-Milieu-Studie am Beispiel des Sozialen Brennpunktes Am Rüsing in Lippstadt“. Geplant ist, die Sinus-Milieu-Studie auch in der Kindertagesstätte Don Bosco in Hamm durchzuführen. Die Rahmenkonzeption „Besondere Lebenslagen“ wurde überarbeitet und soll im nächsten Jahr publiziert werden.

Wohnungslosenhilfe

Das Modellprojekt „Hilfe für junge Wohnungslose“ des KSD Hamm konnte nicht weitergeführt werden. Grund ist der Ausstieg des LWL aus der Mitfinanzierung dieses Projektes.

Durchgeführt wurde eine Befragung der 19 ARGEN im Erzbistum Paderborn hinsichtlich der Finanzierung einer eigenen Wohnung junger Menschen nach dem Auszug aus der elterlichen Wohnung. Das Ergebnis zeigte kein einheitliches Bild. Die Antworten waren sehr unterschiedlich, von einer generellen Lösung bis zu einer Einzelfalllösung.

Die Entwicklung der Rahmenzielvereinbarung konzentriert sich zurzeit auf das ambulant betreute Wohnen (ABW). Um den Markt für weitere Anbieter zu öffnen, führt der LWL eine anbieterneutrale Vermittlung durch. Eine Preisvereinbarung für eine Fachleistungsstunde im ABW konnte mit dem LWL noch nicht erreicht werden. Der Preis soll angeglichen werden an den des ABW im Bereich der Behindertenhilfe.

Straffälligenhilfe

Begonnen haben regelmäßige Gespräche zwischen dem Justizministerium und der Freien Wohlfahrtspflege. Das Übergangsmanagement für inhaftierte Gefangene wurde vom Justizministerium als Erlass herausgegeben. Ende des Jahres gab es ein erstes gemeinsames Auswertungsgespräch, welches konkrete Nachbesserungen zur Folge hatte.

Als weiteres Thema soll im nächsten Jahr eine Erhöhung der Fachleistungsstunden für externe Suchtfachleute in Justizvollzugsanstalten verhandelt werden.

Mit dem Dekan der Katholischen Anstaltsseelsorger im Erzbistum Paderborn wurde vereinbart, die Gewinnung von Ehrenamtlichen für die Betreuung Inhaftierter den einzelnen Seelsorgern vor Ort zu überlassen, da eine bistumsweite Aktion aufgrund der unterschiedlichen regionalen Gegebenheiten wenig erfolgversprechend ist.

Perspektiven und Herausforderungen

Im Vordergrund der Arbeit im Bereich der Gefährdetenhilfe muss nach wie vor eine verstärkte Lobbyarbeit für die Hilfesuchenden stehen. Nur hierdurch kann ein weiterer Abbau der finanziellen Mittel verhindert und ein weiterer Qualitätsabbau der Arbeit in den Einrichtungen gestoppt werden. Weiterhin muss der Mensch als ein ganzheitliches Wesen gesehen werden. Dementsprechend ist eine stärkere Vernetzung der einzelnen Fachbereiche anzustreben.



Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-230
w.kersting@caritas-paderborn.de

Allgemeine Entwicklung

Rechtliche Betreuung kann jeden treffen: Die eigenen Eltern werden alt, gebrechlich und hilfsbedürftig; Angehörige, Freunde, Nachbarn oder Kollegen erkranken schwer oder haben einen Unfall und können von heute auf morgen ihre Angelegenheiten nicht mehr selbstständig regeln. Die Betreuungsvereine der verbandlichen Caritas bieten diesen Menschen tatkräftige Unterstützung und professionelle Hilfe. Zu ihren Aufgaben gehören auch die Gewinnung, Beratung und Fortbildung ehrenamtlicher Betreuer. Hinzu kommen die planmäßige Information über Vorsorgevollmacht und Betreuungsverfügung sowie die Beratung Bevollmächtigter. In NRW wird insbesondere diese Aufgabe nicht ausreichend refinanziert. Hier kommt es zu einem Bruch zwischen gesetzlichem Auftrag und Finanzierung.

Seit dem Inkrafttreten des Gesetzes über die Vergütung von Betreuern im Jahr 2005 hat sich die Stundenvergütung für die Rechtlichen Betreuer(innen) nicht verändert. Auch die allgemeine Kostenentwicklung wurde nicht berücksichtigt. Zunehmend sehen sich die anerkannten Betreuungsvereine der verbandlichen Caritas in ihrer wirtschaftlichen Situation massiv bedroht. In diesem Jahr wurden viele Aktionen durchgeführt, um auf diese Situation aufmerksam zu machen. Die Vergütung der Berufsbetreuung muss auf ein auskömmliches Niveau angepasst und die gesetzlich verankerten Aufgaben der anerkannten Betreuungsvereine auskömmlich refinanziert werden. Der Handlungsbedarf ist hoch.

Schwerpunkte der Arbeit

In diesem Jahr wurden zwei Projekte entwickelt, um die soziale Betreuung zu unterstützen bzw. trotz der finanziell angespannten Situation weiter gewährleisten zu können. Bei beiden Projekten geht es um die Idee der Betreuungsassistenz, deren Inhalt die Übernahme unterstützender und ergänzender Aufgaben im Betreuungsbereich ist und die dem Betroffenen persönlich zugutekommen soll.

„Die Richtung stimmt ...“

Projekt Betreuungsassistenz:

Der SKM Dortmund hat sein Team um die Stelle eines Betreuungsassistenten erweitert. Der Betreuungsassistent nimmt Aufgaben wahr wie Erledigung von Botengängen für die Rechtlichen Betreuer, Hol- und Bringdienste entweder für oder mit dem Betreuten, Begleitung zu Arztterminen, Ämtern, Behörden, Unterstützung von Betreuten bei Einkäufen, Hilfestellung bei Umzügen und alle sonstigen unterstützenden Tätigkeiten, die der Betreute nicht allein regeln kann. Grundsätzlich ist die Betreuungsassistenz eine ergänzende Hilfskraft im SKM-Betreuungsverein. Sie trägt dazu bei, den Betreuungsauftrag möglichst bedarfs- und fachgerecht zu erfüllen. Die Verantwortung für den Betreuungsfall liegt ausschließlich bei den bestellten Vereinsbetreuern.

Durch die zusätzliche Möglichkeit, auf aktuelle Bedarfe spontan reagieren zu können, und die Verbesserung der sozialen Begleitung erfährt der Betreuungsassistent eine hohe Akzeptanz und Wertschätzung bei den Betroffenen. Die Optimierung der Arbeitsabläufe durch die Möglichkeit, Aufgaben

aufzuteilen, entlastet Mitarbeiter bei Routinetätigkeiten, und sie gewinnen Zeit.

Projekt Betreuungspaten:

Die Betreuungsvereine des KSD Olpe (SkF und SKM) setzen im Bereich des ehrenamtlichen Engagements die Idee der Patenschaft für Betreute um, die von Mitarbeitern der Vereine rechtlich vertreten werden. Die Betreuungspaten sollen Ansprechpartner sein und vereinbaren daher regelmäßig Besuche und planen mit den betreuten Menschen, wie die Besuchskontakte gestaltet werden sollen. Bei der Planung stehen die Wünsche und Möglichkeiten der betreuten Menschen und der Betreuungspaten im Vordergrund. Nachdem die Zustimmung des Betreuten vorliegt, werden die ersten Kontakte mit dem Rechtlichen Betreuer gemeinsam durchgeführt. Stimmt die „Chemie“, werden weitere Aktivitäten geplant. Dazu gehören: Erzählen und Zuhören, Spaziergänge und Ausflüge, Einkäufe, Kino- oder Theaterbesuche ebenso wie Besuche des Betreuten bei Krankenhausaufenthalten oder Ähnliches mehr. Betreuungspaten müssen keine hohe Verantwortung

übernehmen, diese liegt nach wie vor bei dem hauptberuflichen Rechtlichen Betreuer. Die Übernahme dankbarer, schöner Aufgaben, die einen hohen kommunikativen Anteil haben, motiviert, sich für Mitmenschen einzusetzen. Die Anbindung an den Verein bietet die Möglichkeit des Austauschs, die Betreuungspaten werden eingeladen, am Gesprächskreis des Vereins teilzunehmen. Dort können sie sich mit anderen Betreuungspaten, hauptberuflichen Mitarbeitern und ehrenamtlichen Betreuern austauschen.

Perspektiven

20 Jahre Rechtliche Betreuung

Am 1. 1. 1992 ist das Betreuungsrecht mit dem Ziel in Kraft getreten, die Rechte psychisch kranker und körperlich, geistig oder seelisch behinderter Menschen zu stärken. Innerhalb der nächsten 20 Jahre gab es drei Änderungen im Gesetz, die unterschiedliche Schwerpunkte setzen und das Ziel verfolgen, den freien Willen und die private Vorsorge zu stärken. Die Aufgaben der Betreuungsvereine haben sich erweitert um die Beratung zu Vor-

Integration und Migration

sorgevollmacht, Betreuungsverfügung und Beratung von Bevollmächtigten. Die Betreuungsvereine sind Garanten für die Umsetzung des Rechts, insbesondere wenn es darum geht, dass jede Betreuung ehrenamtlich zu führen ist. Durch die Gewinnung von Ehrenamtlichen und ihre Begleitung sind sie daher unverzichtbar.

Im Rahmen einer Aktionswoche vom 24. bis 29. September 2012 werden sich die Betreuungsvereine mit ihren Aufgaben bundesweit präsentieren, auf Probleme aufmerksam machen und auf ihre Bedeutung in der sozialen Landschaft hinweisen.

Sozialpsychiatrische und psychologische Grundlagen

Die rechtlichen Vereinsbetreuer stellen fest, dass die Betreuten immer jünger werden und häufig aufgrund einer psychischen Erkrankung nicht mehr in der Lage sind, ihre Angelegenheiten selbstständig zu regeln. Hinzu kommen häufig Doppeldiagnosen, deren Auswirkungen auf eine eigenständige Lebensführung groß sind und andere Beeinträchtigungen nach sich ziehen bzw. beeinflussen, z. B. Erwerbslosigkeit, Wohnungslosigkeit, Armut. Um besser auf die Probleme eingehen zu können und diese Krankheitsbilder frühzeitig erkennen und behandeln zu können, werden sich die Betreuer mit dem Thema psychiatrische Erkrankungen im Betreuungsalltag auseinandersetzen, einen Einblick in die Symptomatik der Störungsbilder erlangen sowie Ursachen, Verlauf, Prognose und Möglichkeiten der Hilfe erarbeiten.



Heike Deimel

Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-226
h.deimel@caritas-paderborn.de

Allgemeine Entwicklung

Unabhängig von regionalen Schwankungen und Besonderheiten gilt für das Erzbistum Paderborn, dass weiterhin der Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund an der Bevölkerung bei ca. 20 Prozent liegt. Das hat Konsequenzen für Inhalte der Arbeit, Ziele und Strukturen der Beratung und für eine Weiterentwicklung von Angeboten und Leistungen der Dienste. Gleichzeitig erhöhte sich die Zahl von Neuzuwanderern mit Bleibeperspektive, von EU-Bürgern und von Ausländern aus dem Nicht-EU-Raum im Vergleich zum Vorjahr um durchschnittlich 20 Prozent. Diese Erhöhung macht sich regional sehr unterschiedlich bemerkbar. So

ist im nördlichen Teil von Ostwestfalen eine überdurchschnittlich hohe Zahl von Yeziden zugewandert, während sich im östlichen Ruhrgebiet sehr viele Arbeitsmigranten aus Rumänien und Bulgarien, darunter sehr viele Roma, um eine Existenzsicherung bemühen und beraten werden.

Die Zahl der Flüchtlinge ist aufgrund von anhaltenden Spannungen und neuen Krisen im Mittelmeerraum und im Nahen Osten im Vergleich zum Vorjahr um 11 Prozent gestiegen. Aufgrund des Verteilungsschlüssels für Flüchtlinge in NRW bedeutete dies eine 11-prozentige Erhöhung in alle Kommunen.

Schwerpunkte der Arbeit

Integration von Neuzuwanderern

Zu Jahresbeginn löste ein neues Controllingverfahren die bisherige Quartalsstatistik ab. Das neue Verfahren erfasst auch Kriterien zur Wirksamkeit und zum Erfolg der Beratung mit „Case-Management“ als wichtigster Methode.

Das lang erwartete Gesetz zur „Verbesserung der Feststellung und Anerkennung im Ausland erworbener Berufsabschlüsse“ wurde im September in Kraft gesetzt. Damit sind zumindest bessere Voraussetzungen für Berufe geschaffen, für die der Bund zuständig ist. Für Berufe wie Lehrer, Erzieher und Ingenieure sind die Länder zuständig.

Integration von länger in Deutschland lebenden Menschen mit Migrationshintergrund

Seit einigen Jahren sind die landesgeförderten Integrationsagenturen in Nordrhein-Westfalen ein Erfolgsmodell. Sie arbeiteten auch 2011 an verschiedenen Eckpunkten wie bürgerschaftliches Engagement, interkulturelle Öffnung, sozialraumorientierte Arbeit und Antidiskriminierung. Die Diözesan-Caritasverbände in Nordrhein-Westfalen haben 2011 einen Infofilm über die Integrationsagenturen der Caritas produzieren lassen. In einer zentralen NRW-Veranstaltung sowie am Rande des Jahresempfangs des Katholischen Büros wurde der Kurzfilm einer größeren Öffent-

lichkeit aus Kirche und Politik vorgestellt.

Der Arbeitsausschuss Migration der LAG Freie Wohlfahrtspflege erstellte zusammen mit dem Integrationsministerium eine Broschüre zur Arbeit der Integrationsagenturen. Mit den integrationspolitischen Sprechern der Landtagsfraktionen wurden Gespräche über die Arbeit der Freien Wohlfahrtspflege im Bereich Integration und über perspektivische Entwicklungen geführt.



Die Integrationsagenturen der Caritas entwickeln immer wieder kreative Projekte. In Hagen konnten 2011 Grundschulkindern die Kulturen anderer Länder spielerisch kennenlernen. „Land im Koffer“ hieß es, wenn es den Inhalt eines großen Reisekoffers mit Utensilien aus verschiedenen Ländern zu entdecken galt. (Foto: Vieler)



Projekt „Land im Koffer“ des Caritasverbandes Hagen, v. l.: Susanne Kaiser, Verena Jacob. In ihrem Koffer die Utensilien für Reisen in ferne Länder. (Foto: Vieler)

Temporäre Integration von Flüchtlingen

Da das Hilfeangebot für Flüchtlinge unzureichend ist – es gibt z. B. in Ostwestfalen-Lippe kein Beratungszentrum für Flüchtlinge mit psychischen Krankheiten –, wurde in Kooperation mit der Katholischen Hochschule NRW ein Forschungs- und Entwicklungsprojekt zur Situation von psychisch kranken Flüchtlingen in OWL durchgeführt. Das Projekt zeigt Bedarfe auf und trifft differenzierte Aussagen zum Umgang mit dieser Zielgruppe.

Durch Lobbyarbeit gelang es 2011, die Landesmittel für Beratungsstellen für die regionale Betreuung und Beratung von Flüchtlingen zu erhöhen. Ebenso wurde eine Verlängerung der bis Ende 2011 befristeten Aufenthaltserlaubnisse im Rahmen der Bleiberechtsregelungen von langjährig Geduldeten um zwei Jahre erreicht.

Zielgruppenübergreifende Schwerpunkte

Da Bildung als Schlüssel für eine gelingende Integration gilt, aber Eltern mit Migrationshintergrund sich über Notwendigkeit und Möglichkeiten der Unterstützung ihrer Kinder nicht immer bewusst sind, wurde dieses Thema mit einer Fortbildung zur Stärkung der familiären Ressourcen in den Blick genommen.

Für alle Arbeitsbereiche wurde eine Handreichung zur Zusammenarbeit mit Migrantenorganisationen erstellt. Unter dem Titel „Teilhabe stärken – Zusammenarbeit gestalten“ enthält sie u. a. Hinweise zur praktischen Zusammenarbeit. An der Erstellung war der DiCV Paderborn maßgeblich beteiligt.

Der Zugang von Ausländer(inne)n zu sozialen Leistungen war Thema einer Fach-

tagung im Sommer 2011. Behandelt wurden vorrangig Fragen der Existenzsicherung auf dem Hintergrund der seit Mai 2011 geltenden Freizügigkeit für weitere EU-Länder in Osteuropa, die allerdings zu einer erheblich geringeren Zuwanderung geführt hat als erwartet.

Perspektiven

Gesundheit und Migration, Befähigung und Stärkung von Familien bei Fragen der Erziehung und Bildung, Verbesserung der Situation alter Menschen mit Migrationshintergrund und die humanitäre Regelung des Bleiberechts bleiben auch in den nächsten Jahren wichtige Themen. Das Thema interkulturelle Öffnung im Hinblick auf Migranten und Menschen mit Migrationshintergrund

Öffentlichkeitsarbeit

bleibt weiterhin aktuell, es zeichnet sich eine Weiterentwicklung in Richtung „Leben in Vielfalt“ ab; unabhängig von Herkunft, Ethnie, Religion, Alter, Geschlecht, individuellen Fähigkeiten/Behinderungen sollen Leistungen von Diensten in Anspruch genommen werden.

Zuwanderung beseitigt nicht den gesellschaftspolitischen Druck des demografischen Wandels, aber auf Zuwanderung als Instrument zur Abfederung der sozialpolitischen Folgen des demografischen Wandels kann nicht verzichtet werden. Verbliebene nationalstaatliche Handlungsspielräume sollten genutzt werden, um geduldeten Personen, die gut integriert sind und dauerhaft nicht in ihr Herkunftsland zurückkehren können, eine Bleibeperspektive zu eröffnen.

In NRW wurde das Teilhabe- und Integrationsgesetz 2011, mit dem eine rechtliche Gestaltung des politischen „Handlungsfeldes Integration“ erreicht werden soll, vorbereitet und trat am 24. 2. 2012 in Kraft. Die besonderen Aspekte des Gesetzes wie Sicherung der Infrastruktur, Selbstverpflichtung aller Landeseinrichtungen zur interkulturellen Öffnung, mehr Verbindlichkeit, soziale Prävention sowie die Schaffung von kommunalen Integrationszentren werden in der Umsetzung, Begleitung und konstruktiven Mitgestaltung eine Herausforderung für die Freie Wohlfahrtspflege im Jahr 2012 und in den folgenden Jahren sein.

Jahreskampagne

„Kein Mensch ist perfekt“

„Kein Mensch ist perfekt“ – die Kampagne der verbandlichen Caritas in Deutschland hat auch im Erzbistum Paderborn zu vielfältigen Aktionen geführt. Den Start bildete eine zentrale Pressekonferenz in Brilon. „Wir müssen

uns von dem Gedanken verabschieden, dass Behinderungen ausschließlich Defizite darstellen“, betonte dabei Diözesan-Caritasdirektor Josef Lüttig. Wie relativ der Begriff „Behinderung“ ist, beweisen gerade in Brilon Menschen mit Behinderungen, die sich in einem Lebensmittel-Projekt der Caritas ehren-



Ob behindert oder nicht behindert: Für das soziale Engagement im Caritas-Warenkorb, einem Lebensmittel-Projekt für Bedürftige in Brilon, spielen Handicaps keine Rolle. (Foto: Decker)



Inklusion auf dem Golfplatz (Foto: Jonas)

amtlich für bedürftige Mitbürger einsetzen. „Hier ist die Vision einer inklusiven Gesellschaft, an der Menschen mit Behinderungen nicht nur teilhaben, sondern auch ‚teilgeben‘ können, ein Stück verwirklicht worden“, würdigte Lüttig das Briloner Projekt.

Unter dem Titel „Handbuch Inklusion“ hat der Diözesan-Caritasverband im Rahmen der Jahreskampagne einen Praxis-Ratgeber für einen „normalen“ Umgang mit Menschen mit Behinderung herausgegeben. Das „Handbuch Inklusion“ zeigt auf, welche Dinge zu beachten sind, um Menschen mit Behinderungen eine problemlose Teilnahme an Veranstaltungen und Festen zu ermöglichen.

Inklusion konkret: Der neue Golfplatz in Paderborn ist seit 2011 Arbeitsplatz für Menschen mit geistiger oder psychischer Beeinträchtigung. Acht Beschäftigte der Caritas Wohn- und Werkstätten im Erzbistum

Paderborn (CWW) werden dort zu Greenkeepern ausgebildet, zwei für die Gastronomie. Der CWW und die gemeinnützige Haxterpark GmbH in Paderborn arbeiten zusammen, um Menschen mit Behinderung eine berufliche Perspektive zu eröffnen.

Die einen jubeln, wenn der Adler fällt, die anderen, wenn ihr Fußball-Club gewinnt. Zum Paderborner Liborifest waren beide Gruppen im Siegerjubiläum vereint: die Schützen aus Brilon und die Fangemeinschaft „Hand in Hand“ aus Paderborn. Beide erhielten aus der Hand von Erzbischof Hans-Josef Becker den Pauline-von-Mallinckrodt-Preis der Caritas-Stiftung für das Erzbistum Paderborn. Der Stadtschützenverband Brilon engagiert sich für gemeinsame Schützenfeste von Menschen mit und ohne Behinderung. Die integrative Fangemeinschaft „Hand in Hand“ der Caritas Wohn- und Werkstätten Paderborn lädt nicht

nur zu gemeinsamen Besuchen von Spielen des Fußball-Zweitligisten SC Paderborn ein. Inzwischen bietet die Gemeinschaft auch ein attraktives Freizeitangebot für Menschen mit und ohne Behinderung.

Gegen Ausbeutung und Gewalt: Haushaltshilfen-Projekt sorgt für Aufsehen in Polen

Hohe Auszeichnung für den Paderborner Diözesan-Caritasdirektor Josef Lüttig: Die Beauftragte für Menschenrechte in Polen, Irena Lipowicz, verlieh ihm in Warschau das Ehrenabzeichen „Für Verdienste um die Menschenrechte“. Die Ombudsfrau des polnischen Parlamentes würdigte Lüttigs Einsatz für die Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen polnischer Haushaltshilfen in Deutschland und den Aufbau des Paderborner Modellprojektes für deren fairen



Auszeichnung für Haushaltshilfen-Projekt: Zur „Paderborner Delegation“ in Warschau gehörten auch Verantwortliche und Koordinatorinnen des Projektes in den örtlichen Caritasverbänden Paderborn, Brilon, Olpe und Soest. Sie nutzten den Besuch zu einem Arbeitstreffen mit den polnischen Projektpartnern, die aus mehreren Diözesen in die Zentrale von Caritas Polen gekommen waren. Ohne diesen persönlichen Kontakt würde das Haushaltshilfen-Projekt, das „Angebot und Nachfrage“ zusammenbringen möchte, kaum funktionieren. (Fotos: Sauer)



Marie-Luise Tigges

Heribert Krane

Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-203
m.tigges@caritas-paderborn.de

Telefon 05251 209-229
h.krane@caritas-paderborn.de

Personal- und Organisationsentwicklung



Die Beauftragte für Menschenrechte in Polen, Irena Lipowicz (rechts), überreicht Diözesan-Caritasdirektor Josef Lüttig das Ehrenabzeichen „Für Verdienste um die Menschenrechte“. (Foto: Sauer)

und legalen Einsatz. „Das Caritas-Projekt ist ein wichtiger Beitrag, sich der Gewalt gegen Frauen entgegenzustellen“, erklärte Frau Lipowicz. An dem Festakt nahmen neben dem Apostolischen Nuntius in Warschau, Erzbischof Celestino Migliore, zahlreiche Verantwortliche und Mitarbeiter des Projektes aus Deutschland und Polen teil. Aus dem Erzbistum Paderborn war eine Delegation aus Paderborn, Brilon, Soest und Olpe angereist.

Mitarbeiter unterstützen Kinder-Feriendorf Jablunitsa in der Ukraine
Gesundheitlich beeinträchtigte Kinder in der Ukraine können auch weiterhin mit Unterstützung aus dem Erzbistum Paderborn rechnen. Das Kinder-Feriendorf Jablunitsa der ukrainischen „Caritas Spes“ kann um ein Gebäude erweitert werden, in dem die Kinder auch bei schlechtem Wetter spielen und basteln können. Möglich wird dies auch durch die Aktion „Rest-Cent“, bei der rund 2000 Mitarbeiter aus caritativen Einrichtungen im Erzbistum Paderborn auf die Cent-Beträge ihres mo-



Weihbischof Manfred Grothe (rechts) und Diözesan-Caritasdirektor Josef Lüttig überzeugten sich im Kinder-Feriendorf von der Notwendigkeit der weiteren Unterstützung aus dem Erzbistum Paderborn. Zwei von drei Kindern in der Ukraine leiden unter einem geschwächten Immunsystem. (Foto: Sauer)

natlichen Gehaltes verzichten. Wie wichtig die kontinuierliche gesundheitliche Hilfe ist, erfuhren 2011 Weihbischof Manfred Grothe, Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbandes, und Diözesan-Caritasdirektor Josef Lüttig bei einem Besuch in Jablunitsa. 15 Jahre nach der Eröffnung haben inzwischen Tausende die Chance gehabt, dort ihr geschwächtes Immunsystem zu regenerieren.



Jürgen Sauer

Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-311
j.sauer@caritas-paderborn.de

Allgemeine Entwicklung

Caritas und Weltverantwortung in der Pastoral

In den Pastoralvereinbarungen der neuen pastoralen Räume wird die Perspektive von „Caritas und Weltverantwortung“ nach Vorgabe der Bistumsleitung ein unverzichtbarer Bestandteil sein. Die Wesenselemente Liturgia, Martyria und Diakonia verstehen sich als Dreiklang im gleichberechtigten Nebeneinander und lassen es nicht zu, nach Wertigkeiten zu fragen und somit etwa eine Hierarchie kirchlicher Grundaufträge aufzustellen. Alle drei Elemente stehen in einem wechselseitig sich inspirierenden, unauflösbaren Zusammenhang.

Fachkräftemangel

Der demografische Wandel und die Entwicklung des Arbeitsmarktes in der Bundesrepublik Deutschland führen in den meisten Sparten zu einem spürbaren Man-

gel an Fachkräften. Für die Sozialwirtschaft bedeutet dies, konstruktive und kreative Formen der Gewinnung von Mitarbeitenden zu konzipieren. Genauso wird es darum gehen müssen, bereits im Dienst stehenden Mitarbeitenden Attraktoren für deren Bindung aufzuzeigen und dafür entsprechende Programme zu entwickeln.

Ethische Fragen und Herausforderungen

Nach längerer, heftiger gesellschaftlicher Diskussion hat der Deutsche Bundestag Anfang Juli 2011 eine gesetzliche Regelung zur Präimplantationsdiagnostik getroffen: Demnach ist die PID in den Fällen nicht rechtswidrig, in denen ein oder beide Elternteile die Veranlagung für eine schwerwiegende Erbkrankheit in sich tragen oder mit einer Tot- oder Fehlgeburt zu rechnen ist. Die Deutsche Bischofskonferenz hat die Entscheidung des Bundestages bedauert und kritisiert. Denn so-

sehr die Nöte von Eltern und der Wunsch nach einem gesunden Kind verstehbar seien, so verstoße die Selektion von Embryonen doch gegen das Achtungsgebot der Menschenwürde, die jedem Menschen von Anfang an zuteil ist.

Burn-out und Work-Life-Balance

Die WHO hat vor Jahren bereits prognostiziert, dass Depressionen als eine der häufigsten Krankheiten der Zivilisation einzustufen sind. Diese Vorhersage bewahrheitet sich scheinbar, indem Burn-out-Diagnosen zunehmen. Insofern ist es nicht verwunderlich, dass der Markt gefüllt ist mit Angeboten zur „Work-Life-Balance“. Im Kontext der Caritas wird das bedeuten, dass die Balance auch die religiös-spirituelle Dimension des Menschen beinhalten muss. Mehr denn je gilt die Maxime, dass Prävention vor Rehabilitation den Vorrang hat.

Schwerpunkte der Arbeit

caritas.diskurs Ethik

Im September 2011 fand der 8. Paderborner caritas.diskurs Ethik statt. Die Tagung beschäftigte sich mit der aktuellen Diskussion um die Thematik Organspende mit dem Motto: „Organspende – eine Pflicht für Christen

heute? Positionen christlicher Ethik“. Auf dem Hintergrund des 1997 verabschiedeten Transplantationsgesetzes und des seit vielen Jahren eklatant zunehmenden Mangels an Spenderorganen wird der Ruf nach einer gesetzlichen Neuregelung von Organspende in Deutschland vernehmbar lauter. Die vorgeschlagenen Formen einer diesbezüglichen Äußerungspflicht

Die Referenten des 8. Paderborner caritas.diskurses Ethik (v.l.): Moderator Dr. Thomas Günther (Diözesan-Caritasverband), Alfred Fleckner (Jugendhaus Hardehausen), Prim. Dr. Albert Reiter (Landeskrankenhaus Amstetten), Dr. Kerstin Schlögl-Flierl (Universität Regensburg), Christian Brandtner (Koordinator Deutsche Stiftung Organtransplantation) und Dr. Michael Kros (Herz-Jesu-Krankenhaus Münster) (Foto: cpd)



scheinen auf den ersten Blick eine wirksame Abhilfe zu bieten, bedürfen jedoch sowohl einer grundsätzlichen rechtlichen Klärung als auch einer ethischen Bewertung.

In der Frage der Hirntoddiagnostik gibt es in medizinischen Fachkreisen derzeit scheinbar keine ernsthafte Diskussion über die Validität des Hirntodkriteriums. So kann

der Ganzhirntod als sicheres Kriterium für den Tod eines Menschen betrachtet werden. Organspende gilt mittlerweile vielfach als Ausdruck der Solidarität und Nächstenliebe. Eine solche Sichtweise ist in der Geschichte der Kirche sicherlich noch relativ neu.

Christlich-spirituelle Angebote

Die „Atempause“ auf der Insel Wangerooe ist mittlerweile ein Klassiker, der begehrt und langfristig ausgebucht ist. Aber auch die Klostertour „Wege in die Stille“ und das Pilgern auf Jakobswegen „Im Zeichen der Muschel“ zeigen uns, dass christlich-spirituelle Angebote als Gruppengeschehen außerhalb gewohnter Umgebungen dem Lebensgefühl heutiger Menschen entsprechen. Angereichert wird das Programm seit 2011 durch Msgr. Ullrich Auffenberg, der im Bereich der Caritas insbesondere für Multiplikatoren christlich-spirituelle Akzente setzen soll.

Bildungsangebote für Führungskräfte

Bildungsangebote für Führungskräfte auf dem freien Markt gibt es in bunter Vielfalt. Insofern erscheint es uns wichtig, eigene Angebote mit dem roten Faden des kirchlichen Propriums zu durchweben. Dafür steht insbesondere unser Managementkurs „Leben – Gestalten – Schöpfen – Prägen“. Neben der Vermittlung von Führungsinstrumenten und dem Reflektieren eigener Führungspraxis spielen Aspekte einer christlichen Unternehmenskultur eine tragende Rolle.

Deutscher Qualifikationsrahmen

Da der DQR nicht nur die abschlussbezogenen Qualifikationen des formalen deutschen Bildungssystems umfasst, sondern auch Bereiche der nonformalen und informellen Bildung, ist es notwendig, die Fort- und Weiterbildungsangebote des Diözesan-Caritasverbandes in das kompetenzorientierte System des DQR einzupassen. Aus diesem Grund wurde in einer Veranstaltung für alle Bildungsanbieter des Diözesan-Caritasverbandes über den DQR informiert, im Wesentlichen aber die Relevanz für die Fort- und Weiterbildungsangebote ausgelotet. In den Texten des Fortbildungskalenders „Helfen mit Profil“ 2012 ist die Perspektive der Kompetenzorientierung erstmalig berücksichtigt worden.

Perspektiven

Dein Leben – Dein(e) Beruf(ung)

Unter diesem Leitsatz startet der Caritasverband im Erzbistum Paderborn 2012 eine Kampagne, die auf die Unterstützung und Stärkung der eigenen Mitarbeiterschaft in örtlichen Verbänden und caritativen Einrichtungen im Erzbistum Paderborn zielt. Mitarbeiter(innen) können sich in regionalen „Balance-Gruppen“ zusammenfinden, um über die eigene „innere Balance“ in einen kreativen Austausch zu kommen und sich an Leib und Seele etwas Gutes zu tun. Weitere Infos unter www.caritas-balance.de.



Wachsen zwischen Himmel und Erde: Die Kampagne „Dein Leben – Dein(e) Beruf(ung)“ wird ab 2012 Mitarbeiter(inne)n der verbandslichen Caritas einen besonderen Zugang zur Work-Life-Balance-Thematik bieten. Mehr Infos unter www.caritas-balance.de. (Grafik: Becker)

Seelsorge in Einrichtungen der stationären Hilfe

Aufgrund vielfältiger Veränderungen in den pastoralen Strukturen unseres Erzbistums bietet die „Rahmenordnung zur Seelsorge in Einrichtungen der stationären Hilfe kirchlicher und nichtkirchlicher Träger“ seit 2011 die Möglichkeit, Mitarbeiterinnen und Mit-

arbeiter für Aufgaben der Seelsorge zu qualifizieren und eine bischöfliche Beauftragung zu erhalten.

Ethik

Organspende: Nach 15 Jahren Debatte gibt es nun die Regelung, dass jeder Erwachsene in Deutschland künftig regelmäßig per Brief aufgefordert wird, sich für oder gegen eine Spende nach dem Tod zu entscheiden. Die Regelung sieht vor, die Bereitschaft zur Organspende zu erklären oder zu verneinen bzw. das Anschreiben einfach unberücksichtigt zu lassen.

Weitere Themen des aktuellen politischen Diskurses sind der begrenzte Zugang zu Gesundheitsleistungen, ein Gesetzentwurf zu Patientenrechten, die gewerbsmäßige Sterbehilfe.



Michael Mendelin (Leiter) Dr. Thomas Günther (Profilbildung) Lovely Sander (Kompetenzbildung)



Josef Krautkrämer (Bildungsfragen, Ethik, Zivildienst) Ralf Nolte (Caritas-Balance, Seelsorge in Einrichtungen)

Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-294
m.mendelin@caritas-paderborn.de

Telefon 05251 209-296
t.guenther@caritas-paderborn.de

Telefon 05251 209-336
l.sander@caritas-paderborn.de

Telefon 05251 209-313
j.krautkraemer@caritas-paderborn.de

Telefon 05251 209-301
r.nolte@caritas-paderborn.de

Fachdienst Caritas-Koordination in den Dekanaten des Erzbistums Paderborn

Allgemeine Entwicklung

In der Regel sind die Caritas-Koordinator(inn)en gut in die entsprechenden Dekanatsgremien (Dekanatssteam, Dekanatspastoralrat, Dekanatspastoralkonferenz) eingebunden. Die Effizienz der Zusammenarbeit scheint neben dem persönlichen Faktor der Beteiligten auch wesentlich vom Entwicklungsstand der neuen pastoralen Räume abhängig zu sein. In manchen Dekanaten nimmt die Aufgabe der Neustrukturierung so breiten Raum und so viel Energie ein, dass der Aspekt einer adäquaten Vernetzung mit caritas-spezifischen Anliegen eher in den Hintergrund rückt.

Die weitere Sensibilisierung und Entwicklung von Gemeinden (inklusive deren Leitungen) hinsichtlich ihres ureigenen sozial-caritativen Grundauftrags sind ein zentraler Aspekt im Aufgabenportfolio der Caritas-Koordinator(inn)en. In diesem Zusammenhang sind innovative Sozialprojekte gefragt, die medienwirksam in Kirchengemeinden und in der Öffentlichkeit dargestellt werden können. Ein professionelles „Marketing“ scheint hier künftig wichtig zu sein, um sich im Markt mit anderen nichtkirchlichen Anbietern behaupten zu können, die ebenfalls ehrenamtlich organisiert sind.

Schwerpunkte der Arbeit

Berichte der Caritas-Koordinatorinnen und -Koordinatoren zeigen das sehr umfangreiche und vielfältige Tätigkeitsfeld der Caritas-Koordinator(inne)n. Dokumentiert sind die Begleitung, Förderung und Initiierung einer großen Anzahl sozial-caritativer Projekte. Neben Angeboten konkreter materieller Hilfestellungen (Mittagstisch, Warenkorb, Kleiderausgabe, Geschenkkaktionen u.v.a.) gibt es eine zunehmende Anzahl immaterieller Dienstleistungen für bedürftige Personen (Hausbesuche, Krankenbetreuung, generationenverbindendes Lernen, Orte des Zuhörens, Behördenbegleitung, Anlaufstellen für Menschen in Notsituationen, Seelsorgeangebote u.v.a.).

Ein weiterer bedeutender Ansatzpunkt für Caritaskoordinator(inn)en besteht darin, mittels fundierter Sozialraumanalysen konkrete Hilfebedarfe von Menschen vor Ort zu analysieren und diesen mit entsprechenden Hilfeangeboten wirksam zu begegnen. Durchziehend wird der vielfältige und engagierte Einsatz von Ehrenamtlichen vor Ort deutlich. In vielen Dekanaten ist das Ehrenamt in gefestigte pastorale Strukturen vor Ort (z.B. CKD) eingebunden. Diese Form des Ehrenamts zeigt viele Vorteile, wie klare Strukturiertheit, Effizienz, Verlässlichkeit u.a.m. Gleichzeitig wird aber deutlich, dass die bisherige Form von Ehrenamt auch an ihre Grenzen stößt.

Perspektiven

Förderung pastoraler Orte und Gelegenheiten

In der Konzeptionierung und Umsetzung geht es auch darum, die Vielfalt pastoraler Orte und Gelegenheiten zu identifizieren und mit Leben zu erfüllen. Dazu gehören sicherlich auch caritative Einrichtungen und Dienste. Für den Fachdienst bedeutet dies Aufgabe und Chance zugleich: Das Bewusstsein dafür ist zu fördern, und Mitarbeitende sind in damit verbundene Aufgaben hinein zu unterstützen.

Berufen zur Caritas

Im Rahmen der Kampagne „Dein Leben – Dein(e) Beruf(ung)“ werden sich Mitarbeitende in Balance-Gruppen einbringen, neue Erfahrungen machen oder Vorhandenes auffrischen. Möglicherweise werden sich daraus weitere Fragen oder konkrete Vorhaben ergeben. Auch dafür können Caritas-Koordinator(inn)en kompetente und vertrauenswürdige Ansprechpartner(innen) sein und werden.

Pastoralvereinbarungen in pastoralen Räumen

Durch seinen Auftrag ist der Fachdienst gewichtiger Ansprechpartner für die pastoralen Teams, wenn es um Belange der Caritas in diesen neuen Strukturen geht. Wünschenswert wäre, wenn es in den pastoralen Teams festgelegte Zuständigkeiten für die Perspektive des diakonischen Handelns gäbe.



Michael Mendelin

Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-294
m.mendelin@caritas-paderborn.de

Verbandliche Koordination

50 Jahre Landesarbeitsgemeinschaft Freie Wohlfahrtspflege

Der Diözesan-Caritasverband agiert sozialpolitisch nicht allein, sondern hat auf der Ebene der Caritas in NRW und der Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege Bündnispartner, die sich gemeinsam für ein soziales Bundesland einsetzen. Die LAG FW NRW feierte 2011 ihren 50-jährigen Geburtstag. Im Rahmen eines Festaktes in der Synagoge in Düsseldorf stellten die Vertreter der Landesregierung, allen voran Ministerpräsidentin Hannelore Kraft, klar, dass sie in der Freien Wohlfahrtspflege einen Eckpfeiler in unserem Sozialsystem und einen Partner sehen, auf dessen Kompetenz auch in Zukunft nicht verzichtet werden könne. Angesichts der Infragestellung oder fehlenden Berücksichtigung, der die Freie Wohlfahrtspflege ansonsten auf unterschiedlichen politischen Ebenen wiederholt begegnet, kommt den Äußerungen der Landesregierung besondere Bedeutung zu.

Parlamentarischer Abend der Caritas in NRW in Berlin

Dem bundespolitischen Bezug, den die Arbeit der Caritas NRW ebenfalls hat, wurde z. B. mit einem Parlamentarischen Abend in Berlin Rechnung getragen. Hier gelang es, mit einigen Bundestagsabgeordneten über Problemkreise aus dem Feld der Behindertenhilfe ins Gespräch zu kommen.

Demografie-Projekt

„Aufbruch im Umbruch“

Der Auseinandersetzung mit der Frage, wie sich die demografische Entwicklung in unserem Erzbistum auswirkt und wie wir als Caritas damit umgehen wollen, stellt sich das Projekt „Aufbruch im Umbruch“. Breite Resonanz fand eine Befragung, wie Menschen in unserer Region den demografischen Wandel erleben und wie sie konkret damit umgehen möchten. Die Ergebnisse wurden auf einer Veranstaltung im Berufsförderungswerk in Hamm vorgestellt. Einzelne Themenkreise werden anschließend intensiver bearbeitet: Fachkräftemangel, Begegnungsorte in schrumpfenden Dörfern und Ortsteilen, Gestaltung der Sozialräume sind dazu einige Stichworte.



Ministerpräsidentin Hannelore Kraft unterstrich beim Festakt in Düsseldorf die Bedeutung der Freien Wohlfahrtspflege für ein soziales Nordrhein-Westfalen. (Foto: LAG)



Gute Gespräche in Berlin: Diözesan-Caritasdirektor Josef Lüttig mit dem Münsterländer CDU-Abgeordneten Karl Schiewerling (Foto: Caritas in NRW)

Ein dienste- und einrichtungs-integriertes Ehrenamt fördern

Unterstützung und Anerkennung des Ehrenamtes sind für viele Einrichtungen eine selbstverständliche Aufgabe. Allerdings besteht in der Praxis vielfach Unklarheit über die konkrete Ausgestaltung und Einbindung des Ehrenamtes in die Organisation. Hier bedarf es weiter gehender Unterstützung.



Lehrgangsteilnehmer des Berufsförderungswerkes Hamm boten bei der Auftaktveranstaltung zum Demografie-Projekt eine szenische Darstellung der Bevölkerungsentwicklung – hier die Zunahme der Zahl älterer Menschen. (Foto: Sauer)

Auf der Diözesanebene wurde genau diese Herausforderung aufgegriffen: zum einem mit dem jährlichen Gesprächsforum für hauptamtliche Ehrenamtskoordinator(inn)en, zum anderen mit „win-win für Alle!“, einem EU-geförderten Projekt der fünf Diözesan-Caritasverbände in NRW. Hier wird das Ehrenamtsmanagement unter dem Aspekt eines neuen „Berufsprofils“ (Ehrenamtskoordinatorin/Ehrenamtskoordinator) weiterentwickelt, um in den Diensten und Einrichtungen der Caritas das Ehrenamt zu etablieren. Das Projekt ist auf drei Jahre angelegt (2010–2013). In unterschiedlichen Zeitabschnitten werden Workshops für Führungskräfte und Ausbildungskurse für Ehrenamtskoordinatorinnen und -Koordinatoren angeboten.

Durch die Mitarbeit in der diözesanen Perspektivgruppe „Ehrenamt – Engagement aus Berufung“ wurde der Entwurf zu einem Konzept zur Förderung ehrenamtlichen Engagements erarbeitet. Die Ausrichtung und die Arbeitsergebnisse sind in dem diözesanen Prozess der „Perspektive 2014“, einem pastoralen Arbeitsprogramm im Erzbistum Paderborn, verortet.



Matthias Krieg

Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-213
m.krieg@caritas-paderborn.de

Diözesaner Ethikrat



Unter dem Titel „Gerechter Lohn für hauptberufliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in kirchlichen Einrichtungen und Diensten“ hat der Diözesane Ethikrat im Caritasverband für das Erzbistum Paderborn eine Positionierung vorgelegt. Der Vorsitzende des Gremiums, Dr. Horst Luckhaupt (2. v. r.), überreichte den Text dem Vorsitzenden des Diözesan-Caritasverbandes, Weihbischof Manfred Grothe. Mit dabei: Ethikrat-Mitglied Prof. Dr. Günter Wilhelms und Geschäftsführerin Brigitte von Germeten-Ortmann. (Foto: Sauer)

Der Diözesane Ethikrat wurde 2007 von Erzbischof Hans-Josef Becker beauftragt, ethische Fragen, die sich aus der Praxis der caritativ-kirchlichen Arbeit ergeben oder die der Diözesane Ethikrat für bedeutsam erachtet, in gemeinsamen Beratungen unter Berücksichtigung verschiedener Disziplinen zu erörtern und Empfehlungen bzw. Positionierungen zu erarbeiten. Er unterstützt die Einrichtung und Arbeit von Ethik-Komitees auf Trägerebene sowie die ethischen Fallbesprechungen in Einrichtungen und Diensten.

Der Ethikrat ist vernetzt mit der örtlichen Ebene und hält Kontakt zu relevanten Stellen der Bundesebene. Damit ist gewährleistet, dass die aufgegriffenen Themen sowohl der alltäglichen Praxis entsprechen als auch den aktuell gültigen Wertekodex kirchlicher und staatlicher Autoritäten berücksichtigen.

Das zentrale inhaltliche Thema 2011 war die Erarbeitung der „Positionierung zum gerechten Lohn“ für hauptberufliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in kirchlichen Einrichtungen und Diensten. Der Ethikrat entsprach mit dieser Positionierung dem in

einer Trägerbefragung genannten Wunsch vieler kirchlich-caritativer Träger nach einer kompakten Argumentations- und Orientierungshilfe. Zudem hatte er selbst den Anspruch, nach der ersten Empfehlung mit einer medizinisch-pflegerischen Themenstellung nunmehr ein sozialetisches Thema aufzugreifen. Die Positionierung zeigt die grundlegenden Prinzipien der katholischen Sozialverkündigung zur Frage des gerechten Lohnes auf, um dann sozialetische Konsequenzen vorzuschlagen, zu denen auch das politische Engagement für die Einführung von Mindestlöhnen gehört. Der Text ist bundesweit auf ein positives Echo gestoßen, vereinzelt hat er aber auch recht kontroverse Diskussionen ausgelöst.

Pro Kalenderjahr finden vier Plenarsitzungen des Ethikrates statt, darüber hinaus werden Themen in Arbeitsgruppen oder Einzelarbeit behandelt. Zweijährlich findet eine zweitägige Klausur statt, in der ausführlicher und intensiver gearbeitet werden kann. So ging es in der diesjährigen Klausur insbesondere um Methoden ethischer Fallbespre-

chung. Ziel war es, die Vielfalt von Modellen zu sichten und letztendlich diözesanweit ein einheitliches Verfahren empfehlen zu können. In den Seminaren des Ethikrates sowie in Prozessen der Einführung ethischer Strukturen kommt dieses Modell seit einem Jahr zum Tragen und kann von Interessierten abgerufen werden.

Der Prozess der Implementierung ethischer Beratungsstrukturen in der St. Vincenz Gruppe Ruhr GmbH sowie in der Altenhilfe Dortmund gGmbH ist 2011 in Kooperation mit der Katholischen Akademie Schwerte fortgesetzt worden. Die Erfahrungen und Erkenntnisse aus dieser Erprobungsphase sind ausgewertet und können nunmehr für Regelangebote genutzt werden. Interessierte Träger und Einrichtungen sind eingeladen, das Angebot zu nutzen. Über dieses Bildungsangebot hinaus werden Mitglieder des Ethikrates immer wieder angefragt, punktuell in ethischen Fragen zu beraten oder Akzente zu setzen. Über Vorträge hinaus sind dies auch Beiträge in diversen Veröffentlichungen.

Mitglieder des Diözesanen Ethikrates

Vorsitzender:

- Dr. Horst Luckhaupt,
Chefarzt der HNO-Klinik am
St.-Johannes-Hospital, Dortmund

Stellvertreter:

- Professor Dr. Gerhard Kilz,
Katholische Hochschule NRW, Paderborn

Geschäftsführung:

- Brigitte von Germeten-Ortmann,
Diözesan-Caritasverband Paderborn
- Michael Mendelin,
Diözesan-Caritasverband Paderborn

Mitglieder:

- Klaus Bathen,
Katharinen-Hospital gGmbH, Unna
- Professor Dr. Franz-Josef Bormann,
Katholisch-Theologische Fakultät,
Tübingen
- Judith Brüggemann,
St. Marien-Hospital gGmbH, Hamm
- Dr. Ulrich Dickmann,
Katholische Akademie Schwerte
- Hans Eickhoff,
Caritasverband Arnberg-Sundern e. V.,
Arnberg
- Björn Kölber,
Josefsheim gGmbH, Olsberg
- Josef Lüttig,
Diözesan-Caritasdirektor,
Diözesan-Caritasverband Paderborn
- Dr. Gerhard Markus,
früher: St. Vincenz-Krankenhaus,
Paderborn
- Professor Dr. Günter Wilhelms,
Theologische Fakultät Paderborn



Brigitte von
Germeten-
Ortmann



Michael
Mendelin

Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-345
(Brigitte von Germeten-Ortmann)

Telefon 05251 209-294
(Michael Mendelin)

Sozialbericht der Geschäftsstelle des Diözesan-Caritasverbandes

Die Geschäftsstelle des Diözesan-Caritasverbandes ist auf engagierte und qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angewiesen, die bereit sind, die im Leitbild formulierten Ziele und Aufgaben mitzutragen und in ihrer Tätigkeit umzusetzen (vgl. Leitbild des Caritasverbandes für das Erzbistum Paderborn e. V.). Folgende Instrumente sind zur Konkretisierung des Leitbildes entwickelt und eingeführt:

- die Personal- und Führungsgrundsätze
- das Mitarbeitergespräch
- ein Zielvereinbarungssystem
- die Mitarbeiterbeurteilung und -förderung

Mitwirkungsrechten und Anhörungsrechten sowie Mitbestimmung in sozialen Angelegenheiten. Die Dienstnehmervertreter und der Dienstgeber stehen – über die gesetzlichen Rechte hinausgehend – als Partner auf Augenhöhe, die ihre beidseitigen Interessen achten, fair miteinander umgehen, vertrauensvoll und konstruktiv zusammenarbeiten. Gemeinsam wurden u.a. folgende Regelungen vereinbart:

- Job-Ticket
- betriebliches Eingliederungsmanagement
- Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien



Zu den spirituellen Impulsen zählt neben Mitarbeiter-Gottesdiensten, einem Einkehrtag oder dem Angelus-Gebet auch die Feier der Maiandacht. (Fotos: Sauer)

Spirituelle Impulse

Das Angebot von spirituellen Impulsen ist Standard der Dienstgemeinschaft der Geschäftsstelle des Diözesan-Caritasverbandes. So werden regelmäßig Mitarbeitergottesdienste, Einkehrtage, religiöse Akzente und Exerzitien im Alltag durch unterschiedliche Varianten gepflegt. Mit der Mitarbeitervertretung im Hause wurden hierzu Regelungen für die Förderung der Fort- und Weiterbildung sowie der spirituellen Angebote vereinbart, die auch von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern rege in Anspruch genommen werden.

Mitarbeitervertretung

Die Mitarbeitervertretung hat nach der Mitarbeitervertretungsordnung eine Vielzahl von

- Richtlinien zur beruflichen Fort- und Weiterbildung, zu Fachtagungen und zur religiös-pastoralen Orientierung
- internes Beschwerdemanagement

Schwerbehindertenvertretung

Der Diözesan-Caritasverband betrachtet dieses Gremium nicht nur als vom Gesetzgeber vorgesehene Notwendigkeit, sondern als wichtigen Partner für die Berücksichtigung der Interessen eines Teils der Mitarbeiter, der letztlich auch im Sinne der Verbandziele berät und hilft. Zur Konkretisierung ist daher eine Integrationsvereinbarung abgeschlossen worden, die Ziele der Integration von Schwerbehinderten sowie einen regelmäßigen Austausch regelt.



Betriebsausflug mit sportlicher Note: 2011 ging es zum Kanu-Fahren auf die Diemel.

Zusätzliche Absicherungen durch betriebliche Altersversorgung

Über die kirchliche Zusatzversorgungskasse haben alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Anspruch auf eine zusätzliche betriebliche Altersversorgung. Der Dienstgeber finanziert 4,4 Prozent des zusatzversorgungspflichtigen Entgeltes in die betriebliche Altersversorgung. Nach fünf Jahren Betriebszugehörigkeit erwirbt der Mitarbeiter (die Mitarbeiterin) hierauf eine unverfallbare Anwartschaft. Aufgrund des demografischen Wandels und der zu erwartenden weiter gehenden Satzungen im gesetzlichen Rentensystem ist gerade dieses Element als besonders wertvoll zu betrachten (weitere Informationen sind auf der Homepage www.KZVK.de abrufbar).

Zusätzliche Altersvorsorge

Darüber hinaus fördert der Dienstgeber die weitere Umwandlung von Gehaltsanteilen in eine freiwillige Bruttoentgeltumwandlung bei der kirchlichen Zusatzversorgungskasse. Mitarbeiter können auf einen Teil ihres Bruttoeinkommens verzichten und stattdessen eine Bruttoentgeltumwandlung vereinbaren. Gespart werden hierdurch die auf dieses Einkommen entfallende Lohnsteuer und die entsprechenden Sozialversicherungsbeiträge, die jeweils zusätzlich investiert werden können. Der Dienstgeber unterstützt diese ergänzende Altersvorsorge durch einen Zuschuss in Höhe von 13 Prozent.

Personalkennzahlen

Mitarbeiter(innen) in der Geschäftsstelle	2011	2010	2009
Gesamt	138	137	145
davon Vollzeit	94	91	94
davon Teilzeit	51	46	51
davon weiblich	100	96	100
davon männlich	45	41	45
davon Auszubildende/Trainees	6	7	6
Mitarbeiter umgerechnet in Vollzeitstellen	119	117	119
Anteil der Schwerbehinderten	9	9	9
Aufwendungen für betriebliche Fortbildungen (in Euro)	35.887,00	38.446,87	33.766,57

Gesundheitsvorsorge

Im Rahmen der Gesundheitsvorsorge bietet der Dienstgeber durch den Arbeitsmedizinischen Dienst regelmäßige Sprech- und Beratungsstunden an. Das Gesundheitsprogramm wird durch die jährliche Gripeschutzimpfung sowie regelmäßige Augenuntersuchungen, ein Fahrtsicherheitstraining, optimierte Gestaltung des Arbeitsplatzes sowie Qualifizierung von Ersthelfern abgerundet.



Norbert Altmann

Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-251
n.altmann@caritas-paderborn.de

Bundesfreiwilligendienst

Mit der Wehrpflicht wurde zum 1. Juli 2011 auch der Zivildienst ausgesetzt. An seine Stelle ist der Bundesfreiwilligendienst (BFD) getreten. Erst im April 2011 wurde das entsprechende Gesetz beschlossen. Der BFD, so der Anspruch der Bundesregierung, soll nicht nur den Wegfall des Zivildienstes kompensieren. Er soll auch die in die Hoheit der Länder fallenden Jugendfreiwilligendienste – das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) und das Freiwillige Ökologische Jahr (FÖJ) – ergänzen und neue Zielgruppen an ein verbindliches gesellschaftliches Engagement heranführen.

Der BFD ist offen für alle Altersgruppen und bietet rund 35 000 Personen pro Jahr die Chance zu einem freiwilligen Engagement. Ob Mann oder Frau, ob Jung oder Alt – jeder und jede ist eingeladen, sich für das Gemeinwohl zu engagieren. Menschen, die älter als 27 Jahre sind, können auch in Teilzeit (über 20 Wochenstunden) tätig werden.

Im ersten halben Jahr konnten bei den verschiedenen Trägern der Caritas im Erzbistum Paderborn knapp 500 Freiwillige begrüßt werden. Nach einem holprigen Start im Juli konnten für den Rest des Jahres noch zahlreiche Freiwillige gewonnen werden. Die aktuellen Zahlen (Stand: 31. 12. 2011) zeigen die große positive Nachfrage nach dem neuen Dienst:

BFD-Freiwillige	467
davon Männer	274
davon Frauen	193
davon unter 27 Jahren	397
davon über 27 Jahre	70

Mit dem Ende des Zivildienstes endeten auch die seit Ende der 70er-Jahre vom DiCV Paderborn durchgeführten Einführungslehrgänge.

Start in den neuen Bundesfreiwilligendienst

Auf zwei gut besuchten Fachtagungen am 14. April in Schwerte und am 5. Mai in Paderborn wurde der „Start in den neuen Bundesfreiwilligendienst“ im Erzbistum Paderborn öffentlichkeitswirksam vorbereitet. Aus dem



Zu den vier Wochenmodulen der Bildungsseminare des Diözesan-Caritasverbandes für jüngere Bundesfreiwillige, die seit Mitte August 2011 im Jugendhaus Hardehausen und in Bildungsstätten der Jugendverbände KLJB und DPSG stattfinden, gehören auch erlebnispädagogische Elemente. Eine Seminargruppe erlebt „Vertrauen“ beim Trust Run. (Foto: Dirk Tegetmeyer)

zuständigen Bundesministerium konnten dabei der politisch verantwortliche Staatssekretär Josef Hecken und der Leiter des Arbeitsstabes Zivildienst/Freiwilligendienste, Dr. Jens Kreuter, als Referenten gewonnen werden. Diözesan-Caritasdirektor Lüttig dankte dabei den vielen Tausend Zivildienstleistenden im Erzbistum, „die diesen Pflichtdienst in vielen Bereichen caritativer und kirchlicher Einrichtungen und Dienste durchaus auch als Dienst am Nächsten erbracht haben und den sogenannten ‚Zivi‘ zu einem gern gesehenen Markenzeichen gemacht haben“. Sein Dank galt auch den Trägern und Einrichtungen, die diesen Dienst erst ermöglichen haben. Die eingeladenen Träger wurden umfassend über den neuen Freiwilligendienst sowie über die bereits bestehenden Freiwilligendienste im Erzbistum informiert. Ziel war es, spezifische Angebote für engagierte Freiwillige vor Ort zu entwickeln.

Bildungsseminare

Für die jüngeren Bundesfreiwilligen (unter 27 Jahren) galt es in kurzer Zeit die verpflichtenden Bildungsseminare zu konzipieren und durchzuführen. Innerhalb eines halben Jahres wurden bis Ende Dezember die

Kursgruppen I bis X mit je 20 Bildungstagen aufgebaut. Dabei kooperierte der DiCV mit dem Diözesanverband des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) bzw. den Jugendverbänden, die die Seminare für zunächst drei Kursgruppen konzipierten und durchführten.

Die im Berichtszeitraum für etwa 250 Freiwillige angebotenen Bildungsseminare orientieren sich am Bundesfreiwilligendienstgesetz (BFDG). Dieses benennt in § 4 als Ziel der verpflichtenden pädagogischen Begleitung, „soziale, ökologische, kulturelle und interkulturelle Kompetenzen zu vermitteln und das Verantwortungsbewusstsein für das Gemeinwohl zu stärken“. Entsprechend wurden im vorläufigen Bildungskonzept Ziele, Themen und Inhalte aufgenommen, die in vier je einwöchigen Modulen umgesetzt werden.

Als sozialer Lerndienst erfordert der BFD auch die Gesamtreflexion der Freiwilligen-Praxis in den Seminaren durch die Teilnehmer selbst, auch mit einer besonderen Ausrichtung auf berufliche Orientierung. Konkrete Information, Beratung und persönliche Auseinandersetzung mit entsprechenden Berufsmöglichkeiten werden von den Teilnehmenden positiv angenommen. Dabei können

Wirtschaftliche Lage des Caritasverbandes für das Erzbistum Paderborn e. V.

die Bundesfreiwilligen auch im Sinne von Personalentwicklung auf ihre beruflichen Zielsetzungen hin konkret gefördert werden. Die hohe Heterogenität der Seminargruppen bezüglich Alter, Bildungsabschlüssen, Lebenserfahrungen und Motivation erfordert eine besondere Teilnehmerorientierung. Die Seminare werden bisher gut angenommen. Sie bieten einen wichtigen Erfahrungshintergrund für die künftige systematische Weiterentwicklung der BFD-Bildungsseminare.

Perspektiven für die Zukunft

Als der für die Bildungsmaßnahmen für Bundesfreiwillige zuständige Rechtsträger plant der DiCV, ab August 2012 die gesamte Bildungsarbeit im BFD zu regionalisieren. Entsprechend der Kooperationsvereinbarung

zwischen dem BDKJ und dem Deutschen Caritasverband als bundeszentralem Träger des Bundesfreiwilligendienstes vom April 2011 wird auch der BDKJ einbezogen, insbesondere bei der Erstellung der curricularen Grundlagen für die künftige Ausgestaltung der Bildungsseminare für die unter 27-jährigen Freiwilligen. Für die älteren Bundesfreiwilligen wird 2012 durch den DiCV ein Bildungsformat angeboten, das im Aufbaujahr 2011 noch nicht zur Verfügung stand. Interessierte diözesane Träger und Einsatzstellen im Diözesan-Caritasverband werden eingeladen, sich an der Entwicklung zu beteiligen. Im Frühjahr 2012 wird schließlich auch die gemeinsame Informationsseite aller Freiwilligendienste im Erzbistum Paderborn online gehen.



Norbert Altmann
Verwaltungsstelle
Bundesfreiwilligendienst

Josef Krautkrämer
Fachstelle Personal- und Organisationsentwicklung (Bildungsmaßnahmen)

Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-251
n.altmann@caritas.paderborn.de

Telefon 05251 209-313
j.krautkraemer@caritas-paderborn.de



Die letzte Seminargruppe von über 3500 Zivildienstleistenden, für die der Diözesan-Caritasverband die Einführungslehrgänge seit 1993 überwiegend im Jugendhaus Hardehausen durchführte, wurde im März 2011 vom pädagogischen Team des DiCV und von den Leitungen von Jugendhaus und Landvolkshochschule in Hardehausen verabschiedet. (Foto: Sauer)

Gewinn-und-Verlust-Rechnung

Die Gewinn-und-Verlust-Rechnung des Caritasverbandes für das Erzbistum Paderborn e. V. schließt für das Jahr 2011 mit Erträgen und Aufwendungen in Höhe von 21,370 Mio. Euro ab. Der Verband hat im Berichtsjahr Zuweisungen in Höhe von 16,476 Mio. Euro aus Kirchensteuermitteln mit und ohne Zweckbindung erhalten, dies sind 0,372 Mio. Euro bzw. 2,2 Prozent weniger als 2010. Diese Mittel werden überwiegend an die Caritas- und Fachverbände im Erzbistum Paderborn weitergeleitet. Die Zuweisung belief sich einschließlich der öffentlichen Mittel auf 12,392 Mio. Euro. Damit werden 69 Prozent der zur Verfügung stehenden kirchlichen und öffentlichen Mittel in den Verbandsbereich weitergeleitet. Der Diözesan-Caritasverband schließt das Geschäftsjahr 2011 mit einem Überschuss von 222.453 Euro ab.

Vermögens- und Finanzlage

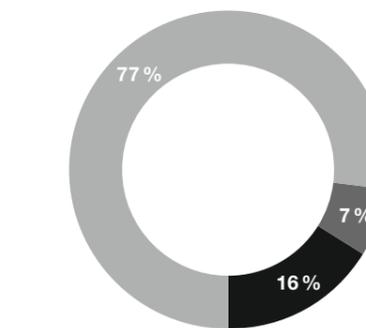
Die Vermögenslage ist gekennzeichnet durch eine erweiterte Eigenkapitalquote (Kapital und ähnliche Mittel) von 84 Prozent (Vorjahr 82 Prozent). Das Anlagevermögen (= 52 Prozent der Bilanzsumme) ist vollständig durch langfristige Finanzierungsmittel gedeckt. Die Überdeckung beträgt 4,250 Mio. Euro (Vorjahr 3,925 Mio. Euro). Die Finanzlage des Verbandes ist geordnet. Die kurzfristige Liquiditätsreserve weist einen Betrag von 4,228 Mio. Euro auf (Vorjahr 3,891 Mio. Euro).

Sondervermögen aus der Lotterie Spiel 77

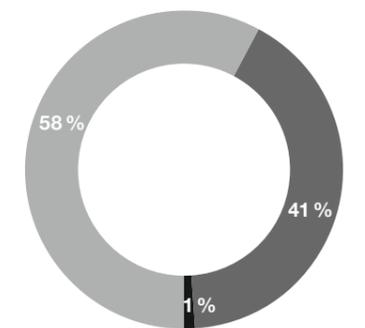
Der Diözesan-Caritasverband Paderborn hat im Jahr 2011 Mittel aus der Lotterie Spiel 77 in Höhe von 1,026 Mio. Euro erhalten. Insgesamt hat der Vorstand des Diözesan-Caritasverbandes über die Vergabe von Mitteln in Höhe von 1,254 Mio. Euro entschieden. Die über die erhaltenen Mittel hinausgehenden bewilligten Mittel in der Höhe von 0,228 Mio. Euro wurden aus den noch vorhandenen Restmitteln der Lotterie Spiel 77 finanziert. Als Darlehen wurden 0,240 Mio. Euro vergeben. Darlehensrückflüsse von 0,264 Mio. Euro wurden den zweckgebundenen Mitteln zugeführt.

Gewinn-und-Verlust-Rechnung 2011

Erträge			Aufwendungen		
Kirchliche Mittel	77 %	16.475.652 €	Weitergeleitete Mittel in den Verbandsbereich	58 %	12.392.345 €
Öffentliche Mittel	7 %	1.458.198 €	Diözesan-Geschäftsstelle	41 %	8.755.504 €
Sonstige Erträge u. a. Verbandsbeiträge, ZGAST-Erträge	16 %	3.436.452 €	Personalaufwendungen	30 %	6.324.547 €
			Sachaufwendungen	11 %	2.430.957 €
			Zuführung zu Rücklagen	1 %	222.453 €
	100 %	21.370.302 €		100 %	21.370.302 €



- 77 % Kirchliche Mittel 16.475.652 €
- 7 % Öffentliche Mittel 1.458.198 €
- 16 % Sonstige Erträge 3.436.452 €



- 58 % Weitergeleitete Mittel in den Verbandsbereich 12.392.345 €
- 41 % Diözesan-Geschäftsstelle: Personal- und Sachkosten 8.755.504 €
- 1 % Zuführung zu Rücklagen 222.453 €

Voraussichtliche Entwicklung

Der Vorstand rechnet für das Geschäftsjahr 2012 auf der Grundlage des genehmigten Haushaltsplanes mit einem positiven Jahresergebnis. Der Jahresabschluss wurde von der BPG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Münster geprüft und hat zu keinen Einwendungen geführt. Die BPG betont: „Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften. Der Lagebericht steht im Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Vereins und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.“

Kriterien der Anlageentscheidung

Der Vorstand des Diözesan-Caritasverbandes Paderborn hat 2011 Anlagerichtlinien für Kapitalanlagen verabschiedet. Demnach darf nicht in Anlagen von Unternehmen investiert werden, deren Aktivitäten eindeutig den ethischen Grundsätzen und dem Leitbild des Deutschen Caritasverbandes widersprechen. Es wird ein Engagement in Emittenten angestrebt, die sich ökologisch nachhaltig und sozial verantwortungsvoll verhalten.

Spendenbilanz 2011

Internationale Katastrophenhilfe

Der Caritasverband für das Erzbistum Paderborn ist Teil des weltweiten Caritasnetzwerkes und unterstützt die Auslandshilfe von Caritas international in Freiburg. 2011 haben insbesondere das Erdbeben und die dadurch verursachte Nuklearkatastrophe in Japan sowie die Dürrekatastrophe in Ostafrika eine große Hilfsbereitschaft ausgelöst. Zur Unterstützung der betroffenen Menschen in Japan hat der Diözesan-Caritasverband Paderborn Spenden in Höhe von 163 869 Euro an Caritas international weitergeleitet und 149 918 Euro zur Unterstützung der Opfer der Dürrekatastrophe in Ostafrika.

Kaliningrad

Zur Finanzierung des Aufbaus eines Familienzentrums sowie von Hilfsmaßnahmen für Straßenkinder wurden 2011 an die Caritas in Kaliningrad sowie die dort tätigen Katharinschwwestern Spenden in Höhe von insgesamt 71 416 Euro weitergeleitet.

In Mamonowo, dem ehemaligen Heiligenbeil, betreiben die Katharinschwwestern gemeinsam mit der Caritas ein Haus für Straßenkinder. Die Einrichtung bietet Platz für bis zu 15 Straßenkinder. Rund 35 weitere Kinder werden tagsüber versorgt. Im Frühjahr 2011 konnte ein neues Nebengebäude für therapeutische und schulische Angebote in Betrieb genommen werden. Der Diözesan-Caritasverband Paderborn hat den Bau dieses dringend benötigten Gebäudes mit insgesamt 100 000 Euro unterstützt. Zur Aufrechterhaltung des Projektes werden jährlich rund 70 000 Euro benötigt. Da die Einrichtung keine öffentlichen Zuschüsse erhält, ist das Projekt weiterhin auf die Unterstützung aus dem Erzbistum Paderborn angewiesen.

Ukraine

Zur Finanzierung von verschiedenen Kur- und Erholungsmaßnahmen für strahlengeschädigte, chronisch kranke sowie behinderte Kinder in der Ukraine wurden 2011 Spenden in Höhe von 47 031 Euro an die dortige Caritas weitergeleitet. Darunter waren rund 12 471 Euro, die im Rahmen der Aktion „Rest-Cent“ gespendet wurden.

Bei der Aktion „Rest-Cent“ verzichteten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im kirchlich-caritativen Bereich auf die Cent-Beträge

1. Spenden für Hilfsmaßnahmen im Ausland (in Euro)			
	2011	2010	2009
Erdbeben Japan	163 869,-	-	-
Dürrekatastrophe Ostafrika	149 918,-	-	-
Fluthilfe Pakistan	788,-	254 001,-	-
Erdbeben Haiti	506,-	12 292,-	-
Kaliningrad (Russland)	71 416,-	85 700,-	131 399,-
Ukraine	47 031,-	59 949,-	39 890,-
Hospiz in Köslin/Polen (CaritasBox)	4 243,-	3 580,-	4 417,-
ohne Zweckbindung	7 332,-	28 932,-	18 003,-

2. Spenden bzw. freie Mittel für Hilfsmaßnahmen der verbandlichen Caritas im Erzbistum Paderborn (in Euro)			
	2011	2010	2009
Sommersammlung ¹	833 612,-	879 048,-	912 719,-
Adventssammlung ¹	noch nicht bekannt	1 205 167,-	1 275 295,-
Februar-Kollekte	146 566,-	129 958,-	135 579,-
September-Kollekte	174 844,-	181 449,-	191 251,-
Restdevisensammlung	3 148,-	3 851,-	1 121,-
Lotterie „Helfen und Gewinnen“ ²	13 748,-	13 090,-	13 369,-
Hospiz in Köslin/Polen (CaritasBox)	4 243,-	3 580,-	4 417,-
ohne Zweckbindung	7 332,-	28 932,-	18 003,-

¹ Spendeneempfänger: Orts- und Kreis-Caritasverbände sowie Caritas-Konferenzen im Erzbistum Paderborn

² Pro verkauftem Lotterielos verbleiben 40 Cent bei der losverkaufenden Einrichtung/Verband.

ihres Gehalts. 2011 beteiligten sich an der Aktion „Rest-Cent“ der Diözesan-Caritasverband Paderborn, die Caritasverbände Büren, Dortmund und Witten, die Caritas-Altenhilfe Dortmund, das St.-Ida-Altenpflegeheim in Lippetal, das St.-Walburga-Krankenhaus in Meschede, der Sozialdienst katholischer Frauen Arnsberg und das Meinwerk-Institut Paderborn. Fast die Hälfte aller „Rest-Cent“-Spender arbeitet in den Einrichtungen der Johannesgesellschaft in Dortmund.

Weitere Hilfsmaßnahmen

Mit den bei der CaritasBox 2011 erzielten Einnahmen in Höhe von 4 243 Euro unter-



Schwester Alberta, Leiterin des Sozialzentrums der Caritas für Familien und Kinder in Mamonowo (Heiligenbeil) (Foto: Caritas sapad)



Damit kranke Kinder in der Ukraine wieder lachen können, gibt es im Erzbistum Paderborn die Aktion „Rest-Cent“. Mit den Cent-Beträgen ihres Monatsgehältes machen Caritas-Mitarbeiter Erholungsfreizeiten in den Karpaten möglich. (Foto: Durkot)

stützt der Diözesan-Caritasverband Paderborn den laufenden Betrieb eines Hospizes in der polnischen Partnerdiözese Köslin-Kolberg. Die CaritasBox ist eine gemeinsame Aktion der Caritas in Deutschland und der Interseroh Product Cycle GmbH. In den Sammelboxen der Aktion werden leere Tonerkartuschen, Tintenpatronen sowie Handys gesammelt. Die Caritas profitiert von dem durch die Wiederaufbereitung der Wertstoffe erzielten Erlös.

Die Spenden ohne Zweckbindung ermöglichen die Durchführung weiterer diverser Hilfsmaßnahmen. So konnten z.B. Transporte mit Sachspenden wie Schuhe und Bekleidung insbesondere nach Rumänien und Königsberg finanziert werden.

Haussammlungen

Von großer Bedeutung für die Caritasarbeit sind die zweimal im Jahr stattfindenden Haussammlungen. Das bei den beiden Sammlungen im Frühjahr und im Advent gespendete Geld steht in voller Höhe für die Cari-

CaritasStiftung für das Erzbistum Paderborn

Die CaritasStiftung für das Erzbistum Paderborn hat 2011 zwölf soziale Projekte und Initiativen mit fast 30.000 Euro unterstützen können. Hier einige Beispiele:

- Mit 1.250 Euro wurde das Projekt „Zusammen sind wir beide 100“ des Caritasverbandes Castrop-Rauxel gefördert. Dabei haben Schüler der Klassen 8 bis 10 einer Realschule ein Praktikum in einem Altenheim absolviert. Bei gemeinsamen Spielen und anderen Freizeitaktivitäten konnten die Schüler die Lebenswelt älterer Menschen kennenlernen, ihre Sozialkompetenzen stärken sowie einen Einblick in das Berufsfeld Altenpflege gewinnen.
- Ein Projekt zur Stärkung von Finanzkompetenzen von Jugendlichen durch den katholischen Verein für soziale Dienste in Dortmund wurde mit 1.000 Euro gefördert. Ziel des Projektes ist es, einerseits junge Menschen im richtigen Umgang mit Geld zu schulen. Andererseits sollen junge Menschen motiviert werden, ihnen

zustehende Leistungen, etwa aus dem Bildungs- und Teilhabepaket für Schüler, zu nutzen. Auch Lehrer sollen für dieses Thema sensibilisiert werden.

- Der Caritasverband Hamm erhielt einen Zuschuss in Höhe von 1.900 Euro für das Projekt „Balu und Du“. Hierbei handelt es sich um ein Programm zur Vermeidung von Gewalt, Aggression und Isolation von Grundschulkindern. Es wird gemeinsam mit dem St.-Franziskus-Berufskolleg durchgeführt sowie unter Beteiligung des Elisabeth-Lüders-Berufskollegs. Junge Erwachsene („Balus“) begleiten dabei benachteiligte Grundschüler, gestalten die gemeinsame Freizeit.
- Für eine Bildungsfreizeit für Paare mit geistiger Behinderung bzw. psychischen Beeinträchtigungen hat die CaritasStiftung dem Caritasverband Brilon 2.000 Euro zur Verfügung gestellt. In Rollenspielen und Übungen wurden dabei Hilfen zur Gestaltung der Partnerschaft vermittelt.



„Zusammen sind wir beide 100“: Schüler begegnen Senioren. (Foto: Wiedenau)

Caritas-Konferenzen im Erzbistum Paderborn e. V.



tasarbeit vor Ort zur Verfügung. 30 Prozent der Mittel kommen dem jeweiligen Orts- bzw. Kreis-Caritasverband zugute. 70 Prozent stehen für die Aufgaben der Pfarrcaritas zur Verfügung. Die bei den Sammlungen eingenommenen Spenden werden dort eingesetzt, wo sonst keine oder nicht ausreichend Mittel zur Verfügung stehen: Hilfen für kinderreiche Familien, Obdachlose oder Senioren mit geringer Rente.

Kollekten

Im Mittelpunkt der Caritas-Kollekten im Februar und im September 2011 stand das Caritas-Jahresthema „Kein Mensch ist perfekt. Behinderte Menschen: Menschen wie du und ich“. 50 Prozent der Kollekteneinnahmen verbleiben für die caritative Arbeit vor Ort, die anderen 50 Prozent stehen dem Caritasverband für das Erzbistum Paderborn für diözesanweite Aufgaben zur Verfügung.

Restdevisensammlung

Im Rahmen der Restdevisensammlung werden unter dem Motto „Kleine Münzen – große Hilfen“ bistumsweit Urlaubsmünzen und -scheine sowie DM-Restbestände gesammelt. Nach Auszählung und Umtausch des Geldes ergibt sich im Geschäftsjahr 2011 ein Erlös in Höhe von 3 147,59 Euro. Die Spenden kommen dem Ferienhilfswerk der Caritas zugute. Das Kinder-Ferienhilfswerk ermöglicht Kindern aus sozialen Brennpunkten, aus Großfamilien, von Alleinerziehenden oder aus Familien mit finanziellen Schwierigkeiten die Teilnahme an einer Ferienfreizeit.



Freuen sich auf eine neue Amtszeit: die wiedergewählte Vorsitzende der Caritas-Konferenzen im Erzbistum Paderborn, Margarete Klisch (2. v. r.), mit ihrer neuen Stellvertreterin Helga Gotthard (2. v. l.) und Geschäftsführerin Annette Rieger (l.). Geistlicher Berater bleibt Weihbischof Manfred Grothe (r.). Außerdem arbeiten im Vorstand mit (2. Reihe v. l.): Elisabeth Garbes (Minden), Leonie Jedicke (Waldeck), Brigitte Lutter (Arnsberg), Anita Buchheister (Olsberg), Elisabeth Adler (Menden) und Renate Loeser (Region Delbrück). (Foto: CKD)

Neuer CKD-Diözesanvorstand

Turnusgemäß fanden im September 2011 im Rahmen unseres Herbst-Diözesanrates die Wahlen des CKD-Diözesanvorstandes statt. Margarete Klisch wurde in ihrem Amt als Vorsitzende bestätigt. Neue Stellvertreterin ist Helga Gotthard. Drei langjährige Vorstandsmitglieder sind ausgeschieden, zwei „Neue“ wurden gewählt, eine Berufungsposition hat der Vorstand bewusst noch nicht besetzt.

Der Vorstand hat im Januar im Rahmen einer zweitägigen Klausur eine erste Festlegung der neuen Arbeitsschwerpunkte vorgenommen und thematische Zuständigkeiten aufgeteilt.

Diözesanräte 2011: Berufungen leben

„Berufungen leben – Einsatz mit Gewinn“ war das Thema des Frühjahrs-Diözesanrates. Der ehrenamtliche Einsatz unserer CKD-Mitarbeiter(innen) in der Kirche ist ein Engagement aus Berufung. Im Gespräch mit Dr. Michael Bredeck, Geschäftsführer des Lenkungskreises „Pastorale Perspektive 2014“, und verknüpft mit vielen Praxis-

beispielen, konnte das Thema Berufungspastoral gut bearbeitet werden.

Der Herbst-Diözesanrat 2011 hat das Thema Berufung aus zwei weiteren Aspekten aufgegriffen: Aus welcher Spiritualität lebt unsere CKD-Arbeit? Wie sollte sich geistliche Begleitung für CKD-Gruppen gestalten, damit dort spürbar ist, dass unser Ehrenamt mit unserem Glauben verankert ist und mit Berufung zu tun hat? Der Titel des Diözesanrates „In der Mitte vom Kreuz berührt der Himmel die Erde“ beschreibt die besondere Spiritualität unserer CKD-Arbeit. Himmel und Erde berühren sich, wenn wir uns ehrenamtlich engagieren, um Not zu wenden, um uns dem Nächsten zu schenken. Genau dann sind wir mit unserem Tun in der Mitte vom Kreuz, in der Mitte unseres Glaubens.

Ausbildung ehrenamtlicher geistlicher Begleiter(innen) der CKD

Die Erfahrungen mit Personal-/Priestermangel und den größeren, neuen pastoralen Räumen zeigt auch in unserem Bistum, dass geistliche Begleitung von CKD-Gruppen vor Ort oft nur noch mangelhaft geschieht.

Häufig übernehmen diese Aufgabe dann Ehrenamtliche und machen dies auch gut. Aber viele wünschen sich dabei Stärkung und Begleitung.

Das Thema „Geistliche Begleitung von CKD-Gruppen“ ist auf Bundesebene eingebunden in das Projekt „Pastorale Räume“. Der CKD-Diözesanverband arbeitet in dieser Arbeitsgruppe mit. Gemeinsam mit anderen CKD-Diözesanverbänden werden hier Ideen eines Ausbildungskonzeptes für ehrenamtliche geistliche Begleiter(innen) entwickelt.

Dieses Konzept soll ehrenamtliche Mitarbeiter(innen) unseres Verbandes ermutigen und befähigen, das Engagement der CKD-Gruppen geistlich zu durchdringen und zu begleiten. Es geht bei dieser neuen Aufgabe nicht darum, die pastoralen Verantwortungsträger ersetzen zu wollen. Geistliche Begleitung durch Ehrenamtliche muss ein eigenes Profil entwickeln. Deshalb werden auch die geistlichen Begleiter(innen) der CKD-Regionalverbände in die Beratungen des Konzeptes eingebunden.

Arbeitsgemeinschaften Kath. Krankenhaus-Hilfe und Kath. Altenheim-Hilfe

Der Diözesanarbeitsgemeinschaft der Kath. Krankenhaus-Hilfe sind 53 Gruppen angeschlossen, davon gehören 42 Gruppen der Bundesarbeitsgemeinschaft an. In unserem Erzbistum engagieren sich rund 900 ehrenamtlichen Mitarbeiter(innen) als „Grüne Da-

men und Herren“ in der Kath. Krankenhaus-Hilfe. Seit 2009 ist Anneliese Florack, Leiterin der Gruppe im Katharinen-Hospital in Unna, Bundesvorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Kath. Krankenhaus-Hilfe. Gabriele Faber war seit April 2002 Sprecherin der Diözesanarbeitsgemeinschaft. Im Oktober 2011 ist Christa Maag, Marienkrankenhaus Soest, zur neuen Sprecherin des Leitungsteams gewählt worden.

Das Leitungsteam der AG Katholische Altenheim-Hilfe im Erzbistum Paderborn hat zur Gewinnung neuer ehrenamtlicher Mitarbeiter(innen) mehrere Veranstaltungsangebote „Basisqualifikationen für das Ehrenamt im Altenheim“ durchgeführt. Das Thema „Besuche bei alten Menschen“ findet in der CKD-Bildungsarbeit weiterhin großen Zuspruch.

Neues und Interessantes

- CKD in großstädtischen Räumen: Mit einem neuen Projekt befasst sich eine neue Kollegin. Sie hat im September 2011 mit einer für drei Jahre befristeten Projektstelle (50%) begonnen, die sich mit dem Thema „CKD-Arbeit in großstädtischen Räumen“ befasst.
- RuT – Rat und Tat. Das Mentorenkonzept der CKD: Das Mentorenkonzept läuft an, wenn auch langsamer als von uns geplant. Zurzeit stehen acht Mentor(inn)en zur Verfügung. Es werden gerade die abge-

schlossenen Begleitungen evaluiert. Der Vorstand hat sich entschieden, das Projekt fortzusetzen und dazu auch eine intensivere Öffentlichkeitsarbeit und Werbung vorzunehmen.

- Jugend-CKD: Viele CKD-Gruppen arbeiten mit Jugendlichen zusammen. Sie organisieren mit Schulen Sozialpraktika, bieten Firmbewerbern ein Engagement im sozialen Bereich an, setzen jugendliche Caritas-Sammler(innen) ein, beteiligen Jugendliche an verschiedenen Projekten. Wir machen gerade eine Bestandsaufnahme der laufenden Projekte und Aktivitäten in diesem Feld und werden einen Arbeitsschwerpunkt daraus machen.

- Diözesanwallfahrt: Traditionell findet alle vier Jahre ein Tag der Begegnung statt. 2011 haben wir diesen Tag mit einer Diözesanwallfahrt nach Werl verbunden. Rund 1 200 Teilnehmende erlebten unter dem Motto „Da hat der Himmel die Erde berührt“ einen schönen und abwechslungsreichen Tag. Mit einem Pontifikalamt mit Weihbischof Grothe begann der Tag. Nach dem Mittagessen bot das Programm einen Markt der Möglichkeiten mit vielen Projektständen, eine Musikrevue, Orgelkonzert, offenes Singen, Meditation, Stadtführung, Kreuzweg, Beichtgelegenheit, Kaffee und Kuchen, eine Himmelsleiter und ein offenes Caritas-Kaufhaus. Mit einer Andacht endete der Tag.



Dr. Dirk
Lenschen

Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-227
d.lenschen@caritas-paderborn.de



„Fit für Leitung“ hieß es im März bei einer Fortbildung der CKD. (Foto: CKD)



Margarete
Klisch
(CKD-Diözesan-
vorsitzende)

Annette
Rieger
(Geschäfts-
führerin)

Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-281
ckd@caritas-paderborn.de

IN VIA Katholische Mädchensozialarbeit

Diözesanverband Paderborn e. V.



Zeit des Umbruchs im IN-VIA-Mathildenheim Bielefeld

Aus für die außerbetriebliche Hauswirtschaftsausbildung

Seit 1981 wurden im Mathildenheim, einer Einrichtung des IN-VIA-Diözesanverbandes Paderborn, junge Frauen und Männer im Rahmen einer außerbetrieblichen Ausbildung (BaE) zum Hauswirtschafter bzw. zur Hauswirtschafterin ausgebildet. In den vergangenen Jahren wurde es immer schwieriger, diesen Arbeitsschwerpunkt im Mathildenheim aufrechtzuerhalten. Neben einer unzureichenden Refinanzierung der Maßnahmen gab es das Problem, dass in Bielefeld nur sehr wenige Ausbildungsplätze für Hauswirtschafterinnen ausgeschrieben wurden. Die Agentur für Arbeit Bielefeld berücksichtigte seit 2007 das Berufsfeld Hauswirtschaft nicht mehr in ihren Ausschreibungen.

Allein durch das heutige Jobcenter Arbeitplus Bielefeld konnten noch Auszubildende mit diesem Berufswunsch vermittelt werden. Aufgrund dieser rückläufigen Entwicklung beteiligte sich das IN-VIA-Mathildenheim an weiteren Maßnahmen im Bereich der Jugendberufshilfe. Unter anderem führten wir die kooperative Ausbildung im Rahmen der Bietergemeinschaft im Berufsfeld Hauswirtschaft und HOGA durch. Die Maßnahmen gestalteten sich jedoch inhaltlich und verwaltungstechnisch für die Mitarbeiterinnen sehr aufwendig, da sie nur mit wenigen Teilnehmer(inne)n besetzt waren und die konzeptionellen Anforderungen deutlich höher wurden.

Die Einschätzung, dass sich an der Ausschreibungspraxis vorerst nichts ändern würde, sowie die Tatsache, dass die Refinanzierung der Maßnahme nicht mehr gegeben war, führten 2010 zu dem Beschluss, die außerbetriebliche Ausbildung im Mathildenheim auslaufen zu lassen. Ein Teil des hauswirtschaftlichen Personals konnte im Mutter-Kind-Wohnen beschäftigt werden. Im Sommer 2011 haben die letzten beiden Auszubildenden in der Hauswirtschaft ihre Prüfung bestanden. Verblieben ist ein Auszubildender in der kooperativen BaE, der seine Ausbildung 2009 als Koch begonnen hat und bis zum Sommer 2012 weiterhin

sozialpädagogisch und schulisch durch das Mathildenheim begleitet wird. Damit endet das Kapitel außerbetriebliche Ausbildung im IN-VIA-Mathildenheim.

Mutter-Kind-Wohnen: Betreuungsanforderungen steigen

Während die Teilnehmerzahlen in den Maßnahmen der Jugendberufshilfe zurückgingen, stieg die Belegung im Mutter-Kind-Wohnen nach § 19 SGB VIII stetig an. Es konnte auch beobachtet werden, dass die Bewohnerinnen zunehmend mit komplexen Belastungsfaktoren aufgenommen werden. Vor diesem Hintergrund intensivierten sich die Betreuungsanforderungen im stationären Angebot des Mutter-Kind-Wohnens.

Mit der Einführung des § 8a SGB VIII bekam das Kindeswohl gesellschaftlich betrachtet eine noch stärkere Bedeutung. Damit einhergehend steigen die häufig sehr kurzfristigen Anfragen der Jugendämter für die Aufnahme von Müttern mit einem oder auch mehreren Kindern an. Die Planungssicherheit nahm jedoch gleichzeitig deutlich ab. Viele Anfragen und Aufnahmen werden durch gerichtliche Verfahren beeinflusst und damit unberechenbarer.

Diesen komplexen Entwicklungen wurde durch eine Ausweitung der Platzkapazitäten und des Angebotsspektrums sowie durch entsprechende konzeptionelle Veränderungen Rechnung getragen. Im Rahmen der Entgeltverhandlungen 2011 mit der Stadt Bielefeld konnte die Platzzahl im Mutter-Kind-Wohnen auf 25 Plätze angepasst und der Personalschlüssel insgesamt erhöht werden. Die Umstrukturierung in ein Intensiv- und Regelangebot ermöglichte uns gerade für Klientinnen mit einem intensiven Betreuungsaufwand die Entwicklung individueller Hilfeleistungen.

Die individuelle Beziehungsarbeit erhielt einen deutlich größeren Stellenwert innerhalb des Angebotes. Auch der Kostendruck der Kommunen verlangt eine sehr zielgerichtete, individualisierte und zeitlich möglichst kurze Verweildauer. Vielfach wird die Hilfeplanung auf konkrete Ziele im Rahmen des Zusammenlebens von Mutter und Kind beschränkt.

Im Zusammenleben mit den Bewohnerinnen erleben wir einen Alltag, in dem Fragen und Probleme rund um die Strukturierung

des Alltags, der Alltagsbewältigung und des Zusammenlebens mit anderen Menschen aufgeworfen werden, die für eine Entwicklung einer gemeinsamen Lebensperspektive von Mutter und Kind von großer Bedeutung sind.

Als Einrichtung stehen wir vor der konzeptionellen Herausforderung, innerhalb einer häufig immer kürzeren Verweildauer zum einen individuelle Hilfeleistungen auszubauen und zum anderen einen Alltag mit einer klaren Tagesstruktur und einem verlässlichen Beziehungsgefüge zwischen Mitarbeiterinnen und Bewohnerinnen zu gestalten. Aspekte der konzeptionellen Überarbeitung des bisherigen Angebotes sind deshalb der Ausbau und die Intensivierung der individuellen Leistungen bei der Begleitung und Beobachtung der Mutter-Kind-Interaktion (Versorgung, Pflege, Bindung). Dazu gehört insbesondere das Angebot der entwicklungspsychologischen Beratung, die einen sehr konzentrierten und intensiven Einblick in die Bindung zwischen Mutter und Kind ermöglicht.

Die Ausweitung von Gruppen- und Freizeitangeboten sowie der hauswirtschaftlichen Unterstützungsangebote für die Bewohnerinnen (z. B. durch die Einführung von gemeinsamen Mahlzeiten wie Frühstück und Mittagessen) stärkt die Alltagskompetenzen der Bewohnerinnen. Der Rahmen einer stationären Wohngruppe ermöglicht den Bewohnerinnen, sich als Person in diesen Beziehungen und Strukturen zu erleben, „anzuecken“ und weiterzuentwickeln. Das Erleben dieses Alltags und verlässlicher Beziehungen ist für die Stabilisierung und Weiterentwicklung der Persönlichkeit der Bewohnerinnen unerlässlich.

Neue Impulse

Für die Entwicklung neuer Impulse in der Arbeit trug im vergangenen Jahr auch wesentlich die Zusammenarbeit beim Runden Tisch der katholischen Sozialdienste in Bielefeld bei. Hier entstand in Kooperation mit der Katholischen Bildungsstätte für Erwachsenen- und Familienbildung ein Projekt zur Vermittlung hauswirtschaftlicher Kompetenzen. Zusammen mit dem SKM Bielefeld wurde ein Konzept zur Unterstützung der Väter der Kinder und der Partner unserer Bewohnerin-

nen entwickelt, das, finanziert über Spendengelder, 2012 in die Praxis umgesetzt werden soll. Darüber hinaus gibt es eine intensive Zusammenarbeit mit dem SkF Bielefeld im Bereich der Schwangerenberatung. Diese Zusammenarbeit mit anderen Trägern und Diensten ist eine lohnende Erfahrung, verbindet Ideen und Bedürfnisse und gibt uns Anregungen in unserer täglichen Arbeit.



Elisabeth Keuper
(Kuratorium der IN VIA
Stiftung im Erzbistum
Paderborn, Vorsitzende)

Kontakt und weitere Infos

IN VIA Mathildenheim:
Sabine Lauxtermann
Einrichtungsleiterin
Telefon 0521 82171
info@invia-mathildenheim.de

Träger der Einrichtung:
IN VIA Diözesanverband Paderborn e. V.
Telefon 05251 209-288
zentrale@inviativ-paderborn.de

Kreuzbund

Diözesanverband Paderborn e. V.



Allgemeine Entwicklung

Der Kreuzbund bietet aktive Lebenshilfe, wenn nötig, rund um die Uhr und für jeden zeitlich unbeschränkt zugänglich. Mit 101 Selbsthilfegruppen und 24 Gesprächskreisen ist unser Verband als Fachverband des Diözesan-Caritasverbandes ein wesentlicher Faktor der Suchthilfe im Erzbistum Paderborn.

Wenn sich jemand entschlossen hat, sich mit seiner eigenen Abhängigkeit auseinanderzusetzen, trifft er in unserem Land auf ein gut organisiertes und qualitativ hochwertiges Hilfesystem. Der Kreuzbund ist dabei Partner der hauptamtlichen Suchthilfe. Die Suchthilfe wird optimiert, wenn Selbst-

hilfe und professionelle Hilfe miteinander kooperieren.

Wir sind aber auch für solche Menschen da, die ohne professionelle Hilfe die Bewältigung ihrer Suchtprobleme und der Auswirkungen auf ihre Familie gemeinsam mit den Angehörigen in Angriff nehmen.

Die Suchtselbsthilfe stellt sich der Verantwortung, nachhaltige Veränderungen in unserer Gesellschaft aufmerksam und auch kritisch zu begleiten. Die sich daraus ergebenden Auswirkungen auf die Suchtselbsthilfe werden mit viel Engagement in bestehenden oder neuen Konzepten umgesetzt und integriert.

Ziel und Aufgaben

Mit unseren altersgemischten Gruppen und unseren Frauengruppen können wir auch in Zukunft ein attraktives Angebot für Suchtkranke und deren Angehörige anbieten. Unsere zusätzlichen Angebote z. B. für junge Menschen, Kinder, Frauen, Männer, Senioren, Singles und Angehörige zeugen von Kreativität und Vielfalt. Wir bleiben nicht

stehen, sondern begeben uns immer wieder auf die Suche nach neuen, ansprechenden Angebotsformen und Gruppenstrukturen. Wir sind eine Weggemeinschaft, ein Stück Familie. Engagierte Menschen mit ihrer Offenheit, ihrem Vertrauen, ihrer Verlässlichkeit und Freundschaft sind ein Garant dafür, dass Menschen, die die Selbsthilfegruppen besuchen, ein Fundament erhalten, um zufrieden ohne Suchtmittel zu leben.



Wer vom Alkohol loskommen will, schafft dies selten allein. Rückhalt in einer Gruppe von „Weggefährten“ bietet der Kreuzbund, die Selbsthilfe- und Helfergemeinschaft für Suchtkranke und Angehörige. Wie nachhaltig die Hilfe dieses Fachverbandes der Caritas wirkt, wurde 2011 bei einer Veranstaltung des Kreuzbund-Diözesanverbandes Paderborn in Dortmund deutlich. Erstmals in der über 100-jährigen Geschichte des Verbandes wurde ein Mitglied für seine 45-jährige Zugehörigkeit zum Verband ausgezeichnet: Franz Peitz (links) aus Lippstadt kam 1966 zum Kreuzbund, seit über 25 Jahren leitet er selbst eine Kreuzbund-Gruppe in seiner Heimatstadt. (Foto: privat)



Die Malteser im Erzbistum Paderborn

Perspektiven

Die bewährte Gruppenarbeit mit der Einbeziehung der Partner, der Angehörigen wird auch in Zukunft die Grundlage der erfolgreichen Arbeit des Kreuzbundes sein. Durch die zunehmende Zahl Mehrfachabhängiger sowie allein lebender Menschen werden neue Herausforderungen auf uns zukommen. Eine weitere Herausforderung an die Gruppenarbeit werden die unterschiedlichen neuen Suchtformen sein, wie z. B. Internet- oder Spielsucht. Wir werden die Gruppenleitungen in entsprechenden Seminaren auf diese Herausforderung vorbereiten und in einer Fachtagung am 27. 10. 2012 die neuen Süchte zur Tagesordnung machen.

Eine immer größere Bedeutung kommt dem Vereinsmanagement zu. Die Einbindung möglichst vieler Weggefährtinnen und Weggefährten in die Informationsprozesse ist ein weiterer Schwerpunkt. Je größer der informierte Kreis, desto größer auch die Verbreitung.

Unser Verband und unsere Gruppen müssen öffentlich wahrgenommen werden. Eine überdurchschnittliche Öffentlichkeitsarbeit bis hin zum professionellen Internetauftritt ist hierbei hilfreich.

Das größte Kapital der Suchtselbsthilfe sind nach wie vor ihre ehrenamtlichen Mitarbeiter. Wir werden daher zur Umsetzung aller Visionen das Engagement dieser Menschen benötigen. Aber wir werden zu allem Neuen auch Fantasie benötigen, um das Neue zu schaffen.



Beim Mobilien Einkaufswagen in Geseke fahren ehrenamtliche Malteser jede Woche Senioren zum Einkauf. Dieses Engagement wurde im November 2011 durch eine hohe Nominierung zum „Innovatio-Sozialpreis“ gewürdigt.

Menschen ganz konkret helfen, an Leib und Seele

Für Hella Riedel sind die Malteser ein wirklicher Segen. Sozusagen die feste Verabredung, die ihr das Leben in Eriingerfeld, einem Stadtteil von Geseke, ermöglicht. An jedem Donnerstag kommt der Mobile Einkaufswagen der Malteser bei Hella Riedel vorgefahren, nimmt die rüstige Seniorin, die seit einer Hüftoperation nicht mehr selbst mit dem Auto fahren kann, mit in die Stadt zum Einkaufen. Dort trifft sie dann immer rund 15 andere Senioren, die auch ihre Besorgungen erledigen, anschließend gemeinsam einen Kaffee trinken, um dann wieder von den Maltesern nach Hause gebracht zu werden. Dass die Einkaufstasche dabei bis in die Küche getragen wird, gehört für die Ehrenamtlichen dazu. Sieben Fahrer, fast alles junge Pensionäre, sind in Geseke unterwegs, um den Malteser-Bulli und damit das soziale Projekt in Gang zu halten.

Das Beispiel aus Geseke, das mittlerweile auch in der Stadtgliederung in Hagen Nachahmer gefunden hat, zeigt, in welche Richtung sich die Malteser im vergangenen Jahr entwickelt haben. Natürlich stehen die klassischen Bereiche von Katastrophenschutz und Notfallvorsorge weiterhin im Fokus der Hilfsorganisation. Ebenso wie die Erste-Hilfe-Ausbildung und die Sorge um Menschen bei Sanitätseinsätzen. Mehr und mehr wandelt sich der Fachverband der Caritas jedoch zum sozialen Ehrenamt. Das Seniorencafé in Pa-

derborn, die Schülernachhilfe in Borchen oder der Malteserruf, ein Besuchsdienst per Telefon in Dortmund, sind Beispiele dafür.

Birgitt Gülle aus Paderborn hat es gut getroffen. Mit viel persönlichem Engagement hat sich die 48-jährige Paderbornerin ein halbes Jahr lang bei den Maltesern auf die Schulbank gesetzt. In mehreren Kursen und Modulen wurde sie erst zur Schwesternhelferin ausgebildet. Später kamen noch Qualifikationen im Bereich von Demenz und Palliativpflege dazu. Kurz nach ihrem Kursabschluss hat Birgitt Gülle damit eine neue Stelle erhalten. Nur 100 Meter von ihrer Haustür entfernt, kann sie das bei den Maltesern Erlernte nun als Betreuungsassistentin (nach § 87b des Sozialgesetzbuches) im Vincenz-Altenheim anwenden. Dass sich Lernen und auch der finanzielle Einsatz für die Ausbildungen so schnell lohnen, das erleben die Malteser gerade in diesem Bereich der sozialpflegerischen Ausbildungen öfter. Nach der Familienphase wieder zurück in den Beruf zu kommen, das ist für Malteser-Schwesternhelferinnen mittlerweile ein funktionierender Weg.

Das Jahr 2011 war für die Malteser in der Erzdiözese Paderborn aber nicht nur wegen dieser beiden positiven Erfahrungen aus sozialem Ehrenamt und Ausbildung erfolgreich. Dass es durchaus weitere Highlights im Jahresablauf gab, ist klar. Die Meisterfeier des BVB in Dortmund gehörte im Sommer 2011

mit einem großen Sanitätseinsatz ebenso dazu wie die Begleitung des Papstbesuches im Herbst des vergangenen Jahres. In Etselbach und Freiburg waren Malteser aus dem Erzbistum Paderborn dabei.

In Rietberg wurde im Herbst 2011 die 40. Gliederung begründet. Eine feste Truppe Engagierter ist dort seitdem in Sanitätsdienst und Katastrophenschutz aktiv und baut gerade auch eine Auslandshilfe auf. Von Herne bis Höxter, von Minden bis Siegen sind die Malteser so über das gesamte Bistum aktiv. Ihre Schwerpunkte Katastrophenschutz und Ausbildung, Sanitätsdienste sowie die Angebote vom Mahlzeitendienst über den Hausnotruf bis zum Fahrdienst werden komplettiert durch das Engagement im Rettungsdienst in Dortmund sowie in den Kreisen Gütersloh, Lippe und Paderborn.

Ein weiterer Schwerpunkt ist das Engagement rund um die Jugend und den Schulsanitätsdienst. In jedem Jahr kommen neue Gruppen hinzu, die sich an ihren Schulen um die Betreuung der Mitschüler besonders in den Pausen kümmern. Sie stellen für die Malteser auch eine Zukunft durch immer wieder neu motivierten Nachwuchs dar.

Dabei gestalten die Malteser nicht nur eine sinnvolle Jugendarbeit.



Karin Kirchherr aus Elsen, Heike Rinne aus Bad Lippspringe und Birgitt Gülle aus Paderborn haben ihre sozialpflegerische Malteser-Ausbildung bei Elisabeth Berke-meier (links) mit Bravour absolviert und neue Perspektiven gefunden.

Die Lourdes-Wallfahrt ist darüber hinaus in jedem Jahr ein ganz bewusstes Zeichen der Identität des katholischen Verbandes. Im vergangenen Jahr waren wieder 850 Pilger unter Begleitung von Weihbischof Matthias König in Lourdes. Selbstverständlich war es für die Malteser dann im vergangenen Jahr auch, die Veranstaltungen rund um das 350-jährige Wallfahrtsjubiläum in Werl zu begleiten.



Mit einer engagierten Mannschaft arbeiten die Malteser in der Diözesangeschäftsstelle für die Ehrenamtlichen in den 40 Orts- und Kreisgliederungen im ganzen Erzbistum. Sie kümmern sich um die Belange der 67.000 Mitglieder und halten Ausbildung und Standards für die 3.000 Aktiven hoch. (Fotos: Malteser)

Info

Die Malteser in der Diözese Paderborn sind in 38 Orts- und zwei Kreisgliederungen organisiert. Ihre Standorte erstrecken sich von Lage/Lippe und Höxter bis Herne und Castrop-Rauxel sowie von Minden bis Siegen und Netphen. Als Zentrale befindet sich die Diözesangeschäftsstelle in der Uhlenstraße in Paderborn. Die Malteser haben rund 67.000 Mitglieder. Davon sind 3.000 aktiv, 1.900 passiv, und rund 62.000 unterstützen die Arbeit als Fördermitglieder. Hauptamtliche Dienststellen der Malteser befinden sich in Netphen und Dortmund, Gütersloh und Paderborn sowie an den Standorten in den Kreisen Paderborn, Gütersloh und Lippe, an denen die Malteser den Rettungsdienst übernommen haben. Zu den von dort betreuten Aufgaben zählen der Fahrdienst, der Krankentransport, der Menüdienst sowie der Hausnotrufdienst.



Mirjam Weisserth
(Diözesangeschäftsführerin)

Kontakt und weitere Infos

Malteser-Hilfsdienst e. V.
Diözesangeschäftsstelle
Telefon 05251 1355-0
Telefax 05251 1355-66
malteser-paderborn@malteser.org
www.malteser-paderborn.de

Otto Fehr
(Diözesanvorsitzender)

Kontakt und weitere Infos

Kreuzbund-Diözesan-Geschäftsstelle
Telefon 0231 141389
Kreuzbund-DV-PB@t-online.de
Fehr.Otto@gmx.de

Sozialdienst katholischer Frauen, Sozialdienst Katholischer Männer

im Erzbistum Paderborn



Diözesangeschäftsstelle SkF und SKM im Erzbistum Paderborn

Der Sozialdienst katholischer Frauen und der Sozialdienst Katholischer Männer zählen im Erzbistum Paderborn 34 Ortsvereine (24 SkF, 10 SKM). Zu den Arbeitsbereichen zählen u. a. Allgemeine Sozialberatung, Adoptions- und Pflegekinderdienst, Beschäftigungsmaßnahmen, Betreuung nach BtG, Erziehungs- und Familienhilfen, Frauenhäuser, Gewaltprävention, Schuldnerberatung, Schwangerschaftsberatung, Stadtteilarbeit, Straffälligen-, Suchtkranken- und Wohnungslosenhilfe.

Engagement und Kompetenz

Nach 28 Jahren wurde Margarete Potthoff als SkF-Diözesanvorsitzende verabschiedet. Ihr überaus großes Engagement, ihre fachliche Kompetenz, ihr enormer zeitlicher Einsatz, ihre Vernetzungsfähigkeit und auch Streitbarkeit wurden von Diözesan-Caritasdirektor Josef Lüttig besonders gewürdigt. Als Frau der ersten Stunde auf Diözesanebene leistete sie auch hinsichtlich der engen Vernetzung mit dem SKM einen großen Beitrag. Sie erhielt neben der Dankmedaille des Deutschen Caritasverbandes von den Ortsvereinen des SkF und des SKM eine „Ruhebank“ für die Zeit ohne Arbeit im Fachverband. Heute ist sie weiterhin aktiv. Gemeinsam mit Frau Henemann, dem ehemaligen SkF-Diözesanvorstandsmitglied, schreibt sie die Geschichte für den SkF- und SKM-Diözesanvorstand.

Delegiertenversammlung

Schwerpunkt in der Delegiertenversammlung des SkF und SKM war das Thema Verbandsentwicklung. Eine Expertenrunde unter Moderation von Prof. Dr. Bernadette Grawe diskutierte u. a. über den verstärkten Wettbewerb, den Nutzen neuer Medien, die Stärkung des leitenden Ehrenamtes, die sinnvolle Kooperationsgestaltung in den sozialen Räumen sowie die Profilschärfung in SkF und SKM. Sinnvoll ist, die derzeit noch gute wirtschaftliche Situation vieler SkF- und SKM-Ortsvereine zu nutzen und sich untereinander zu stärken, enger zu kooperieren und auch entsprechend den Gegebenheiten zu verschmelzen.



Die Verbandsentwicklung stand im Mittelpunkt einer Expertendiskussion zur Delegiertenversammlung. (Fotos: Sauer)

Mit dem Innovationsförderpreis 2011 wurden vier Projekte prämiert:

Ortsverein	Projekt
SkF Bielefeld	Stadtteilmütterprojekt Bielefeld/Sieker Stärkung der Erziehungskompetenz von Eltern mit Migrationshintergrund
SkF Dortmund-Hörde	Präventive Gesundheitsberatung für Seniorinnen im häuslichen Umfeld
SkF Herford	Gemeinsamkeit Das Projekt fördert die Teilhabe einsamer Menschen an der Gemeinschaft.
SkF Warburg	SAFE – Sichere Ausbildung für Eltern. Werdende Eltern sollen im Rahmen des Kurses darin unterstützt werden, mit ihren Kindern eine sichere Bindung zu entwickeln.

Die Jury vergab insgesamt 8.000 Euro Preisgeld. Den ersten Platz belegte der SkF Bielefeld, gefolgt vom SkF Dortmund-Hörde und dem SkF Warburg. Der Diözesanvorstand hat entschieden, zukünftig den Preis im zweijährlich Rhythmus zu vergeben, um den Ortsvereinen mehr Vorbereitungszeit für Projekte zu ermöglichen.

Diözesanvorstand

Weitere Themen im Diözesanvorstand waren u. a. die Besetzung der Vertretungsgremien auf Bistums-, Landes- und Bundesebene, die Vergabe von Bistumsmitteln und Zuschüssen „Spiel 77“, die Umsetzung der Richtlinien „Sonderfonds Wohnungslosigkeit“ sowie die Bearbeitung von Fachthemen (wie z. B. PID). Die Überprüfung der Zuweisungssystematik ab 2013 wird von einer Arbeitsgruppe der Diözesanvorstände SkF und SKM durchgeführt. Zwei Aspekte sind hier ausschlaggebend. Erstens: Wie gehen wir zukünftig mit verschmolzenen Ortsvereinen um? Zweitens: Sind alle ambulanten Arbeitsfelder der Ortsvereine SkF und SKM hinreichend berücksichtigt, oder bedarf es einer Neubewertung?

Das 2010 gestartete Projekt „ELAN – Ehrenamtliche Leitungen geben Anstoß für Nachfolge“ hatte die Aufgabe, unterstützende

Bausteine für die Vorstandssuche in Ortsvereinen zu erarbeiten. Es wurde beendet und in einer Arbeitshilfe für die Ortsvereine SkF und SKM auf Diözesanebene zusammengefasst.

Die Geschäftsführer(innen) der Fachverbände arbeiteten u. a. zu dem Thema: „Umwandlung/Vergütung im Sozial- und Erziehungsdienst in den Ortsvereinen“. Hier bildeten sich Arbeitsgruppen, die in Kooperation mit der zuständigen Zentralabteilung des Diözesan-Caritasverbandes Musterstellenbeschreibungen zu den Kernarbeitsbereichen entwickeln. Dazu gehören u. a. gesetzliche Betreuung, Schuldner- und Insolvenzberatung, Allgemeine Sozialberatung, Schwangerschaftsberatung, Vormundschaften Minderjähriger und Pflegekinderdienst.

Die Diözesan-Arbeitsgemeinschaft des SkF bearbeitete Schwerpunkte wie Präimplantationsdiagnostik, strategische Partnerschaft von SkF und IN VIA, Einbeziehung von Geschäftsführungen in die Entscheidungen der Delegiertenversammlung, Leitungsmodelle im SkF und frauenspezifisches Profil. Die Diözesan-Arbeitsgemeinschaft des SKM bereitete nicht nur die Vertreterversammlung des SKM-Bundesverbandes mit vor, die am

27./28. Mai 2011 in Paderborn stattgefunden hat. Sie widmete sich vor allem dem Verbandsverständnis und aktuellen Satzungsfragen. So soll die Mustersatzung von 2003 überarbeitet und Fragen des christlichen Profils eingebracht werden.

SkF-Ortsvereine

Der SkF Arnberg-Sundern und der SkF Meschede beschreiten einen Verschmelzungsprozess. Die Umsetzung erfolgt 2012. Der SkF Bielefeld bezog ein neues Haus für die bewährte Jugendarbeit am Sieker. Die SkF-Vereine im Kreis Soest entwickeln eine Strategie zur intensiveren Zusammenarbeit auf der Vorstandsebene. Einige SkF-Ortsvereine führten intensive Verhandlungen mit Kostenträgern zur Ausweitung ihrer Angebote vor allem im ambulanten Jugendhilfebereich. Der SkF Dortmund stieg zusammen mit dem SKM in die Schulsozialarbeit ein.

SKM-Ortsvereine

Der KSD Hamm-Werne beschreitet einen Verschmelzungsprozess des SkF und SKM zum KSD. Der Verein arbeitet an einem Projekt zur Gewaltberatung von Tätern im Rahmen häuslicher Gewalt.

Der SKM Herne kaufte ein Haus für junge Wohnungslose. Der SKM Lippstadt baute u. a. die Beratungsstelle für psychisch Kranke aus. Der SKM Menden begab sich erfolgreich auf die Suche nach neuen Vorstandsmitgliedern. Er prüfte sein Leitbild und passte sein Erscheinungsbild an. Der KSD Olpe entwickelte ein Angebot für gewaltbereite Männer: „Anti-Aggressivitäts-Training“. Der SKM Paderborn setzt das Bauernhofprojekt um.



Reinhild Steffens-Schulte

Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-331
r.steffens.schulte@caritas-paderborn.de



Die Diözesanvorstände von SkF und SKM im Jahr 2011

Vinzenz-Konferenzen im Erzbistum Paderborn e. V.



Diözesantag in Herne

„Kirche 2011: ein notwendiger Aufbruch“: Mit diesem Thema beschäftigten sich die Vinzenz-Brüder und -Schwestern der Vinzenz-Konferenzen im Erzbistum Paderborn auf dem Diözesantag im April 2011. Als Referent wurde der Mitunterzeichner des Memorandums von Theologieprofessoren und -professorinnen zur Krise der katholischen Kirche, Prof. Dr. Ulrich Kuhnke, von der Fachhochschule Osnabrück gewonnen. Im Anschluss an den öffentlichen Teil des Diözesantages fand die jährliche Mitgliederversammlung statt. Hier galt in diesem Jahr ein Augenmerk der Neuwahl des Vorstandes.

Nach langjähriger Tätigkeit legte Manfred Schulte sein Amt als Diözesan-Vorsitzender der VK im Erzbistum Paderborn e. V. nieder. Zum neuen Diözesan-Vorsitzenden der Vinzenz-Konferenzen im Erzbistum Paderborn e. V. wurde Ulrich Keuthen (VK St. Petrus und Andreas Brilon) gewählt. Das Engagement von Manfred Schulte wurde auch auf Bundesebene im Rahmen der Haupttratstagung in Köln noch einmal ausdrücklich gewürdigt.

Caritas-Treff trotz allen Wetterverhältnissen

Der Liboritreff am „Tag der Vinzenz-Konferenzen“ war trotz des wechselhaften Wetters wieder gut besucht. Ein Hauptgewinn



Diözesantag 2011 (v.l.): der langjährige Diözesan-Vorsitzende Manfred Schulte, geistlicher Beirat Pfarrer Norbert Keller, Vorstandsmitglied Helmut Kohls, der neue Diözesan-Vorsitzende Ulrich Keuthen, sein Stellvertreter Ulrich Schürmann und der kommissarische Geschäftsführer Matthias Krieg. Es fehlt Geschäftsführer Klaus Tintelott. (Foto: privat)



Fester Bestandteil des Caritas-Treffs in der Paderborner Libori-Festwoche: der Tag der Vinzenz-Konferenzen (Foto: privat)

wie im letzten Jahr wurde nicht ausbezahlt, zahlreiche kleine Gewinne erfreuten aber die Mitspieler(innen). Insgesamt haben sich die Vinzenz-Konferenzen an diesem Tag als lebendige Gruppe und zuverlässiger Bestandteil des Caritas-Treffs präsentiert.

„Wie kirchlich und katholisch sind wir als Caritas?“

Dieser Frage gingen 21 Vinzenz-Brüder mit ihrem geistlichen Beirat Pfarrer Norbert Keller im Rahmen der Gebetswache im Bergkloster in Bestwig nach. Höhepunkte waren die eindrucksvollen Eucharistiefeiern als Quelle und Gipfel allen christlichen Lebens und Tuns sowie Andachten und die Gebetswache vor dem Allerheiligsten von 20.00 Uhr abends bis in den frühen Morgen um 7.00 Uhr. Die Gebetswachen haben eine lange Tradition. Als der erste Bundeskanzler Konrad Adenauer 1955 nach Moskau reiste, um in zähen und mühseligen Verhandlungen die Freilassung der letzten deutschen Kriegsgefangenen zu erreichen, machten sich Männer aus dem Erzbistum Freiburg auf den Weg in die Schweiz zur Klausur des großen Beters, Friedensstifters und Heiligen Nikolaus von Flüe, um die Mission des Bundeskanzlers durch Gebet und Fürbitte zu begleiten. Im Erzbistum Paderborn haben die Vinzenz-Brüder diese Gebetswache seit dem Jahre 1962 fortgesetzt.

Regionaltagungen

Die Regionaltagungen machten deutlich, in welchen unterschiedlichen Feldern die Vinzenz-Konferenzen aktiv sind: Der Einsatz erstreckt sich von der Mithilfe in Suppenküchen über Besuchsdienste, die Betreuung kranker Menschen, die Begleitung Hilfesuchender durch den bürokratischen Dschungel bis hin zu Projekten, die über die Grenzen unseres Landes bis Polen, Ungarn, Rumänien usw. reichen.

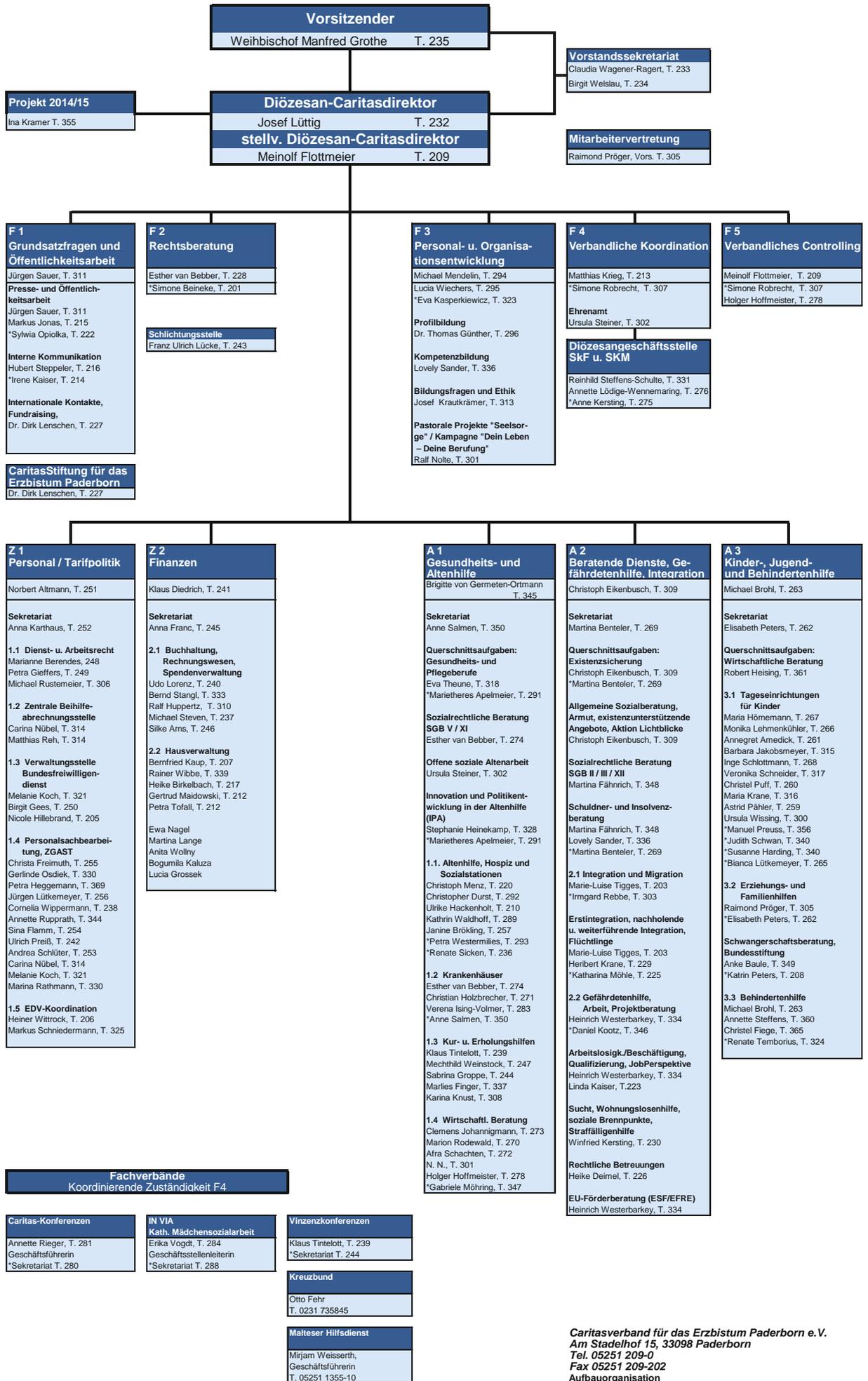
Die Vinzenz-Konferenzen sind zwar nur ein kleiner caritativer Fachverband. Sie nehmen die Mitgliedschaft in der Arbeitsgemeinschaft Katholischer Verbände und im Diözesankomitee sowie die Mitarbeit in Gremien und Organen der verbandlichen Caritas jedoch regelmäßig und aktiv wahr.



Matthias Krieg
(komm. Diözesan-Geschäftsführer)

Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-213
m.krieg@caritas-paderborn.de

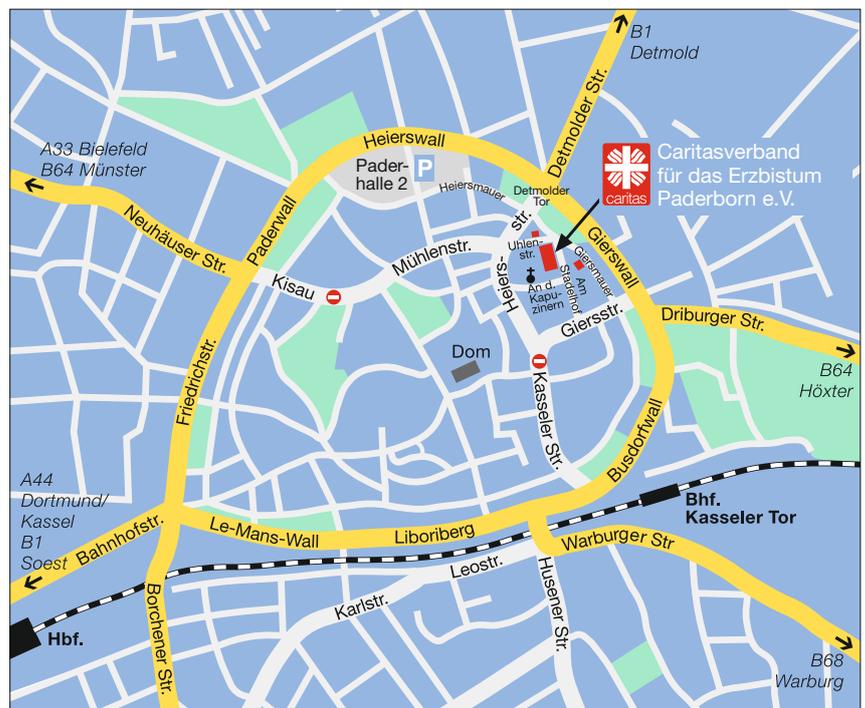


Caritasverband für das Erzbistum Paderborn e.V.
 Am Stadelhof 15, 33098 Paderborn
 Tel. 05251 209-0
 Fax 05251 209-202
 Aufbauorganisation

*Sekretariat

Stand: Mai 2012

Ihr Weg zum Diözesan-Caritasverband in Paderborn



**Caritasverband für das
 Erzbistum Paderborn e.V.**
 Am Stadelhof 15
 33098 Paderborn
 Telefon 05251 209-0
 Telefax 05251 209-202
info@caritas-paderborn.de
www.caritas-paderborn.de

